Akad. Lesehalle

229

Nr. 14 Berlin, den 4. April 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 5. April
Es naht das schöne Osterfest
Zur Freude der Familien,
Das hoffentlich nicht klappern läßt
Vor Frost die Osterlilien.

Dienstag, den 6. April
Mit erstem Grün schmückt sich die Au,
Von Wintersleid genesen;
Im Reichstag haust die Reinmachfrau
Mit Eimer und mit Besen.

Mittwoch, den 7. April
Der Osterhas' legt Ei auf Ei,
Und noch sind Ostereier —
Ein Wunder wahrlich ist es — frei
Von einer Eiersteuer.

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. April
Gründonnerstag! Da wird im Frein
Gekneipt schon und gesungen,
Und überall bei Bier und Wein
Erblickt man grüne Jungen.

Freitag, den 9. April
In Frieden zieren Feld und Flur
Des neuen Lenzes Boten,
„Das dankt die Welt," sagt Ledebour,
„Allein uns braven Roten."

Sonnabend, den 10. April
Morgen ist erster Feiertag,
Dann geht's ans Eiersuchen,
Und, Bernhard, wer gern Kuchen mag,
Kriegt süßen Osterkuchen.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilag. beträgt für In- und Ausland 2,50 M., bei direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland und Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der kleine Schäker

Wieder lehrt euch die Erfahrung,
Was ihr wohl schon lange wißt,
Daß so manche schöne Paarung
Leider unmoralisch ist.

Als die Lüfte wehten lenzlich,
O wie koste man beglückt!
Aber wird die Sache brenzlich,
Sorgt man, daß man still sich drückt.

Blicke werfen, Herzen brechen,
Ei, das hat man wohl heraus;
Aber geht es dann ans Blechen,
Ja, dann ist man nicht zu Haus.

Nein, da eilt man, daß man wandre,
Zahlen schafft nur Ärgernis,
Und man sucht sich eine andre,
Und man findet sie gewiß.

Seht mir nur den schmucken Knaben,
Wie er schäkert, wie er neckt,
Wie nach neuen Liebesgaben
Er sich alle Finger leckt.

Wohl, dem Junker wird's gelingen,
Ihm geht niemals etwas schief,
Ist er doch in manchen Dingen
Keineswegs konservativ.

Wie gesagt, heißt es: „bezahle",
Drückt er sich bei Zeiten schon,
Pfeift auf alle Ideale,
Vaterland, Altar und Thron;

Und so hält er's, liebe Leute —
Jedes Ding hat seine Zeit —
Mit der Jungfer Freisinn heute,
Morgen mit der Zentrumsmaid.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0229
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Empörter Sänger in M.: Sie behandeln den Tod des Dieners Kolakowitz, der dem edlen Kronprinzen Georg zum Opfer fiel, in den etwas drastischen Versen:

„Du, Ärmster, hast nun ausgerungen,
Doch nicht vergebens littest du:
Dein Schicksal schafft Europa Ruh'
Vor frechen, dummen Lausejungen."

Sehr wahr! Und doch hätte man den Tritt vor den Bauch lieber dem anderen gewünscht; ist denn niemand in ganz Europa, der das nachholt? Auch Pod, der hierin gewiß sachverständig ist und für Lausesachen ein feines Empfinden hat, teilt diese Auffassung. — Ob Georg ähnlich wie Fiesko von sich sagen kann: „Die Blinden in Belgrad kennen meinen Fußtritt!" Wahrscheinlich!

Röschen in Potsdam: Also Sie möchten Ihren Mops zum Polizeihund ausbilden lassen, damit er sie vor Messerstechern und anderen Apachen beschützt? Angenommen, daß sich der Mops für diesen Beruf eignet, was uns nicht ganz sicher erscheint — könnte es nicht mißdeutet werden, wenn Sie ein Tier an der Strippe haben, das auf den Mann dressiert ist?

Anglophile in Berlin: Ihr Vorschlag geht dahin, zum ewigen Andenken an den Besuch König Eduards die Namen der zahlreichen deutschen Orte mit der Endung „ede" künftig getrennt zu schreiben, z. B. Mesch-Ede, Wick-Ede usw. Sehr schön gedacht, aber trennen Sie gefälligst einmal Worpsw-Ede oder gar Wr-Ede! Nein, so geht es nicht, aber trösten Sie sich damit, daß es bereits eine Stadt in der Rheinpfalz gibt, deren Namen wie ein sweet home für Eduard klingt: sie heißt Edenkoben.

Junger Dichter in D.: Sie lassen in Ihrem Liede „Völkerstreit" den Österreicher zum Serben sagen:

„Wenn du Land willst, so erwirb's
Mit dem Schwerte, kleiner Knirps!"

Das reimt noch ganz hübsch, aber wenn Sie dann weiterhin unsern Marinechef als „Tirp'tz" in diese Reimserie einschlachten und die englische Seemacht als einen „hohlen Kürb's" auch noch dazu, so müssen wir protestieren.

Ein Unkundiger: „Was eigentlich der „Schandsack von Novibazar" ist, um den sie sich jetzt so viel herumstreiten? Unserer Erinnerung nach ist es vielmehr ein „Sandsack", wahrscheinlich ein fiskalisches Kiefernwaldgelände bei Novibazar, nach Art des Berliner Grunewalds.

Alter Postschwede: Sie schreiben: „Das beste Mittel gegen einen Streik der Telephonbeamten, wie er neulich Frankreich beunruhigt hat, ist eine beträchtliche Erhöhung der Telephongebühren. Ist sie durchgeführt, so wird man von einem solchen Streik kaum noch Notiz nehmen." — Probatum est!

Der Kriegsminister v. Einem hat im Reichstag erklärt, der preußische Adel habe Gut und Blut, habe alles, was er hatte, im Heeresdienst geopfert.

Bravo! Es ist Zeit, daß den Bürgerlichen einmal gezeigt wird, was eine Harke ist. Wie viele adlige Offiziere gab und gibt es, die ihr ganzes Leben lang die Last der Heeresstellungen trugen, die selbstlos genug waren, selbst die schwere Bürde der Generalsstellungen auf ihre Schultern zu nehmen, die bis zu ihrem letzten Atemzuge die Generalsgehälter annahmen! Dagegen gibt es viele, sehr viele bürgerliche Offiziere, die zu solcher Selbstlosigkeit höchstens bis zum Hauptmann oder Major fähig waren; dann verzichteten sie darauf, weitere Opfer für den Staat zu bringen und wandten sich einer gewinnbringenden bürgerlichen Tätigkeit zu, wie der eines Wein- oder Versicherungsagenten! Die Bürgerlichen sind eben immer die Materialisten, die Adligen die Idealisten!

Die städtischen Bierabende

Ich halte die Einrichtung städtischer Bierabende, an denen Bürgermeister, Stadträte, Stadtverordnete und sonst angesehene Bürger Berlins und seiner allmählich zu Städten herangewachsenen Vororte zusammenkommen, für einen sehr glücklichen Gedanken. Beim Glase Bier spricht man sich ruhig mit einander aus, Gedanken werden getauscht, Freundschaft geschlossen, Feindschaften beigelegt, und wenn es doch einmal zu Zerwürfnissen, zum Werfen mit Bierkrügen und gar zum Hauen mit Stuhlbeinen kommt, wird doch fast immer durch Dazwischentreten der Vernünftigen und Nüchternen Friede geschlossen, man reicht einander versöhnt die Hände, und ein Bruderkuß bei vollem Humpen besiegelt das gute Einvernehmen. Ich bin fest überzeugt davon, daß auf den städtischen Bierabenden selbst die Sozialdemokraten sich von der gemütlichen Seite zeigen werden. Wenn sie erst ein paarmal dazu verdonnert worden sind, pro poena zu trinken, werden sie sicher das Johlen und Radauschlagen lassen und sich dem Komment fügen. Und mit welcher Freude werden sie das Lied von dem Alemannen Crok, in dessen Refrain „Verungeniert muß alles sein!" der ganze Zukunftsstaat enthalten ist, mitsingen! Es ist nicht unmöglich, daß sie sogar, wenn einmal auf studentische Kommersweise ein Landesvater abgehalten wird, auch als gute Patrioten ihre Ballonmützen durchstechen.

Selbstverständlich muß auf den städtischen Bierabenden nicht nur gehörig gekneipt, sondern auch gesungen werden, und ich bin dafür, daß ein eigenes städtisches Kommersliederbuch, in dem besonders städtische Angelegenheiten auf feuchtfröhliche Art behandelt werden, geschaffen wird. Vielleicht fällt mir auch etwas dafür ein. Vortrinken und Nachkommen wird dann fleißig ausgeübt, und bei besonderen Anlässen, an denen es nie fehlen kann, wird ein Salamander gerieben. Wer dabei nachklappt, verfällt in die übliche Strafe.

Die Leitung des Ganzen übernimmt wohl am besten der Oberbürgermeister oder Bürgermeister, der Silentium gebietet, das Wort verleiht und sonst als Kneipwart fungiert. Vor allem hat er, worauf es ja sehr ankommt, dafür zu sorgen, daß das Bier gut ist. Eine sogenannte „Totenkammer" ist in den unteren Räumen des jedesmaligen Rathauses bereitzustellen.

So hoffe ich, daß die städtischen Bierabende sich bewähren und Friede und Einigkeit durch sie zur Blüte gelangen werden.

A. Biermörder, stud. cerev

Die beruhigte Börse

Der Börsenmann, dem schon das Herz
Beinah fiel in die Hosen,
Blickt wieder mutig zukunftswärts,
Kein Krieg wird uns umtosen.

Verdrossen schon ziehn sich zurück
Die drohnden Pleitegeier;
Es bleibt beim Frieden — welch ein Glück! —
Und alles atmet freier.

Das wird jetzt bis zur Evidenz
Klar sich am Kursstand zeigen;
Schon muntren Lerchen gleich im Lenz
Sieht man die Kurse steigen.

Was soll nun aus dem Kronprinzen a. D. Georg von Serbien werden?

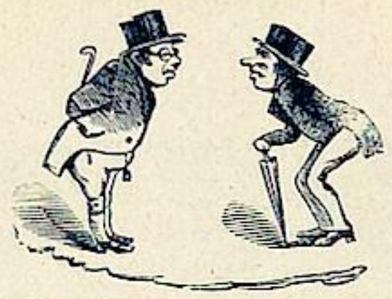
Hoffentlich hat er wie der natürliche Sohn Milans etwas gelernt, das ihn dazu befähigt, in einem Zirkus oder einem Cabaret aufzutreten. Das ist doch immer noch eine bessere Stellung als die eines Königs von Serbien.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0230

© Universitätsbibliothek Heidelberg

231



Schultze. Die jelbe Jefahr! Die jelbe Jefahr!
Müller. Nu, wat haste denn mit die jelbe Jefahr?
Schultze. Ick habe Angst! Sie is uns schon janz nahe uff den Pelz jerückt. Sie is ja schon in Potsdam.
Müller. Nanu, in Potsdam?
Schultze. Jawoll, der Prinz Friedrich Leopold hat eenen schwarzen Küchenchef anjestellt.
Müller. Wat hat denn det mit die jelbe Jefahr zu tun?
Schultze. Aber Müller! Siehste nich die Jefahr, det wir nu nach eenem Jahr in Potsdam Mulattenkinder haben können? Is dir die Jefahr nich jelb jenug?

Müller. Sag mal, warum schreiben denn jetzt die Zeitungen soviel über Schmiergelder? Wat soll denn det iberhaupt heißen?
Schultze. Det kannste dir doch wohl alleene ausdenken. Wer jut schmiert, der jut fährt.
Müller. Jawoll! Aber wat hat denn det mit die medizinischen Professoren zu tun; die brauchen doch so ville nich zu fahren.
Schultze. Ja weeßte, bei die wird et woll so heißen, weil se sich uff so schmierige Art Patienten verschafft haben.
Müller. Ach so!

Müller. Na, nu hat aber der Staatsanwalt Porzelt den Eulenburgprozeß in de Hand jenommen! Nu wird die Sache woll zum Schwur kommen!
Schultze. Jloob ick nich. Du kannst sicher sind: eh' Phili porzelt, porzelt Porzelt!
Müller. Kann sind!

Sauve qui peut!

Zerreißt die Kleider, streuet Asche,
ihr Brüder alle, auf das Haupt!
Sucht Trost bei der gefüllten Flasche,
Wenn ihr ihn da zu finden glaubt!
Entlockt euch Tränen mit der Zwiebel,
Und heult in namenlosem Schmerz;
Es fall' in die Inexpressibles,
Ja, in die Hosen, bums, das Herz!

Denn, ach, verloren ist verloren,
Perdü ist futsch und hin ist hin.
O wäre nimmer ich geboren!
Wer weiß, wo ich noch sicher bin!
Wer möchte nicht sogleich sich töten!
Wem schiene es nicht mehr als Mord:
Georg, der herrliche, ging flöten,
Georg, der edlen Serben Hort!

Ja, flöten ging er, pfeift auf alles,
Ein echter Held und Patriot,
Und schlägt, ob ihn auch plagt der Dalles,
Sich durch und manchen andern tot.
Durch alle Länder braust ein Hetzen,
Man hört ein fürchterlich Getos,
Und durch die Welt hinstürmt Entsetzen:
„Georg ist los! Georg ist los!"

Dreadnought

Im Reichstag sprach Fürst Bismarck ehernen Angesichts,
Daß außer Gott im Himmel der Deutsche fürchte nichts.
Im Parlament zu London der edle Balfour spricht's:
Nichts forcht der Brite außer den deutschen Fürchtenichts.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Theorie und Praxis

Bülow sagte: „Kein Beamter
Werde je diszipliniert
Wegen freiheitlich entflammter
Taten, die er ausgeführt.
Und wer dieser meiner Weisung
Sich nicht stumm gehorsam fügt,
Der bereue die Entgleisung,
Denn der Widerspenst'ge fliegt!"

Kaum hatte Bülow gesprochen, da pfiffen
Räte auf dieses sein Wort und ergriffen
Schücking, den kecken, mit rächender Hand.
Kozierowski, den drum in die Wüste
Bülow gesandt, er kehrte bald, siehste,
Lächelnd zurück in das heimische Land.

Von dem Königsthrone schallte
Jüngst das königliche Wort:
„Bildet eifrig mir das alte
Wahlsystem organisch fort!"
Rings im Saale war es stille,
Als der König also sprach:
„Dieses ist mein Herrscherwille.
Geht und denkt darüber nach!"

Kaum hat der König gesprochen inmitten
Seiner Getreuen, da rief aus Sorquitten
Mirbach, der Graf: „Heraus aus dem Sumpf!
Stehen wir fest, wie ein Rocher de bronce!
Wahlrechtsabänderung sei die Renonce
Unseres Spiels, — die Erhaltung sei Trumpf!"

„Jeder werde in dem Heere,"
Sagte Einem, „Offizier,
Der nach Leistungen und Ehre
Der Armee ist eine Zier.
Nimmt man den nur, der von Adel,
Oder den nur, der ein Christ,
Dann verhehl' ich nicht den Tadel,
Weil dies schweres Unrecht ist."

Als man das Wort des Ministers erfahren
In dem Kasino der Gardehusaren,
Hub sich ein Lachen, ein Spott und ein Hohn.
„Hurra! Pro patria mori est dulce!
Hoch unser künftiger Oberst Karl Schulze,
Hoch unser Rittmeister Isidor Cohn!"

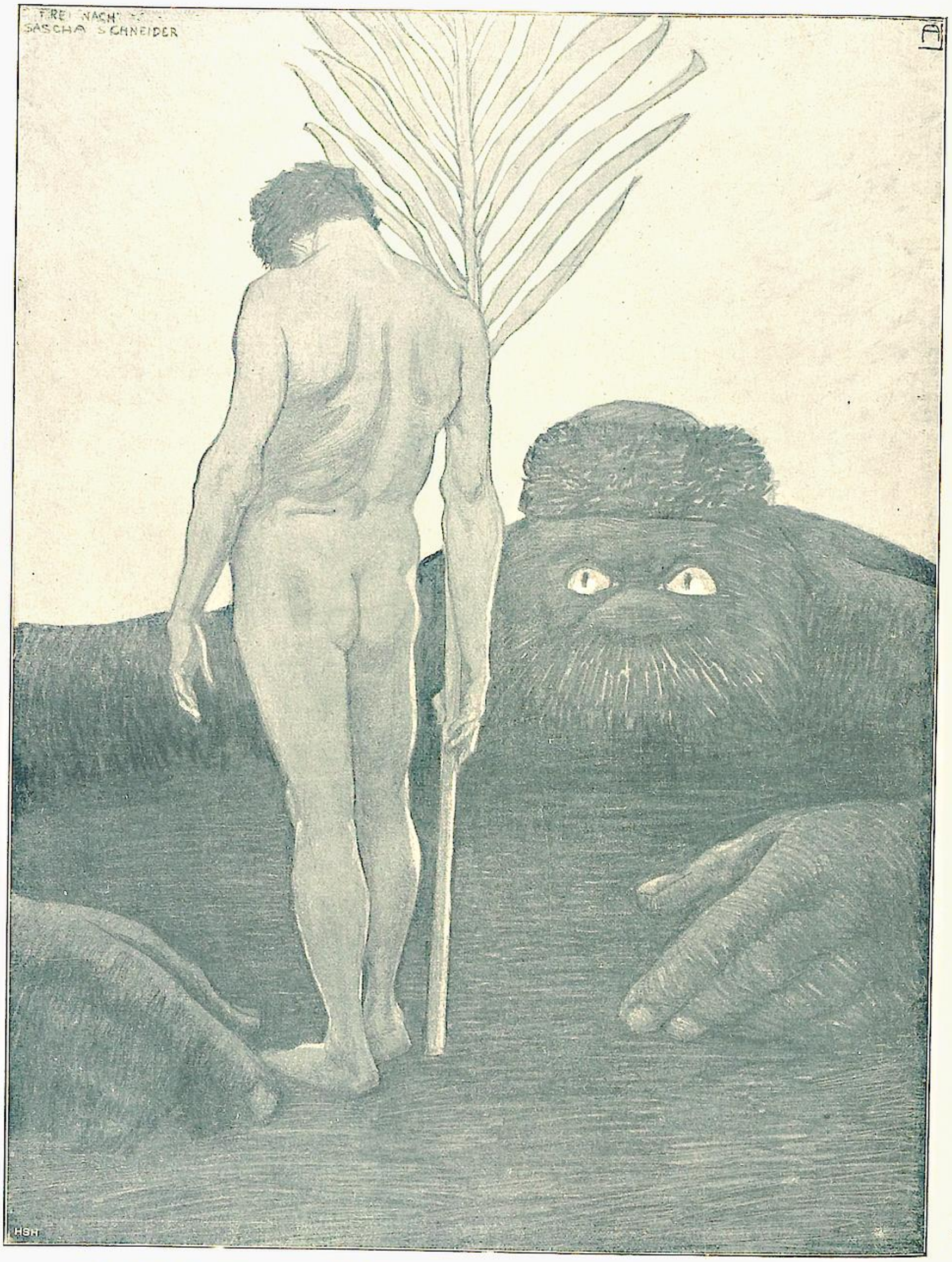
Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0231
© Universitätsbibliothek Heidelberg

232

Der Panslavismus



Der Friede ist da, aber noch bedrückt ihn „das Gefühl der Abhängigkeit", denn jeden Augenblick kann das Ungeheuer doch noch losbrechen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme bei **Rudolf Mosse** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands u. d. Auslandes in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

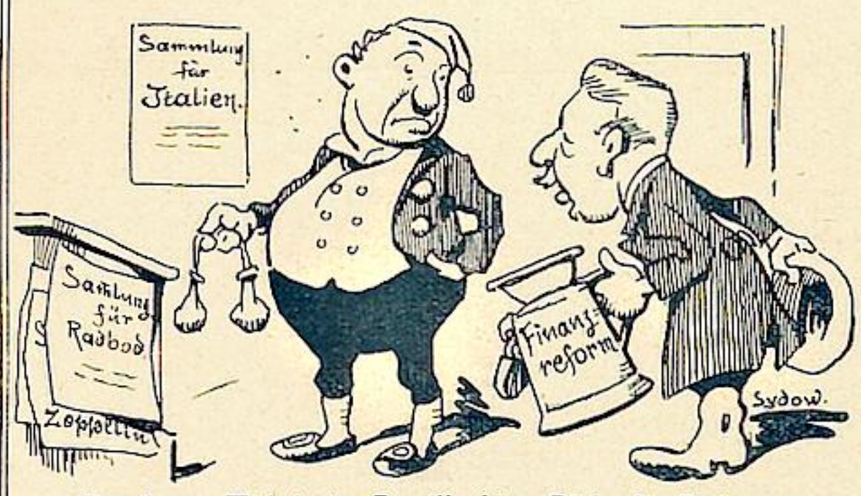
Anzeigenpreis für die 4-gespaltene Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 14 Erstes Beiblatt — Berlin, den 4. April 1909 — LXII. Jahrgang

Illustrierte Rückblicke vom 1. Januar bis zum 31. März 1909

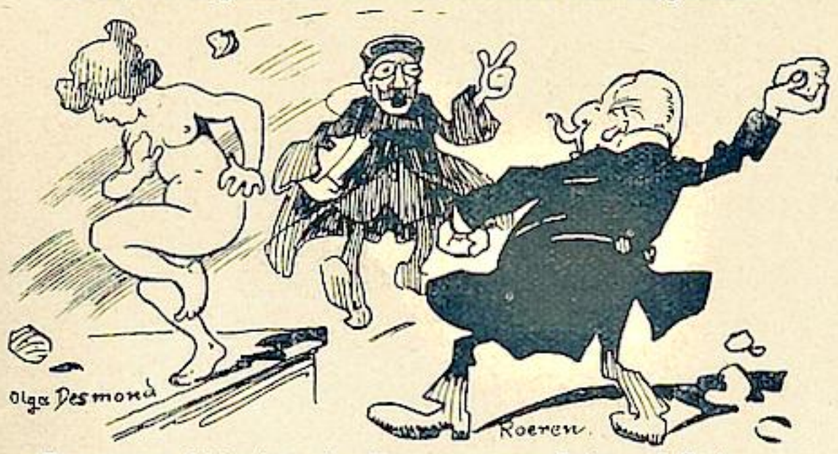
Erschüttert sieht das neue Jahr an den Trümmern Messinas und hofft, daß es ihm vergönnt sein möge, bei seinem Scheiden angenehmere Erinnerungen zu hinterlassen.

Kaum glaubt Bernhard wieder festzusitzen, als er seinen Sessel abermals wackeln fühlt — —!



Der brave Michel, im Begriff, seine Börse für Italien zu leeren, wird durch den Eintritt eines Mannes unterbrochen, der es, wie er glaubhaft versichert, ebenfalls recht nötig braucht.

Unser lieber Nachbar wird seines Lebens auch nicht froh! Während die türkische Sonne wieder freundlich lächelt, sieht er von der andern Seite immer mehr dunkles Gewölk heraufziehen.



Ingrimmig schleudert der Zentrumsmann Stein auf Stein gegen die arme Olga und läßt sich auch durch das drohende Auftreten ihres Rechtsbeistandes nicht in seinem Eifer stören.

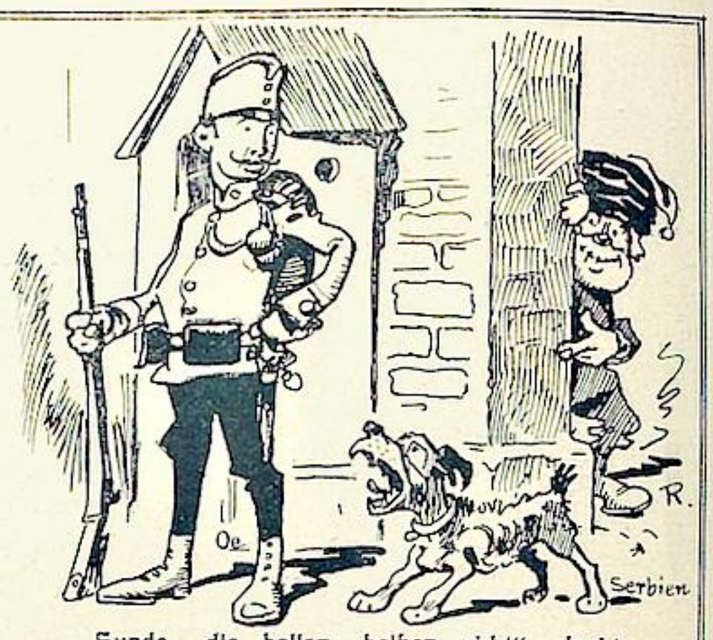
Aufrichtige Feststimmung herrscht am 27. Januar; einige Disharmonie bringen nur die Klagen derer hinein, die vergebens auf eine Amnestie hofften.

Ein Versuch, die Tschechen durch den Boykott ihres Bieres zu strafen, mißlingt, denn:

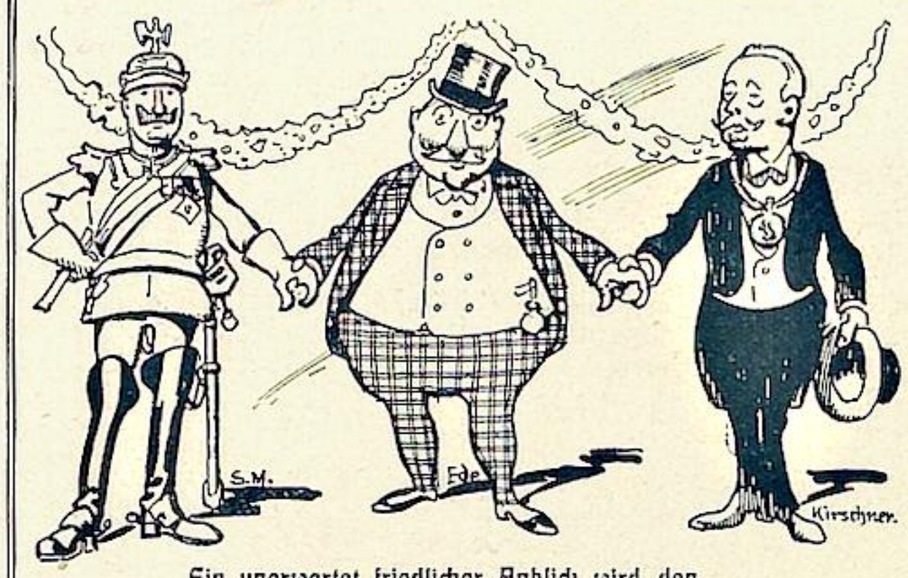
Ein echter deutscher Mann mag
keinen Tschechen leiden,
Doch ihre Biere trinkt er gern!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0233
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein trostloses Bild bietet ein wohlbekannter, rat- und hilfloser Mann, der trotz allseitiger Überschwemmungen völlig auf dem Trocknen sitzt.

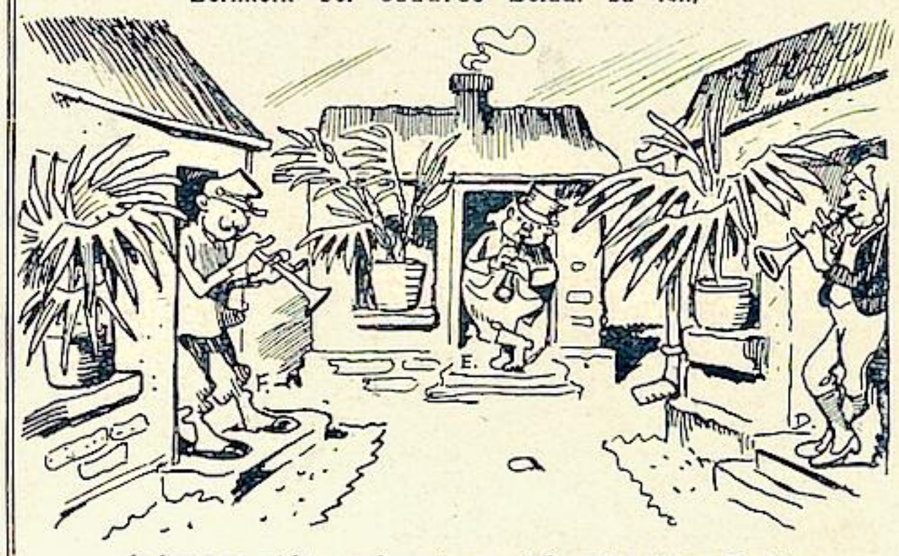


„Hunde, die bellen, beißen nicht", denkt Bruder Österreicher und erträgt noch immer geduldig das Gekläff des ruppigen Köters.



Ein unerwartet friedlicher Anblick wird den Berlinern bei Eduards Besuch zu teil,

und da man inzwischen auch in der Marokkofrage einig geworden ist,



so kann es nicht wundernehmen, daß unsre lieben Nachbarn kräftig treibende Friedenspalmen in die Fenster stellen.

Vergeblich sucht der Jäger die Taube zur Strecke zu bringen; schimpfend muß er sie ihres Weges ziehen und den Dank an den übermitteln lassen, der ihn wirklich verdient hat.

Diesmal ist der gefürchtete Messerstecher an eine sehr energische Dame gekommen; seinem Angriff wird heftiger Widerstand entgegengesetzt.

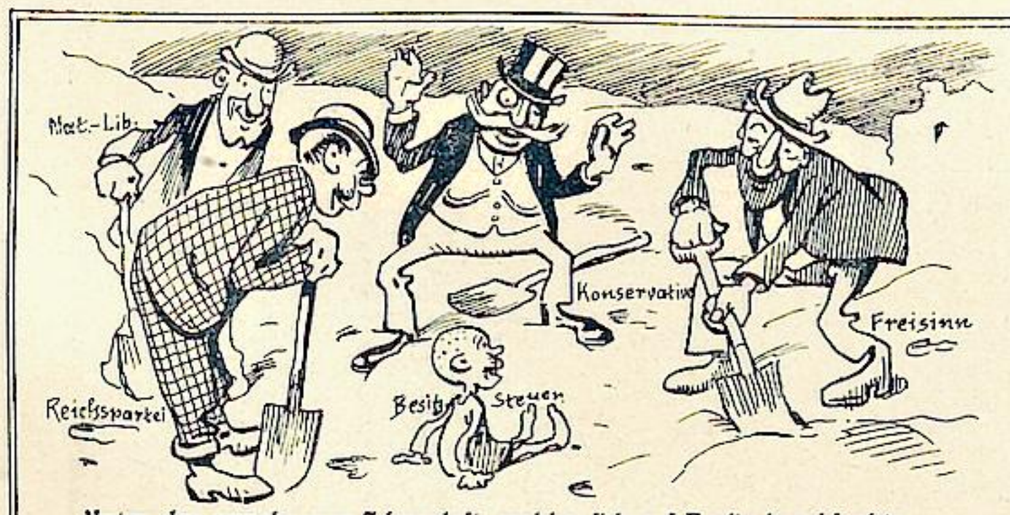
Großes Händeschütteln gibts im „Weißen Haus", dem einen zum Abschied, dem andern zum Willkommen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0234
© Universitätsbibliothek Heidelberg

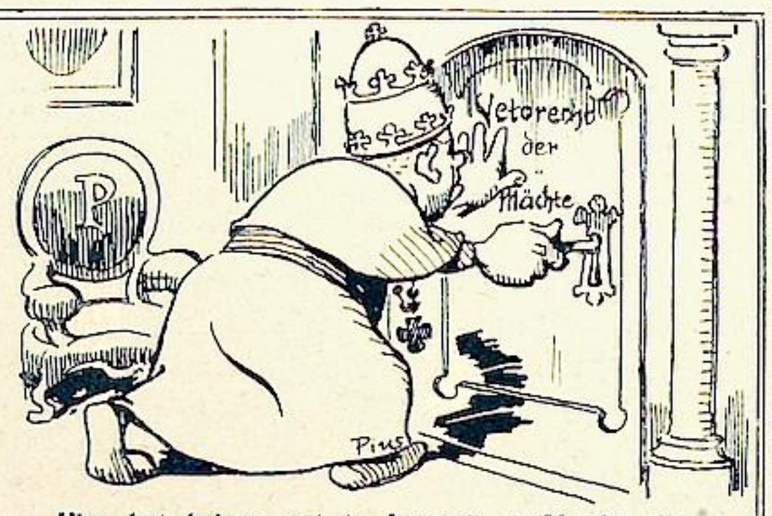
denkt
immer
Köters.

zu bringen;
d den Dank
verdient hat.

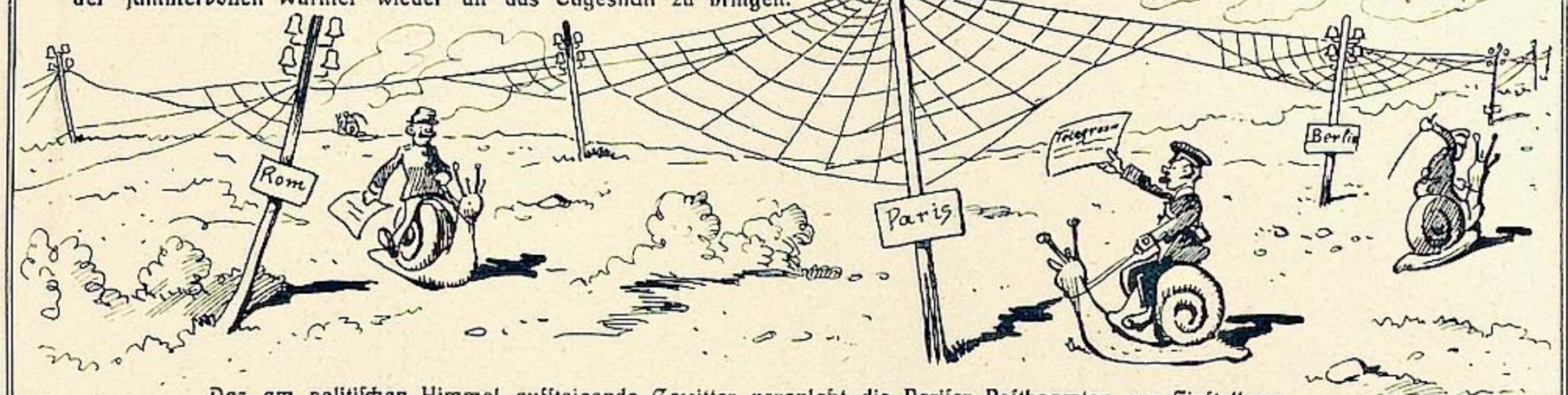
dem
nen!



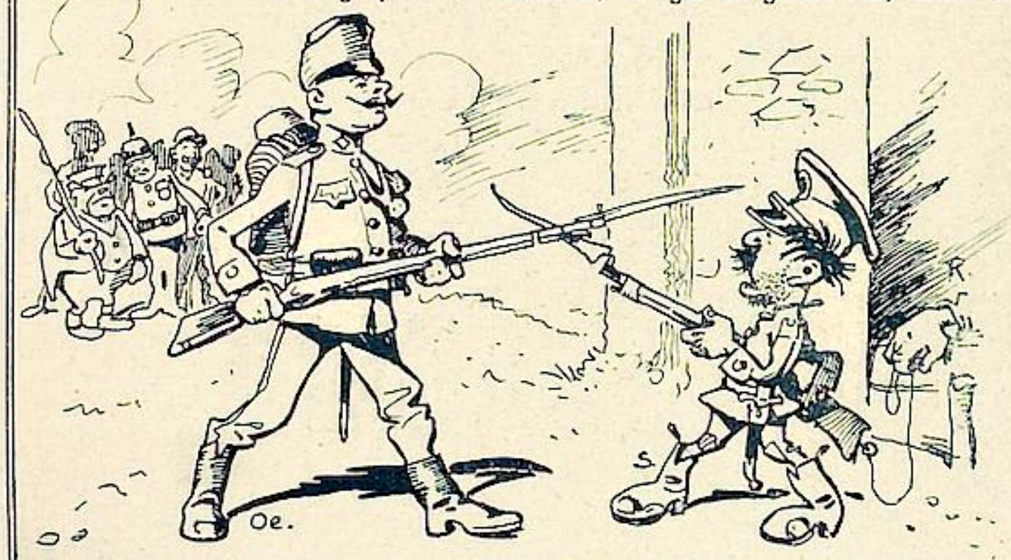
Unter der ungeheuren Schneelast, welche sich auf Berlin herabsenkte, wurden auch viele der Sydowschen Steuerprojekte begraben. Dank der tatkräftigen Mithilfe des Freisinns gelang es, eines der jammervollen Würmer wieder an das Tageslicht zu bringen.



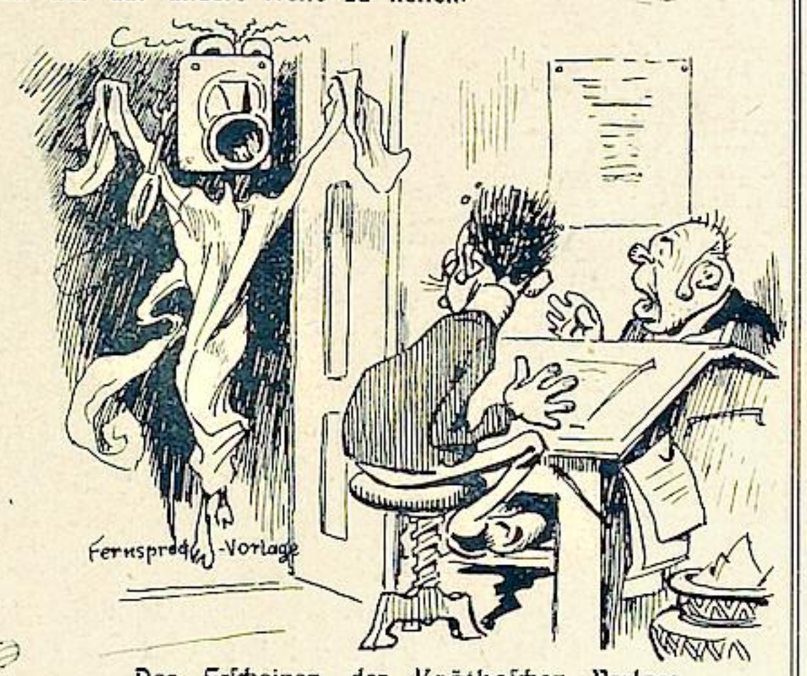
„Hier hat keiner wat to seggen", entscheidet der Papst und schließt energisch die Tür des Vetorechts.



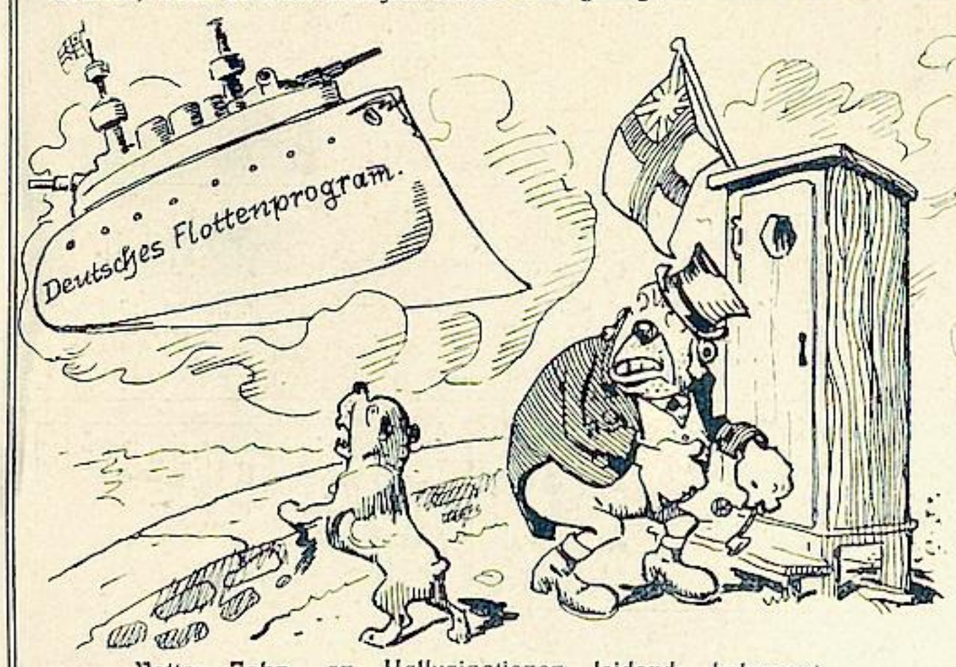
Das am politischen Himmel aufsteigende Gewitter veranlaßt die Pariser Postbeamten zur Einstellung des telegraphischen Verkehrs; so gut es gehen will, sucht man sich auf andere Weise zu helfen.



Immer näher rücken sich die Duellanten, und das Schlimmste steht zu befürchten, wenn es nicht in letzter Stunde noch gelingt, die beiden zu trennen.



Das Erscheinen der Krätkeschen Vorlage schreckt die Geschäftswelt aus emsiger Tätigkeit und ruft allgemeine Aufregung hervor.



Vetter John, an Halluzinationen leidend, bekommt einen neuen Kolikanfall, den er, um das Bedenklichste zu vermeiden, in Zurückgezogenheit überstehen möchte.

Gerüstet und bereit, seinen alten Widersachern die Stirn zu bieten und sie auf das energischste zu bekämpfen steht auch im neuen Quartal

Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0235

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Block und die Schnüre

Der 15. Februar 1909 ist ein Merkstein in der preußischen Geschichte. Von diesem Tage datiert eine Königliche, von dem Landwirtschaftsminister v. Arnim gegengezeichnete Kabinettsordre, die für die Beamten der landwirtschaftlichen Kreditinstitute die durch Erlaß vom 16. März 1892 vorgeschriebene ständische Uniform einführt, jedoch mit wichtigen Änderungen. Die in gewölbter Form auszuführenden Knöpfe sind mit bestimmten Buchstaben zu versehen (wie die Automobile); außerdem wird ein sechszackiger Stern für gewisse Kategorien eingeführt, auch für die Hutschnüre werden Bestimmungen getroffen.

Ja, das geht doch aber wirklich nicht an! Im Reich soll der Block neue Steuern schaffen, und in Preußen werden grundlegende, einschneidende Regierungsmaßregeln getrofien, ohne daß der Block überhaupt gefragt wird. Und wie steht es mit Bülow? Weiß er von der Kabinettsordre vom 15. Februar 1909 oder ist sie hinter seinem Rücken erlassen? Beinahe scheint es, als ob der Herr v. Arnim ihm auf der Nase herumtanzt! Das Junkertum in Preußen bestimmt, ohne sich um Bülows allgemeine Politik zu kümmern, über die heiligsten Güter der Nation, über gewölbte Knöpfe und Hutschnüre. Das Junkertum geniert sich nicht, das geht über die Hutschnur!

Bülow, der Sieger

War das, o Bernhard, ein Triumph,
Als du im Reichstag hast gesprochen!
Da ist verstimmt in ihren Sumpf
Zurück die Niedertracht gekrochen.

Das war für dich ein Tag voll Glanz,
Der auf die Stirn, die schweißbenetzte,
Dir einen Siegerlorbeerkranz,
Verziert mit Weidenkätzchen, setzte.

Zwei Priester

Zum Bischof Abert sprach der Tremel:
„Macht mich zu eurer Füße Schemel,
Was ich geschrieben — ach, mich reut's,
Ich krieche jämmerlich zu Kreuz.
Laßt mich doch eure Gnad' erschnappen,
Ich bin ein armer Jammerlappen."
Und schleunigst hat es Gnade geregnet,
Der fromme Bischof hat ihn gesegnet.

Da sitzt im römischen Parlament
Ein Pfäffelein, das sich Murri benennt.
Es war — o Himmel, welch Skandal! —
Wie einst auch Tremel, ganz liberal.
Da drohte die Kirche dem schlimmen Sohn
Mit Exkommunikation.
Er aber schrieb: „Mich stimmt es nicht trüber,
Nein, Eminenza, ich lache nur über
Den frechen und unverschämten Ton
Der Herren der höchsten Kongregation.
Der faule Zauber, der stimmt mich heiter. —
Ich kenne den Klerus — und so weiter.
Irrtümer und Formeln sind Euer Teil,
Und gegen Euch kämpf' ich fürs Seelenheil."

Gottlob, so sag' ich in meinem Gemüte,
Wir sind, o liebe himmlische Güte,
Doch bessere Menschen im deutschen Lande.
Ja, so ein Murri ist doch 'ne Schande.
Die Kirche hat ihn, von Zorn entflammt,
Denn auch à tempo zur Hölle verdammt,
Der Erzbischof wetterte, daß es krachte,
Und murrte leise, als Murri nur lachte:
„Der Kerl ist schlauer noch als ich dachte!"

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
ist das allein echte Karlsbader Salz.
Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Bad Wildungen
Hôtel Quisisana
Bevorzugteste Lage — Vornehmstes Haus — Aller moderne Komfort.
Reelle Preise — Bäder — Auto-Garage — Hotelwagen zu allen Zügen.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer M. Mobus.

San.-Rat Dr. med. P. Köhler.
Sanatorium Bad Elster
Illustr. Prospekte auf Wunsch
Für Innere-Nervenleiden
Bewegungsstörungen
Frauenleiden
Hervorragend durch Lage, Komfort u. Heilmittel (auch die Kurmittel des Bades) 3 Ärzte.
Diätkuren (Mast- und Entfettungskuren)
Für Kinder bes. Abteil. (Innere u. orthopäd.)

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge
710 m ü. M. — Höchster Komfort. Prospekte bereitwilligst.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

Dr. Fischersche Vorbildungsanstalt
Berlin W. 57, Zietens'r. 22. 1908 bestanden 25 Abitur., 122 Fähnr., 3 Seekad., 17 Prim., 24 Einj., 12 f. höh. Schulkl., in 20 Jahr. 3061 Zögl., in 5 Jahr. 24 Damen.

Bad Kudowa
Reg.-Bez. Breslau
Bahnstat. Kudowa oder Nachod
400 m über dem Meeresspiegel
Saison: Vom 1. Mai bis Oktober
Arsen-Eisenquelle: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Radiumhalt. Lithionquelle: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moor-Bäder.
Heilmutquelle, neu erbohrte, ausserordentl. kohlensäurehalt. u. ergiebige Quelle.
Komfortables Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- und Licht-Therapie. Medico-mechan. Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Professor Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr. Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung Dr. S. Landsberg, Berlin SW., Gitschiner Straße 107, Telephon Amt IV 1048, u. die Bade-Direktion Kudowa.
Prosp. gratis durch sämtl. Reisebureaus, RUDOLF MOSSE und
Die Bade-Direktion.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Entwöhnung von **Morphium** etc.
Beschwerden ohne Zwang Spritze
bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0236
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes
in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

Nr. 14 Zweites Beiblatt | Berlin, den 4. April 1909 | LXII. Jahrgang

„Im Parademarsch liegt die Musik des Soldatenlebens!"
v. Byern im Reichstag.

An die Musik

Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
Hast mich in eine bessre Welt entrückt!

Oft hat ein Seufzer, deiner Harf' entflossen,
Ein süßer, heiliger Akkord von dir,
Den Himmel bessrer Zeiten mir erschlossen —
Du holde Kunst, ich danke dir dafür!

Schober.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0237

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bernhard

Wer hätt' es gedacht!
So über Nacht,
Eh' man sich's versah,
Groß steht er da!
Hat seine Sache gut gemacht.
Und vor ihm liegt mit einem Mal
Das Leben wieder, ein Ehrenthal.
Bloß mitten im Tale, donnerschock,
Da liegt ein Block.
Und dieser Block zeigt so gewisse
Bedenkliche Risse.
Da heißt es Vorsicht — ich bitte dich sehr,
Bernhard, Bernhard, sonst gibt's ein Malheur!

Die Konservativen sind immer um die Erhaltung der Kräfte der Landwirtschaft bemüht. Jetzt wollen Sie bei der Etatsberatung des Abgeordnetenhauses die Regierung ersuchen, sie möge die Animierkneipen ausrotten. Diese Kneipen wirken nämlich auf die Landwirtschaft wie niedrige Getreidezölle; denn die Agrarier besuchen sie in der landwirtschaftlichen Woche scharenweise, wodurch der Kredit und die Kaufkraft der Landwirtschaft erheblich geschwächt wird.

In Köln sollte eine Straße Kantstraße genannt werden. Die braven Zentrumsmannen unter den Stadtverordneten aber setzten es durch, daß die Straße statt dessen nach dem kürzlich verstorbenen Obermeister der Kölner Gastwirteinnung Bremsstraße genannt wurde. Der Name erschien auch Studt, als dieser von der Sache hörte, viel geeigneter und wesentlich sympathischer. „Dabei kann man sich doch was denken", sagte er.

Wie? Wo? Wann?

Der Reichstag sehr im Zweifel ist,
Wenn er die erste Lesung liest.
Weiß er nicht, wie und wann und wo,
So wählt er eine Commissio.
Die Commissio im Zweifel ist,
Wenn sie die erste Lesung liest.
Weiß sie nicht, wie und wann und wo,
Wählt sie die Subcommissio.
Die Subcommissio tagt alsdann,
Sie weiß gleich, wie und wo und wann.
Ein Kompromiß gelingt ihr schon,
Das schickt sie dann der Kommission.
Die ist vergnügt und froh, wie nie;
Sie weiß jetzt, wo und wann und wie.
Der Kanzler schreibt, das geht nicht so.
Ich zeigt' euch doch, wie, wann und wo.
Der Reichstag, als er dieses liest,
Nun wiederum im Zweifel ist.
Er denkt betrübten Angesichts,
Mit der Commissio war es nichts. —
Seht! Auf dem Dache sitzt ein Greis,
Der sich nicht mehr zu helfen weiß.
Er fragt und sieht sich hilflos um:
Woher? Wohin? Wieso? Warum?

Die ausländische Presse

Wie ihr der Ärger bricht aus allen Poren,
Wie sie verächtlich tut, die Nase rümpft!
Das alte Lied: Wer die Partie verloren,
Behauptet noch sein letztes Recht und — schimpft.

Große Tube M. 1,00 = Kr. 1,50 ö. W.
wird seit 16 Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.
P. Beiersdorf & Co., Hamburg :: London E. C., 7 u. 8 Idol Lane ::
Vertr. für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York

Salzwedeler Baumkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. PETERS
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. Emil Lefèvre.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0238
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wurstiges, Allzuwurstiges

(Vom Berliner Pferdewurstprozeß)

Hör', o Mensch, ist es auch graulich,
Wie der Fettich und der Kaulich,
Behnke, Schroller und Genossen
Wurst gemacht aus edlen Rossen!

Weh, mir dreht sich um der Magen,
Wenn ich singen muß und sagen
Euch von Menschen, so verliert,
Daß ihr Tun zum Himmel wiehrt.

Jeder Traber, jeder Renner
War für diese argen Männer,
Ob er auch voll Mut und Tatdurst,
Weiter nichts als Zervelatwurst.

Und zugleich auch in die Molle
Kam das alte, kummervolle
Droschkenpferd von zweiter Güte —
Wer spricht dies wohl mit Apptite?

Ein Gemisch, schier grauenvoller
Als Chicago-Wurst, schuf Schroller,
Und er stellte es in Nota
Dann als „Prima-Wurst von Gotha".

Fettich auch, der in Karlsruhe,
Füllt' mit Sündengeld die Truhe;
Was er in die Därme stoppt'
Ward als „Schwarzwaldwurst" verkloppt.

Kaulich, der bei uns verblieb,
Hatte gar 'nen Kraftbetrieb,
„Pfeilschnell", „Goldfuchs", „Bob" und „Lieschen"
Endeten dort als Saucieschen.

Alle machten spät und früh
Wurst aus jedem Hottehüh;
Was dich gestern noch getragen,
Liegt dir heute schon im Magen!

Pfui der Schande! Wär' ein Gaul ich,
Trät' ich mit dem Huf nach Kaulich,
Und fürwahr nicht minder hätt' ich
Eine Wut auf diesen Fettich!

Und als Mensch auch möcht ich hauen,
Täuscht' man so mir das Vertrauen —
Nächstens werden sie uns päppeln
Wohl noch gar mit Pferdeäppeln!

Doch verzeiht, jetzt muß ich brechen
Ab, sonst machen diese Frechen,
Ehe noch mein Lied am Schluß,
Mir zu Wurst den Pegasus.

Damenhündchen!

Edler King Charles!

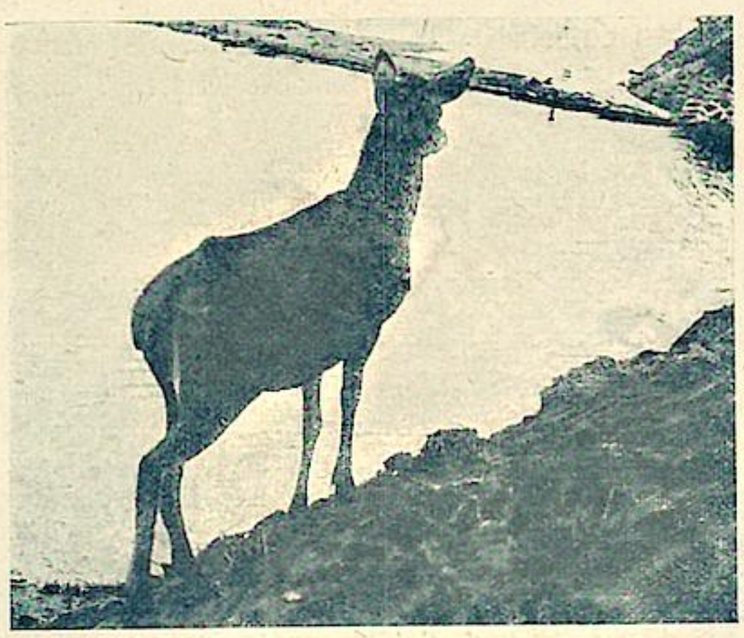
0,1 weiß mit schwarzen Flecken, 1½ Jahr, fl. Kopf, korrekter Körperbau, ohne Fehler, 24 cm hoch, selten schönes Damenhündchen, wachsam, stubenrein, schlau wie ein Mensch, erregt überall Aufsehen, kerngesund. **Preis 150 Mark.**

Friedrich Bergherm, Bochum.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
159 höchste Auszeichnungen.

Busch



Aufnahme mit Busch „Bis Telar" F:7

Busch - Objektive und -Kameras
sind von unübertroffener Leistung bei mäßigen Preisen
NEUHEITEN
„Bis Telar" F:7 Tele-Objektiv für Momentaufnahmen
„Doppel-Leukar" Anastigmat F:6,8
Kataloge gratis und franko
EMIL BUSCH A.-G., Optische Industrie, Rathenow.

Geschäftliche Mitteilungen

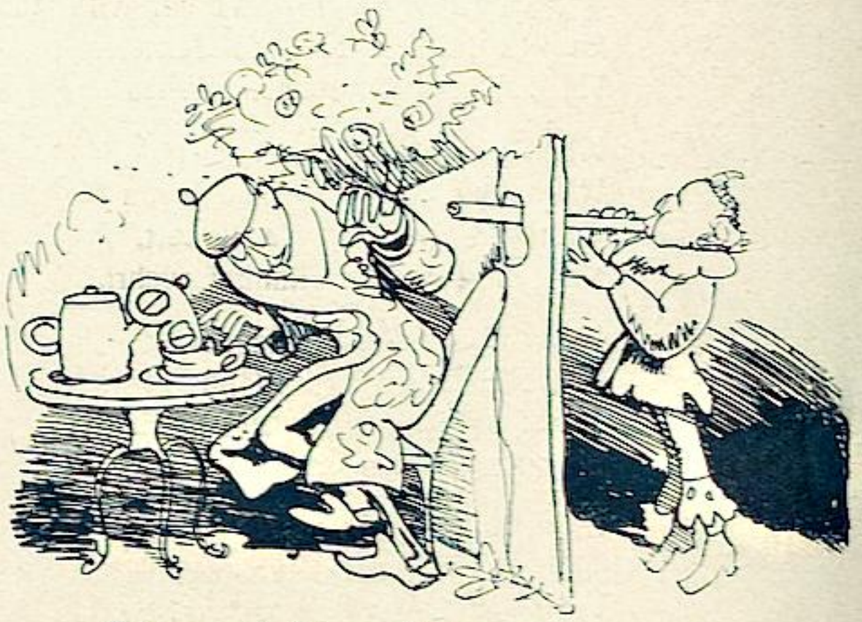
Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung Chemnitz. Sanatorium I. Ranges für physikalisch-diätetische und seelische Behandlung. Medico-mechanisches Zander- und orthopädisches Institut. Sommer und Winter im Betrieb. Die Anstalt ist außerhalb der Stadt und hoch gelegen in Anlehnung an den Stadtpark und mit den modernsten Kur- und Wohnungseinrichtungen versehen: elektrisches Licht, Zentralheizung, Personenaufzug, Gesellschaftsräume, Billardsaal, Kegelbahn, behaglichen Zimmereinrichtungen mit Warm- und Kaltwasserleitung. Die Bäder sind mustergültig und komfortabel ausgestattet und enthalten die besten und bewährtesten Badeapparate sowohl für einfache Wasserbäder, Brausen und Güsse, als auch Kohlensäure-, Glüh- und Vogenlichtbäder, faradische, galvanische und Wechselstrombäder, Vier-Zellenbäder, Loh-Tanninbäder, Sandbäder, Schlammbehandlung, Heißluft- und Stauungsbehandlung. Für elektrische und Lichtbehandlung stehen die vollkommendsten Apparate zur Verfügung: Röntgenapparat, d'Arsonvalisation, elektromagnet. Apparat, Franklinisation, Finsen- und Quarzlampenlicht, elektrische Massage usw. Im Sommer große Luftbäder und Sonnenbäder im Anstaltspark. Im Winter heizbare Luftbäder. Zandergymnastik. Behandelt werden alle Kranke, mit Ausnahme infektiöser, soweit wir sie nicht sicher isolieren können und aller derer, die durch ihre körperliche oder geistige Verfassung ihre Mitpatienten stören würden. Insbesondere kommen zur Behandlung Nervenleiden der verschiedensten Art, Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias und andere Neuralgien, Fettleibigkeit, Blutarmut, Zuckerkrankheit, Rückenmarksleiden, Herz-, Magen-, Darmleiden, Hautkrankheiten usw. Zahlreiche Besucher unserer Anstalt gebrauchen Kuren lediglich zur Verbesserung und Kräftigung ihrer Konstitution, ohne ein organisches Leiden zu haben. Die Behandlung ist eine durchaus individuelle und wird auf seelische Beeinflussung besonderer Wert gelegt. Reichliches Personal schützt den einzelnen Angestellten vor Überbürdung. Auf eine diätetische, dem einzelnen Krankheitsfall angepaßte, dabei auch verwöhnten Geschmack befriedigende Küche wird der größte Wert gelegt. Als Chefarzt wirkt an der Anstalt Dr. Loebell und neben ihm ausschließlich ältere und bewährte Ärzte. Prospekte auf Wunsch gratis.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0239
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Pusterohr

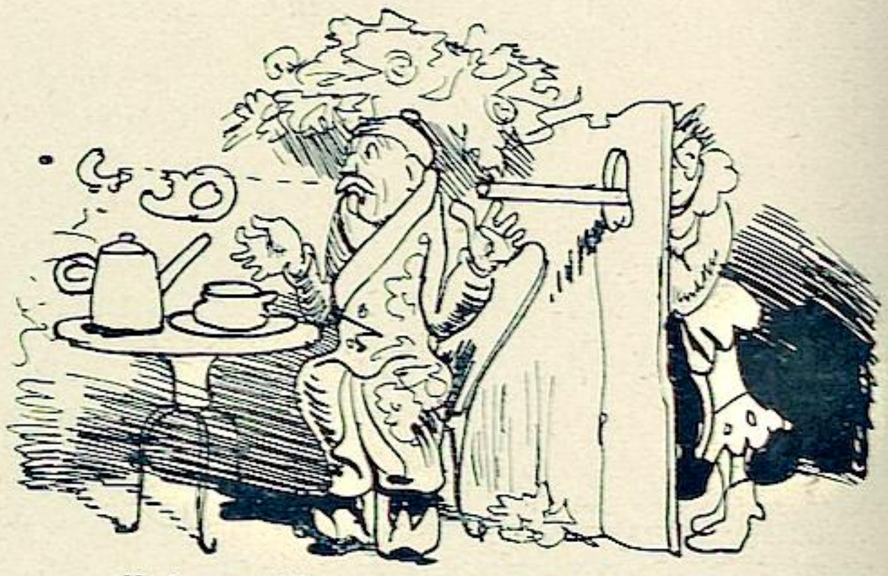
(Frei nach Wilhelm Busch)

Hier sitzt der Aehrenthal im Frein
Und taucht sich eine Brezel ein.



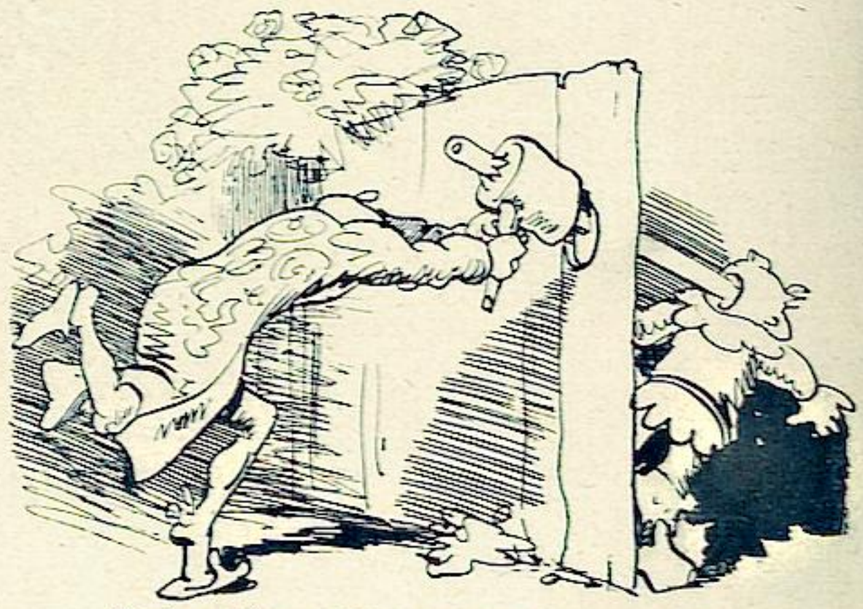
Georg mit seinem Pusterohr
Schießt Aehrenthal ans linke Ohr.

Ach was!, denkt der, was kann da sein!
Und taucht die Brezel wieder ein.



Und – witsch – getroffen ist die Brezen,
Herrn Aehrenthal erfaßt Entsetzen.

Da plötzlich kommt ihm der Gedanke:
Georg steht hinter dieser Planke!



Und – klapp! schlägt er mit seinem Topf,
Das Pusterohr tief in den Kopf!

Drum schieß' mit deinem Püstericht
Auf keine alten Leute nicht!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0240

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 14
Drittes Beiblatt **Beiblatt zum Kladderadatsch** Berlin, den 4. April 1909

Aus der Balkanmenagerie oder

Angenehme Nachbarschaft

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0241
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Vorschlag

Der Abgeordnete Ledebour hat in der Reichstagssitzung vom 29. März geäußert: „Den Dank für die Beilegung der Weltkrisis verdienen nicht der Reichskanzler und nicht der Zar, sondern allein die serbischen Sozialdemokraten."

Bisher war die ganze Welt vom ersten Staatsmann bis zum letzten Bierbankpolitiker herab der Meinung, daß nur die feste und kluge Politik Deutschlands und Österreichs den Ausbruch eines Weltbrandes verhütet habe. Und nun sind es die serbischen Sozis gewesen! Die Göttin der Gerechtigkeit verhüllt ihr Haupt, und Frau Klio knabbert verlegen an ihrem Schreibgriffel und weißt nicht, was sie davon denken soll. In gleicher Verlegenheit sind auch die Irdischen. Was tun? An dem feststehenden Urteil der Welt, das gleichviel, ob ärgerlich oder wohlwollend, den politischen Erfolg Deutschland und Österreich zuspricht, wird sich nachträglich wohl nichts ändern lassen. Die serbischen Sozis werden vielleicht in dem Bewußtsein ihrer großen Tat vollkommene Befriedigung finden, aber wir, denen unverdient der Ruhm dieser Tat zufällt, dürfen uns damit nicht begnügen. Das verbietet die Dankbarkeit.

Wir machen deshalb den Vorschlag, wenigstens die Führer der serbischen Sozis feierlich nach Berlin einzuladen. Sie sollen mit fürstlichen Ehren empfangen werden, sie sollen, steht ihr Sinn nach Orden, die besten haben, über die wir verfügen, sie sollen im Reiche umhergeführt werden von Memel bis Konstanz und alles sehen, fühlen, prüfen und genießen, wonach ihr Herz verlangt. Natürlich alles auf Staatskosten. Und Ledebour soll ihr Führer sein und überall das große Wort haben, solange die serbischen Sozis, unsere Wohltäter, die Gäste Deutschlands sind.

Mehr läßt sich nachträglich nicht tun, und weniger dürfen wir als großes Volk nicht tun.

Antinacktänze

In dem Sündenbabel Berlin nimmt die geschlechtliche Perversität immer bedenklichere Formen an. Jetzt treten dort öffentlich Tänzerinnen auf, die weder an den Füßen noch an irgend einer sonstigen Stelle ihres Körpers barfuß sind! Sie sind vom Kopf bis zu den Füßen (man verzeihe uns diesen Ausdruck) bekleidet! Etwas Schamloseres ist kaum denkbar. Diese unsittliche Verhüllung ist natürlich bestimmt und geeignet, in jedem normal empfindenden Menschen die lüsterne Vorstellung zu erwecken, wozu die Hülle da ist, und was sich unter ihr befindet. Das dürfte die Polizei nicht dulden. Wenn auch die Entblößung der Tänzerinnen nicht so weit gehen darf, daß man sie für Teilnehmerinnen eines Hofballes halten könnte, so müssen sie doch in anständiger Weise entkleidet tanzen, wie es dem Sittlichkeitsempfinden eines Normalmenschen entspricht.

Diese Bestrebungen der Polizei sollten durch die Steuerpolitik der Regierung unterstützt werden: es sollte von jedem Meter des zur Bekleidung verwendeten Stoffs eine progressiv steigende Tanzsteuer erhoben werden; 0,967 m Stoff könnten steuerfrei bleiben.

Im Theater

In eine Loge jüngst wir kamen,
Doch sahen wenig wir vom Stücke,
Denn vor uns setzten sich zwei schicke,
Mit hohem Hut geschmückte Damen.

Da sagt' ich meinem Freund mit Lachen:
Wir sind weiß Gott nicht zu beneiden,
Am liebsten möcht' ich da die beiden
Um einen — Topf wohl kürzer machen.

Brunnen- und Badekuren zu Hause

Dr. Ernst Sandow's

Salze, besonders das altbekannte Hausmittel bei Erkältung, das künstliche **Emser** Salz, haben natürlich von berufener, wie von unberufener Seite vielfache Nachahmungen erfahren. Dabei ist es unglaublich, aber wahr, daß sogar von **Fachleuten** oft ein von der richtigen Zusammensetzung abweichendes, oder gar aus unreinen Chemikalien hergestelltes Machwerk dem Publikum als Emser Salz dargeboten wird. Der Konsument sollte deshalb, um sich vor Schaden zu bewahren, in den Apotheken und Drogenhandlungen stets „Dr. Sandow's" Salz fordern und **auf die Firma Dr. Ernst Sandow, Hamburg, achten,** zumal

die Nachahmungen um nichts billiger sind.

Empfehlenswertes Geschenkwerk

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker
mit Zeichnungen von Arthur Johnson
Preis in künstlerischem Einband 3 M.

Ein Büchlein voll Geist und Grazie! Knappe, feingeschliffene Stücke voll köstlicher Satire, aber doch niemals verletzend, immer liebenswürdig, poetisch und durchleuchtet von herzerquickendem Humor. — Unter dem leichten Gewande des Märchens Menschenschicksal und die Weisheit eines gereiften Lebens, unter lachendem Wiesenlande tiefe, träumerische Quellen, alles zusammenfließend zu einer großen, heiteren Harmonie. — Reinhard Volker ist kein Unbekannter in der deutschen Literatur. Namentlich ist er bekanntgeworden durch seine geistreichen, dabei so witzigen Gedichte in den Fliegenden Blättern. Ein feiner Kopf, ein tiefer Denker verbirgt sich hinter diesem Pseudonym.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0242

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die schwarze Nelly

An den Strand der Spree war sie gekommen,
Dürstend nach germanischer Kultur,
In Gesellschaft eines alten frommen
Missionares, der nach Hause fuhr.

Ihre Wiege stand an einer Küste,
Wo die Neger hausen nackt und roh,
Wo der Biedermann erröten müßte:
Ihre Wiege stand — in Kleinpopo!

Und es sind, von Neubegier entzündet,
Täglich ihr die Menschen nachgerannt,
Bis durch Interviewen sie ergründet,
Wie ihr Name, wo ihr Vaterland.

Ach, dann immer auf dieselbe Weise
Lachten alle Leute schadenfroh,
Wenn das Mädchen schüchtern sprach: „Ich heiße
Nelly, und ich bin aus Kleinpopo!"

Stets aufs neue mußte sie's erleben:
Jeder, dem sie von der Heimat sprach,
Jeder, dem sie sanft Bescheid gegeben,
Sah sie an und lächelte darnach.

Selbst der Kürassier, auf den sie baute,
Selber dieser lachte lichterloh,
Als sie unter Küssen ihm vertraute:
„Süßer Fritz, ich bin aus Kleinpopo!"

Niemals konnte sie sich recht erklären
Diese rätselhafte Heiterkeit,
Und so wusch sie ihr Gesicht mit Zähren,
Und bald lag sie da im Sterbekleid.

Einen Grabstein hat man ihr beschieden,
Als sie weinend aus dem Leben floh:
„Eine Jungfrau ruhet hier in Frieden;
Nelly, und sie war aus Kleinpopo."

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Namen

Rosa Schaffer.

Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist den von

Mme. Rosa Schaffer

erfundenen **Schönheitsmitteln** gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame unentbehrl, macht die Haut blend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet Falten, zieht Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung verschwindet. **1 Karton 5 Mk.** und **3 Mk.**

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte und soll von **jeder Dame** benützt werden **1 Tiegel 3 Mk.**

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von **sicherem Erfolge** gekrönte Toilettewasser. **Flasche 6 Mk.**

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke.

Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich Garantie.

Damen bestens empfohlen: k. k priv. **Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweissen Stirne **3 Mk.**, **Kinnbinde**, zur Verhütung des Doppelkinnes **4 Mk.** und die Schönheitsseife **„Savon ravissante" 1 Mk. 50 Pf.** u. **2 Mk. 25 Pf.** Ich zaubere mit

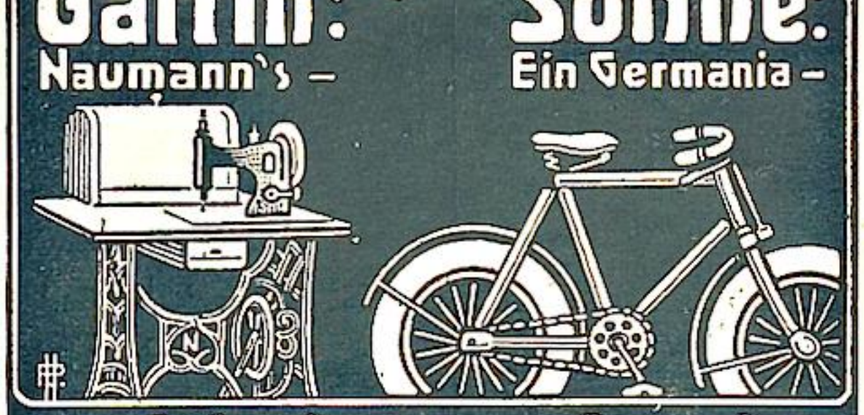
„Konoor" jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, glänzende Kastanienbraun, samtartige Schwarz, keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. **1 kl. Kart. 3 Mk., 1 gross. 10 Mk.**

Rosa Schaffer, Wien I, Kohlmarkt 6

Königl. serb. Hof- u. Kammerlieferantin, Ehrenmitgl. d. Academica Fisico Chemica in Palermo, Dame patronesse des Sankt Petrusordens mit dem Ehrenkreuz.

Der Tochter: Eine Ideal

Der Gattin: Naumann's – **Dem Sohne: Ein Germania –**



Seidel & Naumann Dresden

Sehluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Hygienische Bedarfsartikel und Bücher. Vogel & Co., Versandgeschäft, Leipzig Plagwitz 209. Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen.

Hygienische u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten grat. u. frco. (geg. 20 Pf. auch i. geschl. Brief) Versandh. „Hygiea", Wiesbaden, W. 8

Nervenschwäche
der Männer
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 26.

Endlich befreit!
Bandwurm
mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer) beseitigt binnen 2 Stunden leicht u. vollständig gefahrlos ohne Berufsstörung das unschädliche, natürliche **Arekanuß-Bandwurmmittel.** Keine unangenehmen Nachwirkungen, keine Hungerkur, nicht angreifend und ohne Nachteil, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. Einfachste Anwendung! Nur echt und wirksam mit Marke „Medico" für Erwachsene 2.–, Kinder 1.25. (Porto 30 Pf.) Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin 79 Eisenbahnstrasse 4.

Eheleute müssen die hygienische Broschüre von Dr. med. B. gelesen haben. Versand grat. u. fr. durch das Sanitätshaus „Immunitas" Berlin S. 14

aus bestem, veredeltem Stahlblech, luftdicht, bewahrt garant. sicher Pelzsachen, Uniform., Kleidung, Bett., Hüte, Schuhe, Akten, Geschäftsbüch. etc. vor Schaden durch Motten u. Mäuse, Feuchtigkeit, Staub, Licht u. Luft. Verschied. Größen. Prospekt sendet franko

Ferd. Dannemann, Leipzig 15 Universitätsstr. 18|24.

Spec. Billards Tisch u. Familien- u. Zubehörtheile am preiswerthesten u. vortheilhaftesten bei **Ch. Lange** gegr. 1850 HANNOVER

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Non olet

Im Abgeordnetenhaus gab der Abg. Witzmann seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Bordellbetrieb steuerfrei sei. Ja, was müßte dann nicht alles besteuert werden an Gewerben, die bisher steuerfrei waren, z. B. das Kartenlegen, der Spielhöllenbetrieb, die Bewirtschaftung der vierten Dimension durch die Spiritisten. Auch die Räuber, die sich manchmal pekuniär sehr gut stehen, könnten sehr wohl eine Besteuerung vertragen, es würde sich wohl leider nur niemand finden, der den Mut hat, die Steuer von ihnen zu erheben und einzukassieren.

Anders verhält es sich mit den Dichtern. Mancher wird schon daran gedacht haben, die Dichtkunst zu besteuern. Aber wenn auch nur eine Steuer von zehn Pfg. pro Vers angesetzt wird, liegt doch schon die Gefahr vor, daß die meisten Dichter, weil auch eine so geringe Abgabe ihnen schon allzu drückend erscheinen würde, sofort Leier, Versdrechselbank und Reimlexikon verkaufen, ihr Dichtergewerbe aufgeben und sich dem ihnen einträglicher erscheinenden Grünkramhandel oder dem Materialwarengeschäft zuwenden. Das wäre aber doch in hohem Grade zu beklagen.

Nein, es muß auch ferner noch steuerfreie Gewerbe geben, sonst nimmt die Prosa im Menschenleben zu sehr überhand.

Übrigens machen wir den Abg. Witzmann darauf aufmerksam, daß es um die Zeit, da Kaiser Vespasian sein berühmt gewordenes „Non olet" sprach, noch kein Papiergeld gab.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.
Modernste Schnellfocus-Cameras.
Bequemste Teilzahlung ohne jede Preiserhöhung.
Binocles und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Vereinigung der Kunstfreunde
Berlin W., Markgrafenstraße 57,
versendet umsonst und kostenfrei
Illustrierten Katalog
über farbige Wiedergaben nach Gemälden aus Kaiserl. Besitze, der Königl. National-Galerie und aus vielen anderen Museen

Verlorene Männer
kraft, neue Jugend kehrt zurück durch Gebrauch des in seiner Wirkung einzigart. **Elixier Doré!** Wunderbares Kräftigungsmittel der menschlichen Natur, von wirklichem Erfolge. Fl. M. 6 — exkl. Porto. Distr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79** Eisenbahnstr. 4.

Herz-Stiefel

Zur Aneignung und Erweiterung gediegener Kenntnisse in der
italienischen Sprache
bietet den besten Stoff in belehrender und unterhaltender Form die Wochenschrift
„La Settimana"
Sie bringt kurze politische Artikel, Erzählungen, Gedichte, Theaterstücke, Anekdoten, Rätsel, Übersetzungsaufgaben mit Schlüssel, alles mit erläuternden Fußnoten u. Aussprachebezeichnung. — Preis vierteljährlich **Mk. 2.–**, mit Porto **Mk. 2.40**, für das Ausland **Mk. 2.65.**
Probenummern gratis von
Rieger'sche Universitäts-Buchhandlung, **München.**

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.
Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—

Dr. Bernhardi Sohn G. E. Draenert
Maschinenfabrik
Ellenburg (35) bei **Leipzig**
baut als älteste Spezialität
Pressen
und komplette Anlagen für
Kalksandsteine, Dachziegel und Zementplatten.
Neu: Kalksand-Klinkersteine mit 50 % höherer Druckfestigkeit oder 25 % Kalkersparnis.
Prospekte u. Probefabrikate gratis u. franko.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0244
© Universitätsbibliothek Heidelberg

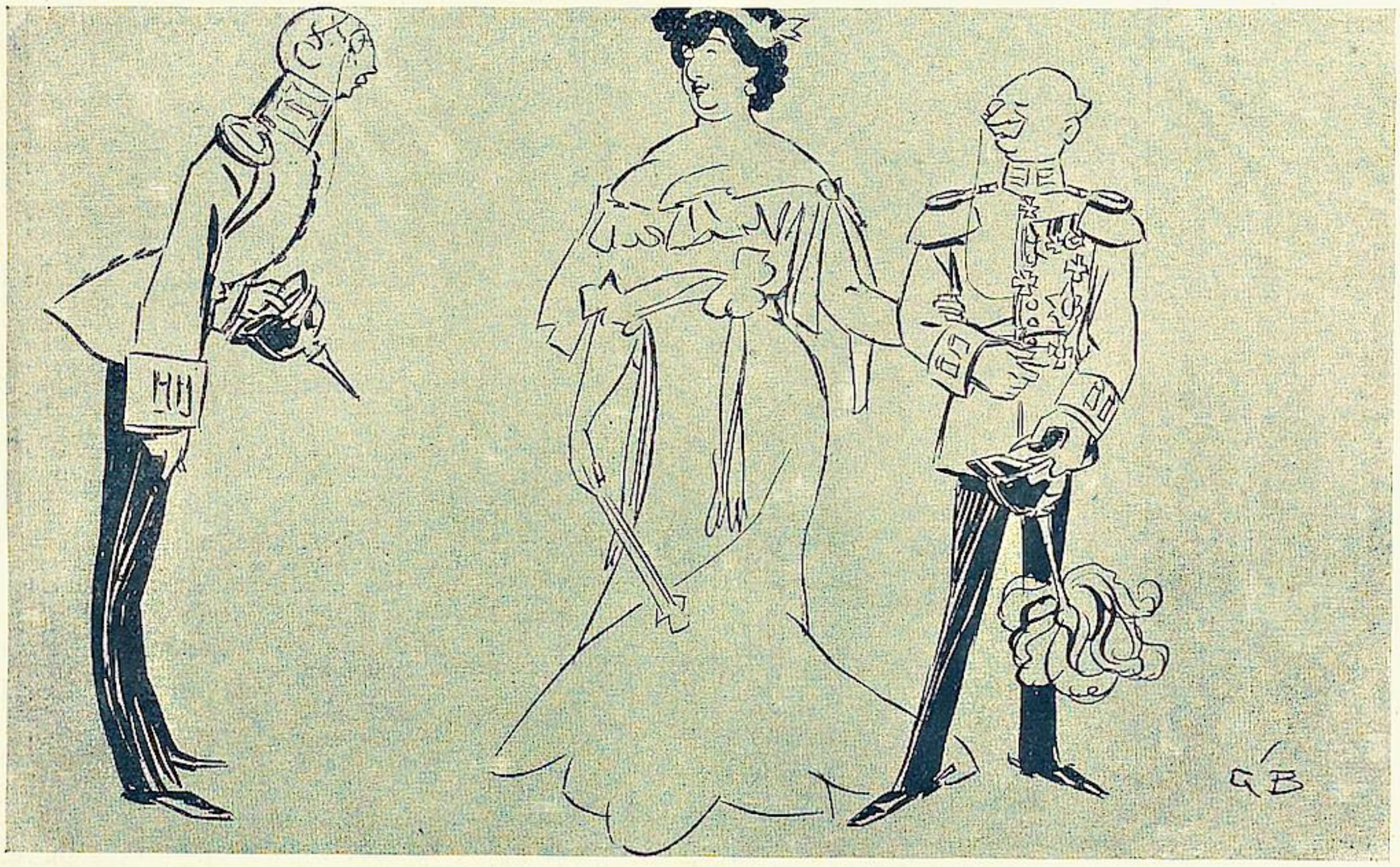
Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes
in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

Nr. 14 Viertes Beiblatt | Berlin, den 4. April 1909 | LXII. Jahrgang

Berichtigung oder Die Kommandeuse



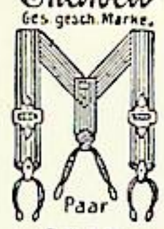
Die Klagen des Abg. Kopsch über Zurücksetzung der jüdischen Bürger in der Armee sind natürlich, wie v. Einem schon versicherte, ohne jede Berechtigung. Gerade in Offizierskreisen haben sie sehr oft recht einflußreiche Stellungen inne. Möge sich Herr Kopsch künftighin besser informieren!

Wichtige Erfindung!
Hosenpresse
„Imperator"
D. R. G. M.
glättet
gleichzeitig
1—3 Paar Hosen!
Überraschend
einfache
Handhabung!
Hochelegant!

„Imperator" ist der **einzige** Apparat, welcher die **Bügelfalten** erzeugt, das **Aufbügeln** der Hosen **erspart.**
Mark 10,— per Apparat, franco p. Nachn.
Max Jonas :: BERLIN S 42 :: Fabrik: Ritterstraße 88
Wiederverkäufer für alle Staaten gesucht.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I.** Potsdamerstr. 131.

EINGETR. SCHUTZMARKE
"CHESTRO"

SOCKEN HALTER
AMERIKA PATENT
Paar von Mk. 1.25 an.
Millionenfach erprobt
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Wo nicht erhältlich, erfrage man nächste Verkaufsstelle bei den Fabrikanten
Gebr. Kluge, Krefeld.
"TRADE MARK Endwell"
Ges. gesch. Marke.

Paar von 2 Mk. an.
Man verlange ausdrücklich die Schutzmarken „CHESTRO" und „ENDWELL" um sich vor Nachahmungen zu schützen

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenickerstr 44.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50,
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50,
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG-4
Zeitung und Liste gratis.
Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Gewähr
für jedes Stück
Soennecken
Gold-Füllfedern
mit Diamant-(Irid.) Spitze
Nr 595: M 6 • Nr 777: M 9
Nr 544: M 12
In beliebig. Lage zu tragen:
Nr 588: M 10
Ueberall vorrätig, sonst Lieferung ab Fabrik
F. Soennecken • Bonn
Berlin Taubenstr. 16
Leipzig Markt 1
SOENNECKEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0245
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Althof. v. W.: In der „Friedländer Kreisztg." vom 23. März inseriert Kohn-Heinrichsdorf, er habe einen „Hühnergänse-Enterich" abzugeben. „Hühnergänse-Enterich" ist in der Geflügelwelt ungefähr, was bei den Säugetieren ein Schafschwein-Bulle wäre.

Berlin. M. K.: In den Liedertexten des Programms für die Gesangaufführungen, die am 21. März unter Mitwirkung von 2000 Kindern aus Berliner Gemeindeschulen im Zirkus Busch stattfanden, war Nr. 5 das alte von Friedrich Richter herrührende Lied „Im Mai." Die ersten Verse dieses Liedes lauten im Urtext:

„Drauß' ist alles so prächtig,
Und es ist mir so wohl,
Wenn mei Schätzle bedächtig
Ein Sträußele i hol'.

Das „Schätzle" hat ein frommes Lehrergemüt für unmoralisch erachtet, und im Text des Programms lautet deshalb die dritte Zeile des Liedes:

„Wenn im Maie bedächtig"

Das erinnert sehr an den „Onkel", der in einem Schullesebuch in Eichendorffs Lied vom zerbrochenen Ringelein an die Stelle der „Liebsten, die dort gewohnet hat", getreten ist. Von einem „Liebchen", einem „Schätzle" und Frauenspersonen ähnlicher Art darf doch ein Gemeindeschulkind nichts wissen. — O. W.: Die „Vossische Ztg." (Nr. 111) enthält folgende Anzeige: „Lokus-Hypothek von 10 Mille auf fertigen eleganten Neubau in Pankow zu verkaufen." Der Lokus, um den es sich handelt, ist wohl sehr glänzend eingerichtet, mit Kronleuchter, Bildergalerie und Bibliothek. — P. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bremen. K. & R.: Die „Weser-Ztg." vom 13. März widmet dem Kladderadatsch folgende Verse:

„Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Witzen gräbt
Und froh ist, wenn er — Druckfehler findet."

So weit sich die „Weser-Zeitung" dabei an Goethe hält und nur aus den Schätzen Witze macht, ist dagegen in formeller Beziehung nichts einzuwenden, mit den Worten aber „wenn er Druckfehler findet" fällt sie gänzlich aus dem Rhythmus heraus. Es muß einer nicht dichten wollen, wenn er nichts davon versteht. Sie nehme es uns nicht übel, wenn wir ihr das ganz offen sagen. — A. S.: Das „Berliner Tageblatt" vom 24. März berichtet: „Marcella Sembrich sang, wie unser Korrespondent aus Dresden telegraphiert, als erste Abschiedsrolle im Opernhaus die Violetta unter großartigen Ovationen. Ernst Schuch dirigierte wie schon 1778 beim ersten Auftreten der Sembrich als Lucia." Sind Marcella Sembrich, Ernst Schuch und Lucia wirklich schon so alt? Wir hätten das nicht gedacht. Ja, die Zeit vergeht! — Stammtisch Oel: In den „Bremer Nachrichten" vom 19. März empfiehlt J. Röschmann zur Konfirmation u. a.: „Büfetts, Vertikows, Plüsch-Garnituren, Ausziehtische, Serviertische, Flurgarderoben und Kommoden." Ja, unsere Zeit neigt immer mehr zum Praktischen. An Stelle der Bücher und Schmucksachen, die früher zur Konfirmation beschert wurden, treten jetzt nützliche Möbel. Die Mädchen wenigstens erhalten solche, die Knaben wohl meist Revolver.

Breslau. P.: Aus der Finanzkommission des Reichstags teilt die „Schlesische Zeitung" (Nr. 159) mit: „Vertreter der Bockparteien erklärten, um ein positives Ergebnis zu schaffen, dem Antrag der Reichspartei vorläufig zuzustimmen." Wer von „Bockparteien" spricht, hat wohl dem „Blockbier", wie er sich ausdrücken würde, etwas stark zugesprochen.

Charlottenburg. K. M.: Die „Tägliche Rundschau" vom 26. März enthält einen Bericht über die Aufführung des „Faust" im Deutschen Theater. Darin heißt es u. a.: „Schön waren die Szenen beim Osterspaziergang mit den zarten, schwanken Birkenstämmchen in der kargen Kleinstadtlandschaft unmittelbar vor den Stadttoren. Ebenso Frau Marthes Gärtchen an der Stadtmauer. Ebenso der engbrüstige Stadtausschnitt selbst, in der das Gretchen durch eine steile Gasse von der Kirche herabkommt und in dem die Häuser mit dem, wie die Knochen bei einer alten Schindmähre hervortretenden verzogenen Holzgerüst mit den überkragenden Stockwerken und den eigenwilligen Winkeln, ja in Winkelzügen dastehen, als wären sie vom Rausch der langen, langen Zeiten, die sie in sich hineingeschlürft, betrunken." „Schwerebrett!" rief Biermörder, „wenn man das von den betrunkenen alten Häusern liest, bekommt man ordentlich Durst und muß einen gehörigen Zug tun!"

Dessau. K.: Im „Anhaltischen Tageblatt" vom 26. März wird nach Londoner Berichten über Shackletons Südpolexpedition mitgeteilt: „Am Morgen des 7. März erstieg die Abteilung auf Schlitten eine Höhe von 5500 Fuß, dann ging es zu Fuß vorwärts mit dem Gepäck auf dem Rücken, und bei Anbruch der Nacht am 9. März hatten sie eine Höhe von 9500 Fuß erreicht, wo die Temperatur 55 Grad unter dem Gefrierpunkt war. Hier wütete ein heftiger Schneesturm 30 Stunden lang. Weiter vorgehend erreichten sie den alten Kater des Vulkans in einer Höhe von über 11000 Fuß." „So ein alter Südpolarkater", bemerkte Biermörder dazu, „muß etwas ganz Furchtbares sein."

Emmendingen. J. O.: In der „Breisgauer Zeitung" vom 15. März wird berichtet: „Teningen, 13. März. Der Sohn des hiesigen Oberlehrers Karl Kilchling, stud. med., hat im Laufe dieser Woche sein Staatsexamen gemacht und bestanden. Noch ehe der junge Mann nach Hause zurückgekehrt war, war durch Gr. Oberschulrat telegraphisch seine Berufung an die höhere Mädchenschule Freiburg eingetroffen, wo er am Montag, den 15. d. Mts., einzutreten hat. Glück zu!" Glück zu! rufen wir auch. Die Schularztstelle an einer höheren Mädchenschule ist ein hübscher Posten.

Freiburg i. Br. H.: Die „Freiburger Zeitung" vom 21. März enthält folgendes Heiratsgesuch: „Reelle Heirat. Ein tücht. Handwerksmann, 8 J. alt, kath., der die Meisterprüfung im Zimmerhandwerk abgelegt hat, mit 1500 M. Ersparnissen, wünscht sich mit kath. Fräulein, bis 35 J. alt, vom Lande, mit kleinem landwirtschaftlichem Heim, zu verheiraten." Wenn es nun eine 35jährige ist, die er bekommt, wird sie den 8jährigen Meister nicht sehr bemuttern? Nun, vielleicht ist ihm das gerade recht.

Hamburg. N.: Im „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 70) lesen wir: „Im Dezember 1908 wurden Körpermessungen an 101774 Schulkindern unserer Volksschulen vorgenommen. Eine Größe bis 120 Zentimeter hatten 8577 Knaben und 9250 Mädchen, bis 125 Zentimeter 6519 Knaben und 6960 Mädchen, bis 132 Zentimeter 9325 Knaben und 9340 Mädchen, bis 19 Zentimeter 3234 Knaben und 3627 Mädchen." Daß es in Hamburg so außerordentlich winzige Schulknaben und Mädchen und zwar in solcher Menge gibt, hätten wir nicht gedacht. O, die armen Würmchen!

Hannover. D. M.: In der „Hannoverschen Volkszeitung" vom 24. März wird aus dem „Reiche der Natur" berichtet: „Fische können mitten im Eise so einfrieren, daß

man sie in Stücke schlagen kann; tauen sie allmählich wieder auf, so schwimmen sie — ohne Schaden genommen zu haben — weiter." In einzelnen Stücken, oder erfolgt das Weiterschwimmen erst, wenn die Stücke zusammengewachsen sind? Natürlich ist letzteres der Fall, wobei es dann nur zu leicht vorkommen wird, daß eine Verwechslung stattfindet und ein Hecht z. B. einen Barschkopf bekommt oder umgekehrt der Barsch einen Hechtkopf. — M. B.: Dem „Hannoverschen Tageblatt" wird aus Nienburg vom 16. März berichtet: „Vom schweren Tode des Ertrinkens gerettet wurde gestern nachmittag ein Dienstmädchen des sich zum Markt hier vorübergehend aufhaltenden Schaustellers Schulz. Das Mädchen, welches Wasser aus der Aue holen wollte, bekam hierbei das Übergewicht und stürzte ins Wasser. Durch den Schreck fast wie gelähmt, war es nicht fähig, Hilferufe von sich zu geben, sodaß es sofort unter Wasser verschwand." Damit schließt die Notiz. Wir hoffen, daß der Reporter selbst, als er das letzte Wort geschrieben hatte, dem Mädchen nachgesprungen ist und es gerettet hat.

Heilbronn. St.: Die „Neckar-Zeitung" (Nr. 54) meldet: „In der Preiskonkurrenz, welche die deutsche „Sängerwarte" in Trier zwecks neuer gediegener Wettstreit-Chöre veranstaltete, wurde unter etwa 800 Werken die Komposition des Königl. Musikdirektors Karl Hirsch ‚Verstohlen geht der Mund auf' mit dem ersten Volksliederpreise gekrönt." Das Volkslied, in dem vom Aufgehen des Mundes die Rede ist, kennen wir nicht. Es wird wohl darin das Gähnen eines jungen Mädchens geschildert.

Hohensalza. P. M.: Dem „Kujawischen Boten" vom 17. März wird aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet: „Die Hungersnot im Ovambo-Lande veranlaßte die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft laut ‚Täglichen Rundschau' schon im Dezember vorigen Jahres, 25 Kilogramm Reis zur Linderung der ersten Not bereitzustellen. Eine gleich große Menge wurde zu Anfang dieses Monats verabfolgt." Mein Gott! Wie viel Körnchen von den 50 Pfund wohl auf den einzelnen Bewohner des Landes gekommen sind!

Karlsruhe. E. W.: In der „Badischen Presse" vom 16. März ist zu lesen: „Ein selten schönes Bockbierfest war am vorigen Sonntag im Friedrichshof arrangiert. Die Direktion hatte es verstanden, für alles aufs beste zu sorgen, und es fehlten bei dem edlen Sinnerstoff selbst die Liederbücher, Mützen und wohlriechenden Bockwürste nicht." Biermörder meint, Bockbierfeste wären nicht nur selten, sondern immer schön, indessen graut ihm doch ein bißchen vor der wohlriechenden Bockwurst.

Kiel. St.: Das „Sonntagsblatt der Kieler Zeitung" (Nr. 11) enthält einen Artikel mit der Überschrift: „Der Regenwurm und seine Verwandten in der Erdgeschichte. Eine soziale Studie aus dem Schauspieler- und Theaterleben. Von Albert Boree." Vergeblich haben wir über eine Stunde lang in dem Artikel, in dem es von Regenwürmern, Ringelwürmern, Röhrenwürmern, Moostierchen und Armfüßern wimmelt, etwas gesucht, das mit dem Theater zu tun hat. Da, als wir schon unmutig das Blatt wegwerfen wollten, entdeckten wir darin einen Artikel, der überschrieben war „Thalia im Leiterwagen", und ein Licht ging uns auf, wie es nicht heller sein konnte. Es war eine Versetzung vorgefallen."

Lübeck. M. H.: Der „Lübecker General-Anzeiger" vom 14. März enthält folgende Notiz: „Gestern nachmittag wurden auf dem alten Bahnhofterrain von einem eingefriedigten Platze 6 Knallkapseln wahrscheinlich durch Knaben gestohlen. Die Kapseln haben einen Durchmesser von 8 cm und sind 1½ m hoch; sie gleichen einer gewöhnlichen Wichsschachtel." Als eine ungewöhnliche Wichsschachtel müßte doch wohl eine solche bezeichnet werden, die 1½ m Höhe hat.

Lüben. K.: Im „Lübener Stadtblatt" vom 21. März finden wir angekündigt: „Für die Mitglieder des ‚Landwirtschaftlichen Kreisvereins' und des ‚Bienenzüchtervereins Lüben' wird Herr Wanderlehrer Mauer aus Liegnitz am morgigen Sonntage, nachmittags 5 Uhr, im ‚Goldenen Anker' hierselbst einen Vortrag über Düngung und Pflege älterer Obstbäume und deren Schädlinge halten." Gepflegt zu werden verdienen die Schädlinge älterer Obstbäume eigentlich doch nicht. Das Mitleid mit Tieren muß nicht zu weit gehen.

Magdeburg. N.: Zur serbischen Frage bemerkt der „Magdeburger General-Anzeiger" (Nr. 68): „Man sieht immer klarer, daß man noch nicht klar sieht." Ein scharfer Beobachter, der das sagt.

Mannheim. G. K.: Ihr „General-Anzeiger" vom 8. März berichtet: „In der Wohnung eines Schuhmachermeisters entstand am 7. abends in Neckarau auf eine noch nicht aufgeklärte Weise ein Zimmerbrand, bei welchem ein Bett ganz und ein anderes teilweise verbrannte. Der Schaden beträgt zirka 400 Mark und konnte von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden." Das soll doch wohl heißen, daß die Hausbewohner dem geschädigten Schuhmachermeister die 400 Mark bezahlten. Wie edel von ihnen!

Merseburg. E. P. L.: Der „Merseburger Correspondent" vom 24. März berichtet aus Weida: „Ein sonderbares Abführmittel. Im benachbarten Burkersdorf litt der Knecht des Gutsbesitzers Sch. an Verstopfung. Er hackte sich ein 26 Zentimeter langes Stück vom Rechenstiel ab und führte es in den Leib ein und zwar so tief, daß es seinen Fingern entschlüpfte. Da er dann in einigen Tagen über Leibschmerzen klagte, ging er zu einem Weidaer Arzt, der nach langen Bemühungen das Objekt ans Tageslicht beförderte." Gewiß ein sonderbares Abführmittel, aber ein schon altes! Der berühmte Dr. Eisenbart hat es erfunden und bediente sich dabei des unverkürztem Rechenstiels, mit dem er den Patienten aufspießte.

München. N. N.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 21. März ist zulesen: „Gestern Abend wurde Graf Zeppelin mit einem Geschenk eigener Art freudigst überrascht. Es traf ein Etui aus schwerem Silber, geschmückt mit zwei großen Brillanten und zwei Rubinen, bei ihm ein mit dem Inhalt eines Schecks von 14,00 M. das Etui trug die Widmung: Dem Grafen Zeppelin 3640 Deutsche in Brasilien." Im Verhältnis zur Zahl der Spender erscheint der Scheck etwas mager; immerhin ist der gute Wille anzuerkennen.

Neubrandenburg. E.: Im „Rostocker Anzeiger" vom 21. März findet sich folgendes Inserat: „Marder, Otter sowie sämtliche Rauchware kauft zu höchsten Preisen Gustav Kobow." „Rauchware" wundert Sie? Sie dürfen dabei nicht an geräucherte Flundern denken, die jetzt Rauchware sind. Rauchware wurde früher für Rauhware gesagt.

Neustadt, O.-S. R. St.: Nach der „Neustädter Zeitung" hat Staatsanwalt Dr. Wellenkampf in einem Referat über „Das Jugendgericht im Vorverfahren" geäußert: „Die Vermehrung jugendlicher Beschuldigter ist der Regel nach durch den Jugendrichter oder durch den Staatsanwalt vorzunehmen." Wir würden das für ein vollständig falsches Verfahren halten.

Neu-Ulm. R. Sch.: In der „Ulmer Schnellpost" (Nr. 47) ist unter „Konkurseröffnungen" zu lesen: „Am Samstag, 27. Febr.: Andauernd windig, kalt." Um was für einen Konkurs handelt es sich dabei? Um den des Winters doch keinenfalls.

Nürnberg. A. S.: Der „Fränkische Kurier" vom 8. März berichtet: „Im Grunewald bei Berlin ist gestern Vormittag die völlig zerstückelte Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes aufgefunden worden. Die Leichenteile waren weit zerstreut und mußten erst zusammengesucht werden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor." Ist das richtig, so hat der Selbstmörder sich wohl mittelst einer Bombe in viele Stücke auseinandergesprengt. Anders wäre es nicht zu erklären.

Plauen. R.: Im Osterprogramm Ihres Städtischen Realgymnasiums heißt es an der Stelle, wo von den Lehrern die Rede ist: „Auch Herr Dr. Bock bedurfte, nachdem er schon am Anfange des Schuljahres eine halbe Woche hatte aussetzen müssen, nach den großen Ferien eine Woche Nach-

Aus dem Buchhandel

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 Mk. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse", das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois", seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen" Fersen heften läßt, macht er den einstigen „schwarzen Mann" der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. („Tägl. Rundschau.")

Gesammelte Aufsätze zoologischen Inhalts. Von A. Sokolowsky, Zoologischer Assistent in C. Hagenbecks Tierpark. Preis trotz stattlichen Umfanges nur 3 Mk. Bezug durch jede Buchhandlung. Verlag von Theodor Oswald Weigel in Leipzig.

Eine bunte Reihe der verschiedenartigsten Themata bietet dieses Buch dem Leser! Dennoch zieht sich durch die Mannigfaltigkeit des Stoffes ein einheitliches Band: Die Schilderung des Tieres in Freiheit und Gefangenschaft. Der Naturforscher wird sich daraus verschiedene Anregung für seine Studien, der Landwirt praktische Winke für erfolgreiche Tierhaltung und Tierzucht, der Lehrer Stoff für den biologischen Unterricht, der Tierfreund und der Gebildete überhaupt einen Begriff von den Fortschritten in der Haltung, Zucht und Akklimatisation wilder Tiere ziehen.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0247
© Universitätsbibliothek Heidelberg

urlaub zur Stärkung seiner Nerven, wie Herr Dr. Thümmel zur Überwindung einer schweren Influenza, die ihn schon die ganzen Ferien über an die Heimat gefesselt hatte, während er mit städtischer Beihilfe hatte soller auf Auslandsurlaub gehen dürfen." Wie gut, daß nicht ein Schüler das geschrieben hat!

Quedlinburg. A. H.: Im „Quedlinburger Kreisblatt" vom 14. März findet sich folgende Anzeige: „Reklameschilder. Wie aus dem heutigen Annoncenteil ersichtlich ist, sind noch durch die Vereinigung selbst. Kaufleute hier im Hedersleben und Hoymer Omnibus Reklamefelder zu vermieten. Der Mietspreis für den Badeborner Omnibus ist ein sehr minimaler, da 150 Quadratmeter nur 2 Mk. Jahresmiete kosten sollen." Ein ungeheurer Omnibus muß das sein. Und dabei kosten 150 Quadratmeter Reklamefeld darin nur 2 Mk. jährlich. Was ließe sich allein schon an Kartoffeln auf einem so großen Felde bauen!

Saarlouis. J. H.: Im „Saarlouiser Journal" vom 16. März wird aus Hersch-wiesen (Hunsrück) vom 15. März berichtet: „Auch ein ‚seltenes Ereignis'. Gestern warf das Mutterschwein des Landwirts Anton Müller nicht weniger als 25 Ferkel, von denen jetzt noch 23 am Leben sind." Hoffentlich bleiben nun die 23 am Leben und werden groß und fett zur Freude ihrer Mutter und des Anton Müller, der mit seiner Zucht soviel Schwein gehabt hat.

Stolberg. E. F.: Dem „Stolberger Anzeiger und Tageblatt" (Nr. 38) wird aus Paris geschrieben: „In eingeweihten Kreisen wird bestätigt, daß die Verhandlungen wegen der Verlobung des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Beatrice, Tochter des Herzogs von Quedlinburg, sehr weit gediehen sind." Daß es einen Herzog von Quedlinburg gibt, war uns ganz unbekannt. Residiert er in Quedlinburg oder dort in der Nähe? — In Nr. 64 desselben Blattes lesen wir: „Frankfurt a. M. Alle hier ansässigen Österreicher sind auf telegraphischen Befehl bereits gestern Nachmittag in ihre Garnisonen abgereist." Alle, Männer und Weiber, groß und klein? Das läßt die Lage bedenklich erscheinen.

Theissen (Thüringen). P. F.: Im „Zeitzer Anzeiger (Nr. 64) findet sich folgende Annonce: „Weberverein ‚Dahms' für Tachygraphie. Ortsverein Zeitz, morgen, Mittwoch, Versammlung in unserem Vereinslokal (Wiener Café, hinteres Zimmer)." Ist es nicht hübsch, daß sich der Weberverein mit der Ausbildung in der Tachygraphie oder Stenographie beschäftigt?

Wittmund. L. B.: Im „Anzeiger für Harlingen" (Nr. 24) macht A. H. Heeren, Westerburer Mühle, bekannt: „Zu verkaufen ein trächtiger Wallach, eine nahe am Kalben stehende Kuh." Wenn ein Wallach trächtig ist, konnte er am Ende auch nahe am Kalben stehen. Wunderbarer würde die Sache nicht dadurch.

Zeitz. W.: In der „Magdeburgischen Zeitung" (Nr. 146) schließt der Bericht über die Landtagsverhandlung vom 20. März mit der Bemerkung: „Ein Schußantrag beendete die Aussprache." Ja, wir leben im Zeitalter des Revolvers.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 31. März 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz. Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Kanarienroller, tieftourenreich. hochedle, eigene Zucht, zu 8. 10. 12. 15 Mark und höher. Garantie. Probezeit. Ia. Zuchtweibch. Preisl. frei. Wilh. Ernst, St. Andreasberg. Harz 194.

SOLO dant-Phonola-Pianos und Flügel Hupfeld A.-G., Berlin W., Leipziger Strasse 123 a.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wer probt, der lobt Walthers echte extra milde Lilienmilchseife Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das II. Vierteljahr seines 62. Jahrganges. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch" kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Berlin SW. 68.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0248 © Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

249

Nr. 15 Berlin, den 11. April 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 12. April
Dunkle Wolken trübten rings
Uns des Himmels Bläue;
In die Brüche rechts und links
Ging, so schien's, die Treue.

Dienstag, den 13. April
Ja, des Deutschen höchstes Gut
Es geriet ins Wackeln;
Fließen sah man schon das Blut,
Denn da galt kein Fackeln.

Mittwoch, den 14. April
Schon zerriß man wild den Rock,
Ganz erfüllt von Trauer:
Der du nicht gedauert, Block,
Uns doch kannst du dauern!

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. April
Bernhard aber lächelt nur,
Ohne zu ermüden:
„Block zertrümmert? — Keine Spur!"
Und er saust nach Süden.

Freitag, den 16. April
Scheint euch solches ungereimt,
Schlagt den Zweifel nieder:
Wieder ward der Block geleimt,
Und nun hält er wieder!

Sonnabend, den 17. April
Der geleimte Block verbannt,
Was an Sorgen keimte;
Ach, im deutschen Vaterland
Gibt's noch mehr Geleimte!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilag. beträgt für In- und Ausland 2,50 M., bei direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland und Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Zum Osterfest

Hart war der Winter, lange gedauert hat's,
Bis daß der holde Frühling erschienen ist,
Doch endlich zu dem Osterfeste
Ist er genaht mit dem Blumenkörbchen.

Viel Gutes sonst noch hat uns der Lenz gebracht:
Gefestigt hat von neuem der Friede sich.
Befreit von Sorgen nach dem Süden
Dampfte des Reiches vergnügter Kanzler.

Zum Bessern hat's im Osten verändert sich:
Der „kranke Mann", wie strotzt von Gesundheit er!
Die Ehrlichkeit nimmt Platz in Rußland
Und die Gemütlichkeit auf dem Balkan.

England und Frankreich, nicht sind sie neidisch mehr.
Nein, wie Geschwister schaun sie uns zärtlich an.
Vor bösen Zwischenfällen sicher
Fühlt und geborgen das Vaterland sich.

Das ist ein Ostern, wie es nicht schöner sich
Und nicht erwünschter konnte gestalten uns.
Die Osterpalmen, zu des Friedens
Lieblichen Palmen geworden sind sie.

Auch in des Reichstags und in des Landtags Haus
Vorübergehend schweigt der Parteien Streit;
Und ist's auch nur ein Waffenstillstand,
Bringt sie doch Freude, die kurze Ruhe.

Ein wenig Sorge freilich ja blieb zurück
Um etwas, dessen dringend das Reich bedarf;
Denn wie das wird zusammenkommen,
Auch von den Weisesten ahnt es keiner.

Nicht aber soll uns stören das Osterfest
Dergleichen, nicht uns trüben den hellen Tag.
Verbannt bis nach den Feiertagen
Werde die Sorg' um den schnöden Mammon!

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0249
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Ich stand auf meines Daches Zinnen
Und dachte mit vergnügten Sinnen
An das entfernte Samotschin.

Auch dort wird man mit verhaltenem Atem auf die Entscheidung der Frage gewartet haben: Wird der Reichstag dem Reichskanzler sein Gehalt bewilligen oder nicht? (Man debattierte zuerst über das Äußere und dann über das Innere des Reichskanzlers.)

A. Über das Äußere.

Reichskanzler Fürst Bülow: Meine Herren, ich bitte Sie, bewilligen Sie mir meinen kargen Lohn ohne den ich nicht auskommen kann. Ob Sie nach England, nach Frankreich, nach Marokko, nach dem Orient, nach Österreich oder nach Rußland blicken, überall sehen Sie als ehrlichen Makler einen Mann von angenehmem Äußern tätig, — das bin ich.

Abg. v. Hertling: Ich finde den Reichskanzler zu blond; er müßte viel, viel schwärzer sein, wenn er mir gefallen sollte. Doch will ich mein Mißfallen nicht schärfer begründen, weil die Regierungsfähigkeit meiner Partei darunter leiden könnte.

Abg. Graf Kanitz: Ich freue mich, daß der Frieden uns erhalten geblieben ist. Wenn wir außer dem Frieden auch noch die Silberwährung hätten, dann würde niemand es wagen uns an die Wimpern zu klimpern.

Abg. Bassermann: Man sagt, ein Diplomat müsse eine gute Figur machen. Nun die Figur des Reichskanzlers gefällt mir gut; nur könnte er etwas stärker sein, besonders den Agrariern gegenüber. Unser diplomatisches Korps soll schneidig sein wie ein Kavallerie-Offizierkorps, aber nicht so exklusiv adlig, Besser schlaues Blut als blaues Blut.

Abg. Schrader: Nörgeln wir an dem Ausland nicht herum; sehen wir nicht immer die Splitter im fremden Auge, sehen wir lieber den Balkan im eigenen Auge. Viele Wege führen nach dem Balkan; auch ist er nicht in einem Tage erbaut worden; kein Balkan fällt auf den ersten Stretch!

Abg. Ledebour: Einem solchen Wechselbalg, wie es der Reichskanzler ist, bewilligen wir keinen Pfennig Gehalt. Der Mann hat ja von Politik keinen Dunst. Den Frieden verdanken wir nicht ihm, sondern der Firma Mandelstamm & Silberfarb; bewilligen wir also dieser Firma 100000 Mk. Gehalt.

Reichskanzler Fürst Bülow:

Oft kreuzte ich auf der Mensur
Mit Bebel meinen Säbel. —
Doch hör' ich jetzt den Ledebour,
So sehn' ich mich nach Bebel.

Abg. Ledebour:

Den Kanzler finde ich sehr mies.
Sein Äußres ist gewöhnlich.
Dem Bebel ist er schnuppe. — Dies
Bemerke ich persönlich.

B. Über das Innere:

Abg. Bassermann: So schön wie sein Äußeres ist das Innere des Reichskanzlers nicht. Sein Inneres ist nicht ganz fehlerfrei. Aber eine Operation kann helfen. Befreien wir den Kanzler von diesem Innersten, dem Zentrum!

Abg. Vondersheer: Ich präzisiere den Standpunkt des Zentrums in der Finanzreform dahin: Elsaß-Lothringen muß ein selbständiger Bundesstaat werden.

Abg. Wiemer: Das Sponsieren nach zwei Seiten muß aufhören. Sprich, Bernhard, willst du es mit der schwarzen Marie oder mit der rotblonden Thusnelda halten? Dreieckige Verhältnisse dulden wir nicht.

Abg. v. Richthofen: Warum nicht? Wir haben für den Kanzler schon mehr getan als Gretchen für Faust. Unser Lieblingskind, die Branntweinliebesgabe, haben wir von ihm empfangen. Kann eine Fraktion mehr für einen Mann tun, als daß sie ein Kind von ihm empfängt?

Abg. David: Schnapsbrennen ist patriotisch, Schnapstrinken unpatriotisch. Patriotismus und Portemonnaie fangen beide mit P an, aber der Patriotismus endet mit einem harten „Muß", das Portemonnaie mit einem kühlen „ne". Die Nachlaßsteuer ist ein „Muß", und doch sagen die Konservativen zu ihr „ne". Der Kanzler hat drei Beine, darum hinkt er.

Abg. Hausmann: Der Abg. Wiemer hält den Block für tot, ich aber halte ihn für noch viel töter.

Abg. Götz v. Olenhusen: Ich präzisiere den Standpunkt des Zentrums in der Finanzfrage dahin: Wir Welfen allein sind es, die die Not Deutschlands heilen können; darum muß man mit uns gehen. Man muß mit den Welfen heilen.

Reichskanzler Fürst Bülow: Man hat mich aufgefordert, zwischen der rotblonden Thusnelda und der schwarzen Marie zu optieren. Ich halte es ja mit der Thusnelda, aber diese darf auch meinen Anträgen gegenüber nicht spröde sein, sonst bleibt unser Verhältnis unfruchtbar.

Die Abgg. v. Oldenburg, Mommsen, Emmel, Wiemer und Wetterlé sagen das auch, was die Vorredner gesagt haben, um zu beweisen, daß sie es verstanden haben. — —

Dann will der Kanzler nach Hause, wo seine Gattin in atemloser Spannung wartet. „Kannst du mir Wirtschaftsgeld geben?" fragt sie beklommen. Weinend sinkt er in ihre Arme. „Hier ist es. Und hier sind noch 30 Pfg. extra; laß mir eine Weiße mit Himbeer holen. Sie haben mir mein Gehalt bewilligt; wir wollen diesen Freudentag feiern."

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Berlin

Die fremden Völker sah man Blumen tragen
Hin nach der Spree. O, wie sie wunderbar
Erglänzten dort! An ihnen ward es klar:
Viel Schönes läßt sich durch die Blume sagen.

An der Börse

A.: Der Südpol soll ja jetzt erreicht sein.

B.: Und den Nordpol werden sie wohl auch bald haben.

A.: Dann ist ja Aussicht dazu vorhanden, daß wir wieder in ein besseres Verhältnis zu den Polen kommen.

B.: Ahnte mir doch, daß so etwas folgen würde. Adieu!

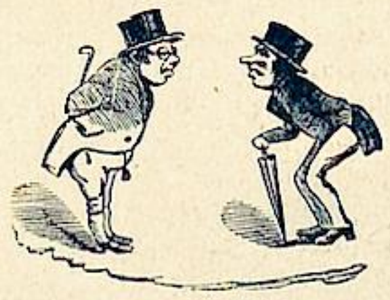
Ein Beispiel

Was, England, machst du für ein groß Geschrei,
Als ob dir Wunder was geschehen sei,
Weil wir uns ein paar Dreadnoughts bauen wollen?
Nein, England, zittre nicht! Hör' auf zu grollen
Und jag' die Hetzer endlich aus dem Tempel.
Nimm dir an uns doch einmal ein Exempel.
Was wollen die paar Dreadnoughts denn besagen!
Wir müssen Fürchterlicheres ertragen;
Doch koste es uns zehnmal Kopf und Kragen,
Wir bleiben ruhig doch und ohne Sorg':
Der Riese, der uns wird in Stücke schlagen,
In Rußlands Heer eintritt der Held Georg!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0250

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Wat wird denn nu aus dem serbischen Kronprinzen? Er is ja ohne Stellung und jehört nu ooch zu die Arbeitslosen.

Müller. Na, in Preußen is ja een juter Posten frei, die Stelle des Oberjewandkämmerers.

Schultze. Det is nischt. Der is for ihn zu hoch.

Müller. Zu hoch? Na, wie wäre et denn mit dem Posten eines Unterjewandkämmerers?

Schultze. Det wäre schon eher wat for ihn. For die Unterjewänder hat er sich ja immer interessiert, besonders in die Kammern for die Frauen.

Müller. Nanu werden se Holle'n doch woll bald abmeiern.

Schultze. Woso?

Müller. Ick heere, det Delbrück sein Nachfoljer und Wermuth Delbrücken seiner als Handelsminister werden soll.

Schultze. Da wär' et aber doch besser, Wermuth würde einfach Kultusminister.

Müller. Ick verstehe dir nich.

Schultze. Na, denn kämen wir doch nich aus die Jewohnheit. Die Kultusminister waren doch schon lange for uns Wermuth.

Müller. Stimmt, Schultze.

Die beiden

O welch ein Anblick edler Menschenwürde!
Da stehn sie, ungebeugt durch schwere Bürde,
Da stehn sie beide, seht doch, Hand in Hand.
Europa hat vor ihnen, weh, gezittert,
Sie aber, voller Großmut, nicht verbittert,
Sie haben schweigend allen Groll verbannt.

Oft hörte man in diesen trüben Tagen:
„Wen's juckt, der kratze sich!" die beiden sagen.
Noch mehr als sonst erklang dies traute Wort.
Sie kratzten sich und kratzten keinen weiter,
Und blieben stillvergnügt und seelenheiter,
Und beide kratzen sich noch immerfort.

Ja, sie sind groß, und sie sind heldenmütig
Und doch so freundlich, liebreich, artig, gütig;
Ich lobe sie und lob' sie nimmer aus.
O Peter und Nikita, ihr sollt leben,
Auch Montenegro hat ja nachgegeben,
Euch ziemt fürwahr ein Lob, lateinisch Laus!

Agrarier unter sich

A.: Wie kommt es, daß ich den ältern Herrn von Plitzewitz nicht mehr in der Gesellschaft sehe?

B.: Ach so, du meinst den mit dem schneidigen Viererzug. Na, den haben wir glücklich hinausgegrault.

A.: Warum denn das?

B.: Denke dir, den haben sie mit 18 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt, und das läßt sich der Mensch gefallen und bezahlt sie wirklich!

A.: Pfui, der Protz!

Im Zeitalter des Psychiaters

(Gerichtsszene)

Vorsitzender: Angeklagter, Sie sind beschuldigt, vier Frauen gestochen zu haben.

Verteidiger: Verzeihen Sie, die vierte war nur ein halberwachsenes Mädchen.

Vorsitzender: Gut, also drei und eine halbe. Bestreiten Sie die Taten?

Angeklagter: J, wo werd' ick denn!

Vorsitzender: Wie kamen Sie zu einer so zwecklosen Grausamkeit?

Angeklagter: Sie wissen ooch nich, wat Spaß macht!

Vorsitzender: Es sind Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgetaucht. Was sagen Sie dazu, Angeklagter?

Angeklagter: Ick bin minderwertig, det hab' ick schwarz uff weiß. Mir kann keener wat!

Vorsitzender: Man lasse die Herren Sachverständigen eintreten!

(Fünfzehn hervorragende Psychiater und ein einfacher Kreisarzt betreten den Saal. Es beginnt eine längere Vernehmung, jeder Psychiater widerlegt den vorigen. Höchst interessant ist eine längere Debatte zwischen den berühmten Professoren Asch und Affenburg, von denen Asch das Verhalten des Angeklagten für „psychopathisch", Affenburg dagegen für „pathopsychisch" erklärt; da indes beide den Angeklagten ihrer Hochachtung versichern und ihm ostentativ die Hand drücken, so kann von der Einholung eines Obergutachtens abgesehen werden. Auch im übrigen bestehen Differenzpunkte: Dr. Splitter hält den Angeklagten für erblich belastet, Professor Balcke für spontan pervers; nach Sanitätsrat Kohler hat er einen Defekt, nach Medizinalrat Schmüser dagegen einen Sparren zu viel. Daneben besteht Streit, ob er Epileptiker, Alkoholiker, Luetiker, Neurotiker oder Paralytiker ist, was der Angeklagte auf Befragen alles bejaht. Einige erklären ihn darauf für einen Übermenschen, andere für einen Unmenschen, die dritten für einen Viehmenschen. Anstaltsdirektor Stutzig spricht ihm jede Überlegung ab, während der Kreisarzt meint, er sei nur nicht oft genug übergelegt worden; hole man das nach, so würde er bald kuriert sein. Dies erregt Entrüstung, und der Kreisarzt wird von der Schar seiner Opponenten eingekreist und in die Enge getrieben. Dabei erhitzen sich die beiden Professoren Bock und Hahn so gegeneinander, daß jeder beantragt, den andern auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Hierauf bricht der Vorsitzende die Vernehmungen ab.

Nach kurzer Beratung erscheint das Gericht zur Verkündung des Urteils.)

Vorsitzender: Angeklagter, Sie sind wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen. Ihr Messer erhalten Sie in gereinigtem Zustande auf der Gerichtsschreiberei zurück.

Angeklagter: Det mußte so kommen. Na, denn adjeh bis uff's nächstemal!

(Er verläßt stolzerhobenen Hauptes den Gerichtssaal, die Psychiater, noch immer heftig streitend, hinterdrein. Draußen quiekt es, als ob jemand gestochen würde.)

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

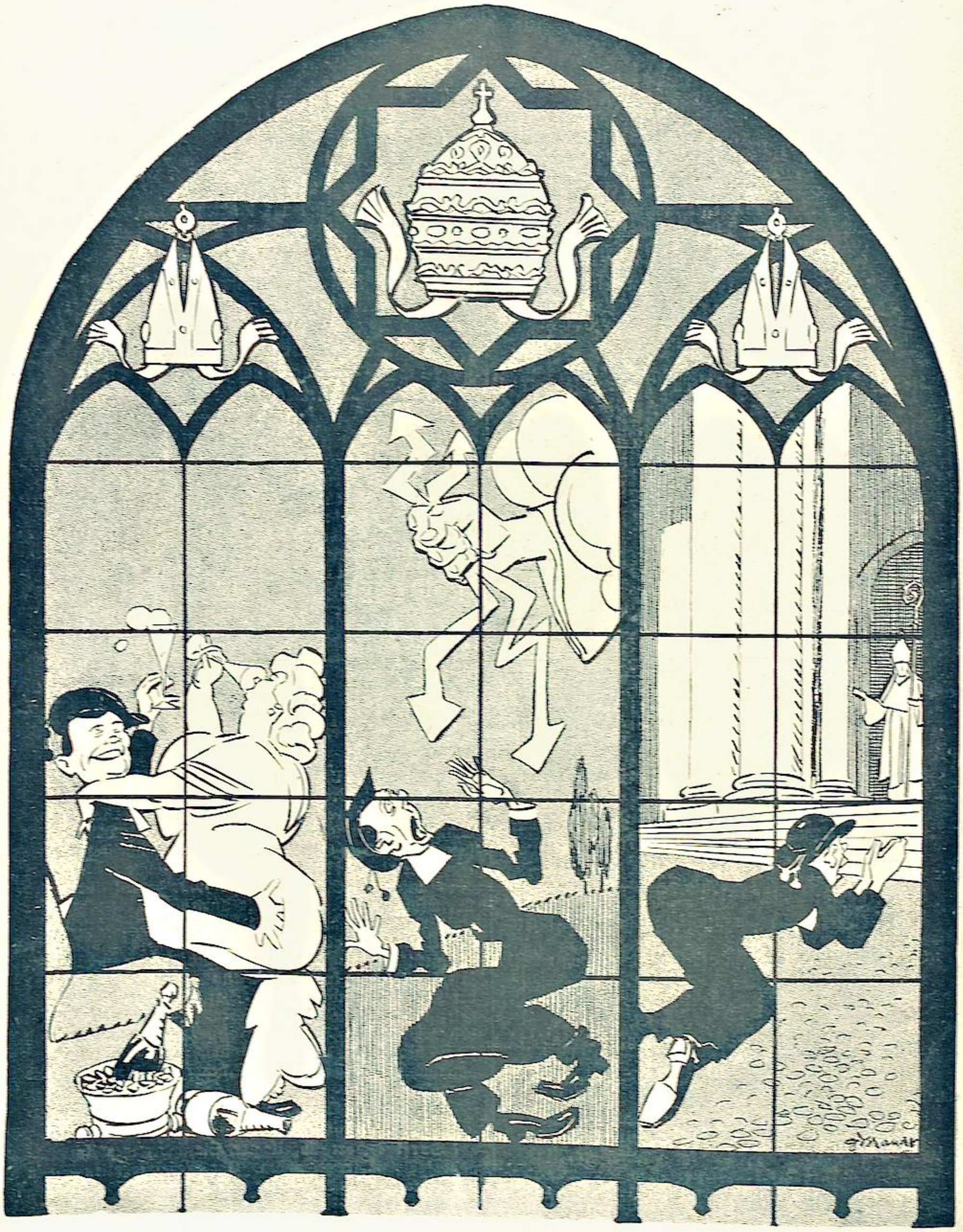
251

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0251

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verlorene Sohn



Laßt die Geigen, laßt die Zimbeln tönen,
Der verlorenite von allen Söhnen
Kehrt zurück. So ſchlachtet, ſtatt ihn ſelber
Abzuſtechen, eins der andern Kälber.
Schön zwar, heil'ger Tremel, iſt die Treue,
Aber allerliebſt auch wirkt die Reue!

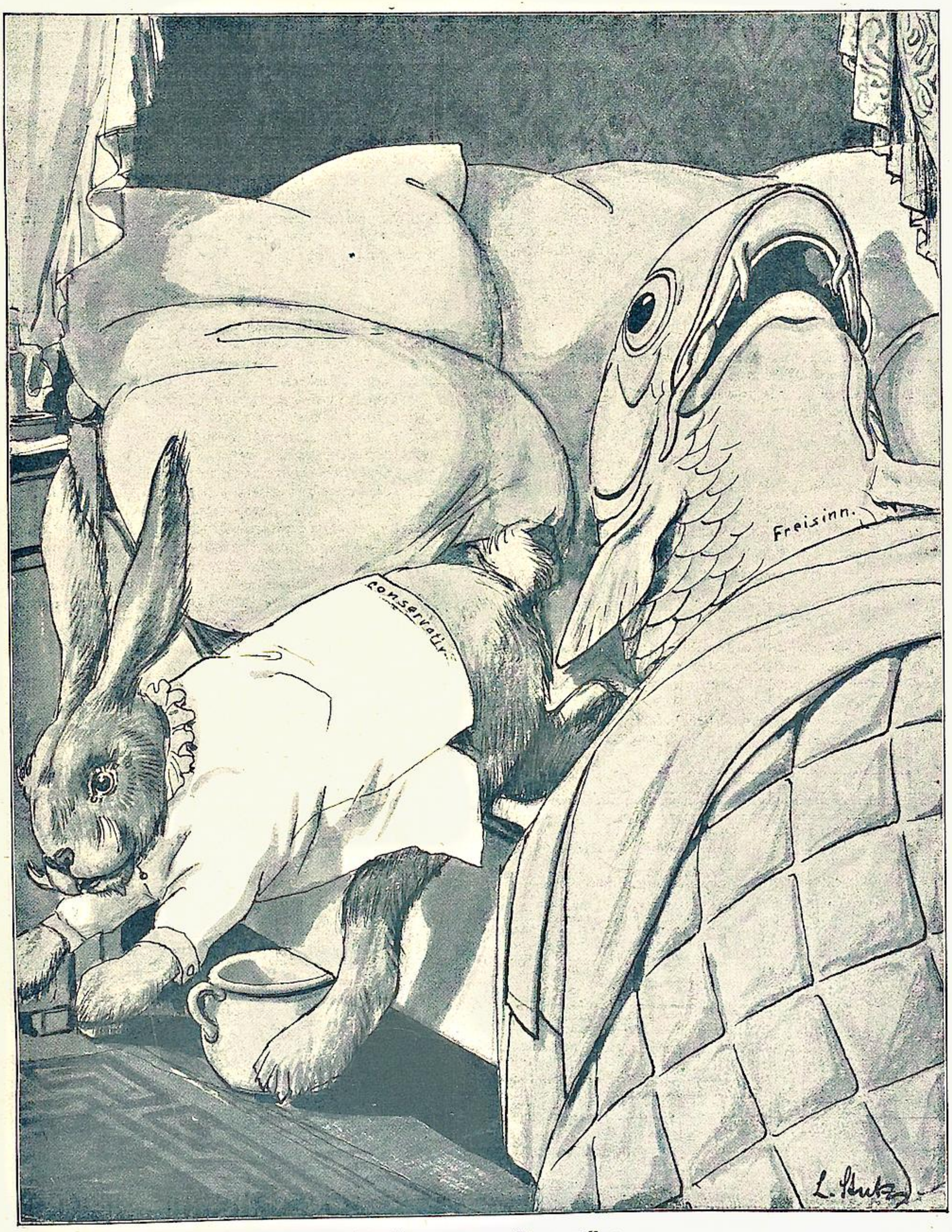
Nr. 15
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 11. April 1909

Das Ende einer modernen Ehe

oder:



Die Paarung mit Hindernissen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0253
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeitgemäß

Roosevelt hat für seine Jagdreise bereits bedeutende Aufträge auf Wildleder usw. in Empfang genommen. Auch Bülow hat ein neues, gutes, fehlerfreies Rhinozerosfell bei ihm bestellt!

Holland

Wie zeigt doch Holland allerseits
Echt patriot'schen Sinn,
Geschenke, reich und wertvoll, weiht's
Der jungen Königin
Und heischt zum Dank dafür nur eines:
— 'was Kleines.

Dü Fortschrütte auf döm Göbüt dör Luftschüffahrt scheunen mür von ganz bösondörem Wört für dü Soßüaldömokratü zu seun. Vorausssüchtlüch würd süch doch müt Hülfe dös Luftschüffs ün dön obören Rögüonen eun Platz für dü Gründung dös Böbölschen Szukunftsstaates ausfündüg machen lassen. Eun Weutsüchtüger.

Eine Rundfrage

Wir haben uns an eine Reihe hervorragender Männer mit der Bitte gewandt, uns ihre Ansicht über die staatsrechtliche Stellung des serbischen Kronprinzen und über sein Verhältnis zu seinem verstorbenen Kammerdiener Stefan Kolakowitsch auszusprechen.

Ein General schreibt uns: Stefan Kolakowitsch ist glücklich zu preisen, denn er ist für seinen künftigen König gestorben.

Ein Schriftsteller schreibt uns: Der Kronprinz hat dem Kolakowitsch gegenüber nicht wie ein großer Mann gehandelt. Aber daran ist Kolakowitsch selbst schuld. Es gibt eben keinen großen Mann vor seinem Kammerdiener.

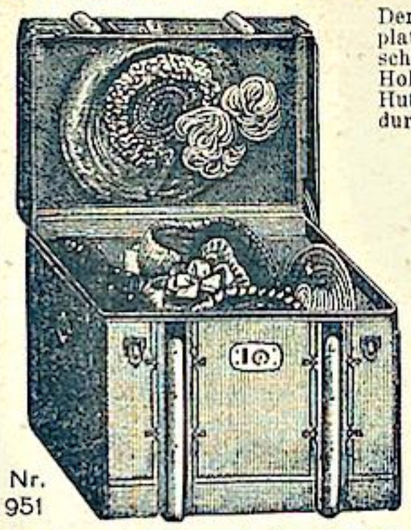
Ein Professor schreibt uns: Ein Kronprinz hat staatsrechtlich überhaupt keine Stellung. Er hat nichts zu sagen, steht aber dem Volke menschlich näher als der unnahbare König. Wenn er seine Aufgabe richtig auffaßt, muß er der Kanal zwischen König und Volk sein.

Podbielski schreibt uns: Wenn ick an Stelle des Kolakowitsch jewesen wäre, det wäre mir nich passiert. Ick werde mir doch von so 'nen Lausekanal nich vor den Bauch stoßen lassen!

Peter von Serbien will, wie berichtet, eventuell auf die ganze Königsherrlichkeit pfeifen und in Nizza als simpler Rentier leben. — Kein so übler Gedanke! — Wer wird ihm aber die 250 000 Francs Rente spendieren, die er dazu nach seiner Rechnung benötigt? Der dicke Ede hat sich entschieden geweigert mit dem Hinweis darauf, daß er in diesem Jahre schon 2000 Mk. an die Armen Berlins gespendet hat. Vanderbilt erklärte kategorisch, Balkanhoheiten überhaupt nichts zu geben. Präsident Castro, der ruhig etwas von seinen „Ersparnissen" abknappen könnte, zeigt sich auch im höchsten Grade zugeknöpft. Albert von Monaco will Peter zwar als Croupier beschäftigen, verlangt aber aus triftigen Gründen von den Großmächten eine hohe Kaution, was auf dasselbe hinauskäme. — Wie wäre es, so fragen wir, mit einer „Schwarzen Peter-Versorgungs-Lotterie?" Jeder, dem die endgültige „Sicherstellung" der Dynastie Karageorgewitsch am Herzen liegt, wird gerne einige Lose nehmen.

Simia heißt auf lateinisch der Affe. Das scheinen die Pariser Post- und Telegraphenbeamten nicht gewußt zu haben, sonst hätten sie das doch sicher dem Monsieur Simyan unter die Nase gerieben.

Mädler's Patent-Damenhutkoffer



Nr. 951

Der einzige Koffer aus patentierter Rohrflachsplatte, welcher **Damenhüte** auf Reisen vor **Druck** schützt. Mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz, pol. Holzreifen, Schlossschützern u. 6 ges. gesch. Huthaltern. Der Koffer zeichnet sich besonders durch **Leichtigkeit, Eleganz** und **Haltbarkeit** aus.

lg.	br.	hoch	Nr.	M.	Nr.	M.
50	40	39	951 A	55.—	968 A	36.—
55	45	44	„ B	60.—	„ B	39.—
60	50	50	„ C	75.—	„ C	42.—
70	50	52	„ E	95.—	„ E	49.—

Nr. 968 A—E sind in **einfacherer** Ausführung, von festgewalzter Faserstoff-Pappe, mit havanna Segeltuch-Bezug und 1 Einsatz.

Hutkoffer für mehrere Herrenhüte von M. 32.— an.

Mädlers Patent-Blusenkoffer

zur Aufnahme v. ca. 10 Blusen od. 2 groß. Damenhüten M. 90.—. In einfach. Ausführung von festgewalzter Faserstoff-Pappe M. 50.—

Preisliste gratis und franko.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Verkaufslokale:	Leipzig	Berlin	Hamburg	Frankfurt a. M.
	Petersstr. 8	Leipziger Str. 101/2	Neuerwall 84	Kaiserstr. 29

Der Stammbaum deutscher Feinmechanik

Seidel & Naumann Dresden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0254

© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Zeppelin

O Zeppelin, o Zeppelin,
Wann werden wir's erleben,
Daß wir auch sehn hier in Berlin
Hoch über uns dich schweben.

Wenn du auf einmal kommst heraus
Aus einer rosa Wolke,
Das wird gewiß als Augenschmaus
Geschätzt hier von dem Volke.

Dann kannst du niederkommen, wo
Du willst, selbst untern Linden,
Allüberall wirst du ein froh
Und laut Willkommen finden.

Und wenn du aus der Gondel kommst
Und stehst auf deinen Füßen,
Dann wird ein Wein, der nicht in Bomst
Gereift ist, dich begrüßen.

Wann wird dich endlich sehn Berlin?
Wir hätten's gern vernommen.
O Zeppelin, o Zeppelin,
Sag' an, wann wirst du kommen?

Ostereier

A.: Zurzeit des Osterfestes grassiert die Neugier fürchterlich.
B.: Weshalb?
A.: Da kümmert alles sich um ungelegte Eier.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Bosnien
Kompletter Satz von 13 verschied. Nachporto, postal. gebraucht M. 1.50.
Tausende andere Gelegenheit., alles garantiert echt, mit hohem Rabatt
J. Krapf
Freiburg i. B. 2.

Nervenschwäche
der Männer
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2G.

Für **Privat-Billardzimmer**
Specialität:
Carambol-Tischbillards
als vorzügliche, grosse u. bepueme **Speisetische** zu benutzen. Auf Wunsch mit Ansatztisch zum bel. Verlängern
Unübertroffene, tadellose haltbarste Ausführung in allen Grössen u. Preislagen z. günst. Bed. liefert
G. Lange BILLARDFABRIK gegr. 1850 gegen HANNOVER

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenickerstr 44.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Verlag von A. HOFMANN & Comp., Berlin SW. 68

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Strand u. Heide
und andere Skizzen von JOHANNES TROJAN
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Kleine Bilder
Ernstes u. Heiteres von JOHANNES TROJAN
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Von Drinnen und Draußen
Gedichte von JOHANNES TROJAN
Broschiert 1,50 Mark — Gebunden 2,— Mark

Gedichte eines Großvaters
von ADOLF EY
Mit einem poetischen Vorwort von JOHANNES TROJAN
2. vermehrte Auflage. Preis in reizender, großväterlicher Ausstattung gebunden 2,50 Mark

Aus allerlei Schubladen
von ADOLF EY
Inhalt: 1. Neue Großvater-Gedichte. 2. Gedichte eines alten Schulmeisters. 3. Des Alten Liebe. 4. Kehraus.
Elegant gebunden 2,50 Mark

Der anmutige, entzückende Humor, der diese Werkchen durchweht, macht dieselben geeignet zu Geschenken für jede Gelegenheit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0255
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der letzte Kampf um Thron und Altar

Die Nörgler, die vaterlandslosen Gesellen, die Liberalen, sind besiegt und zu Boden geworfen; die Konservativen, die Retter von Thron, Altar und Vaterland, triumphieren! Der Vaterlandsverrat der Liberalen war Wasser auf die Mühle der Agrarier, und mit diesem Wasser haben sie den Block gesprengt. Sie standen da. Gott half ihnen, sie konnten nicht anders.

Getreten krümmt sich auch der Wurm. Und die Konservativen wurden von den Liberalen jahrelang getreten; sie, die weißen Lämmlein, mußten sich jahrelang gegen die wütenden Bisse der liberalen Wölfe verteidigen. Und zu welchen Opfern waren sie im Interesse des Vaterlandes bereit! Sie wollten von jeder Erhöhung der Branntweinliebesabgabe absehen; ja noch mehr, sie wollten sogar darauf verzichten, daß ihnen für jeden Erbanfall eine Nachlaßliebesgabe von 20 Prozent des reinen Nachlasses aus der Reichskasse gezahlt werde. Die Liberalen sollen dafür die geplante Nachlaßsteuer aufgeben. Dieses Opfer war um so kleiner, als ja die Konservativen die Nachlaßsteuer auch von den Städtern und den Liberalen nicht erheben wollten. Die Konservativen sind eben keine einseitigen Interessepolitiker, sondern selbstlose Patrioten. Sie blieben fest, — fest wie ihre Manschetten, während neben ihnen die Herren Bassermann, Müller-Meiningen und Singer keine Rollen spielten, höchstens Röllchen, wie die, die sie an den geldgierigen Armen tragen. Das ist ein historischer Moment. Wie die Geschichte uns von den Kämpfen der roten und der weißen Rose berichtet, so wird sie künftig von den Kämpfen der festen und der losen Manschette erzählen.

Ein Tohuwabohu

Es geht jetzt etwas vor, man weiß nur nicht, was. — Der Reichstagsabgeordnete, ehemaliger vortragender Königshusar im Auswärtigen Amt, v. Dirckſen, erzählte, der Kaiser habe ihm gesagt, die Deutschen nörgelten an ihm herum; wenn er einmal an das andre Ende der Welt ginge, würde Deutschland ihm manches abbitten.

Ferner ging das Gerücht, der Kaiser sei heimlich in Wien gewesen. Außerdem ist die „Hohenzollern“ unter Dampf.

Die Wahrheit ist folgende. Der Kaiser ist nicht mehr in Deutschland. Er war in Wien und ist von dort nach dem Südpol gereist. Dieser war so überrascht, daß er keine Zeit hatte sich zu verbergen und entdeckt wurde. Von da fuhr der Kaiser in einem der heimlich gebauten Dreadnoughts auf einem Schleichwege direkt durch den Stillen Ozean nach dem Nordpol, der aber vorher gewarnt war. Wo der Kaiser jetzt ist, weiß man nicht. Deshalb schleifen die Zügel der Regierung in Berlin auf der Erde. Die Konservativen treiben mit den Vorlagen der verbündeten Regierungen Schindluder; man weiß nicht ein noch aus. Bülow hat in seiner Verlegenheit einen ehemaligen Landrat ausgesandt, um mit der Wünschelrute nach dem Kaiser zu suchen. Gelingt es ihm nicht, den Kaiser zu finden, dann will er zu dem letzten Mittel greifen, das ihn halten kann; er will den früheren Kronprinzen Georg von Serbien zum Deutschen Kaiser ausrufen lassen.

Der Reinhardt hat in der Saison
Sich heimlich so oft ins Fäustchen gelacht,
Daß er geschickt aus Goethes „Faust“
Jetzt unversehens drei Fäustchen macht.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0256
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
bei **Rudolf Mosse**
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen
Deutschlands u. d. Auslandes

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis
für die
4-gespaltene Zeile
oder deren Raum
Mark 1.—

in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Nr. 15 Zweites Beiblatt | Berlin, den 11. April 1909 | LXII. Jahrgang

Die Krone der Karageorgewitsch

Es wäre nicht übel, wenn der guten Frau Europa der Zahn mit der total faulen Krone kurzerhand ausgerissen würde, ehe sämtliche Zähne der Nachbarschaft angesteckt werden. Manche sind ohnedies schon faul genug.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0257

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Inseratenteil des „Wursthausener Intelligenzblattes"

(Osternummer).

Bekanntmachung

Am dritten Festtage findet im Rathause für die Herren Magistratsmitglieder und Stadtverordneten Wursthausens und seiner Vororte ein städtischer Bierabend statt. Zur zwangslosen Besprechung gelangt die Schaffung eines „Groß-Wursthausen", namentlich die Eingemeindung der Vororte Klein-Dingsda und Diedeldum. Für gediegenen Stoff bei den Beratungen ist gesorgt; dazu spielt die städtische Kapelle lokalpatriotische Weisen, wie „Ça, ça geschmauset", „Trinken mer noch'n Tröppchen" u. a. m. Gegen Ende des Kommerses wird die Eingemeindungsvorlage zur Unterschrift vorgelegt. Nachher geheime Sitzung im Ratskeller. Um zahlreichen Besuch bitten

die vereinigten Bürgermeister.

Stadttheater:

Täglich bis auf weiteres: „Die Tugendwächter von Gomorrha", Sittenstück mit Ballett von Fritz Leichtfuß. Große Preise.

Spezialitäten-Theater „Nonplusultra":

Heute große Galavorstellung. Auftreten der weltberühmten St.-Veitstänzerin Miß Claps mit ihren unübertrefflich greulichen Zuckungen und des „Eßkünstlers in der Flasche", Mister Pappmutch, der vor den Augen des Publikums so lange schlingt, bis er durch zunehmenden Leibesumfang die Flasche sprengt. Five hundred Sisters Barrison. Zum Schluß: Sechsminutenrennen der ganzen Truppe um den kleinen Lütiti-Preis.

Metropoltheater:

„Nee so was!" Neueste Jahresrevue mit Musikeinlagen von Y. Mynheer!

Neu erschienen: „Der Ratgeber auf der Anklagebank", Verlag von Friedberg & Bohn, Moabit.

Schütze den Bauch!

Serbische Original-Leibbinde, Fasson Kronprinz. Elastisch, doppelt wattiert, schützt wie ein Panzer. Selbst Fußtritte mit Reitstiefeln werden fast als eine Wohltat empfunden. Allein echt bei

Popowitsch & Leckmirowitsch
Belgrad.

Russen

vertreibt sicher und dauernd nach bewährtem Rezept

Ährenthal, gepr. Kammerjäger.

Russen

besorgt gegen mäßige Provision zu Operationszwecken und klinischer Behandlung allen ärztlichen Autoritäten das Bureau „Aeskulapski" in Berlin. (Offerten erbeten unter der Chiffre „Non olet".)

Streng diskret! Wer vermittelt einem jungen kräftigen Israeliten (kein Plattfuß!) den Eintritt in das Garde-Offizierkorps? Photographie steht zu Gebote, Taufe nach Bedarf. Stammbaum wird ohne Lücken bis auf das goldene Kalb zurückgeführt. Grundsätze entsprechend. Angebote nimmt entgegen die Agentur von

Isidor Goldkäfer.

Verloren

sind auf dem Wege zwischen Reichstag und Schatzamt einige Steuervorlagen. Wenn noch in brauchbarem Zustande, abzugeben gegen Finderlohn bei

Sydow, Sekretär.

Haben Sie nicht den kleinen Holle gesehn? Er wird seit lange vermißt, wenn auch nicht sehr. Kann im Kultusministerium abgegeben werden.

Alles, was ich gegen Rom gesagt habe, nehme ich reuevoll zurück und werde es nie wieder tun. Es tut mir leid, daß ich so bin. Tremel, Pfarrer.

Bernhard, mir graut noch immer vor Dir! Gib dem Frl. Block den Laufpaß (sie hat keinen echten Zopf) und kehre zurück in die Arme

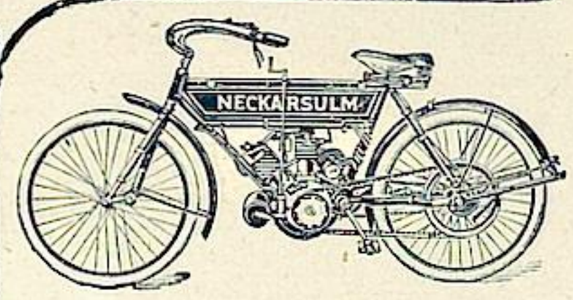
Deiner agrarischen Kusine!

Neckarsulmer Fahrräder Motorräder Motorwagen Bremsnaben.

Qualitäts-Marken über die ganze Welt!

Verlangen Sie Katalog.

Neckarsulmer Fahrradwerke A.G. Königl. Hofl. Neckarsulm.



Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist bereit.) vers. 1 Dtz. 2,50 Mk., wenn 30 Fl. 6 Mk. kostenfrei überallhin. **Laborat. E. Walther,** Halle a. S., Stephanstr. 12.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

leiden mit Ausfluß finden baldige Heilung durch
Sanotal - Kapseln
(Paracopaiva-Balsam Dos. 0,5)
Ärztl. empfohl. u. unschädlich!
Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel M. 2,— (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Cäsar & Minka
Rassehundezüchterei u. Handlung
ZAHNA (Preussen)
Edelste Rassehunde
jeden Genres. **Wach-, Renommier-, Begleit-** und **Damenhunde** sowie alle Arten
JAGDHUNDE
vom grossen **Ulmer Dogg-** und **Berghund** bis zum kleinsten **Salon-Schosshündchen.** Illustr. Preiskurant franko und gratis. Der Prachtkatalog mit 100 Abbildungen und dem Büchlein „Der Hundefreund" Mark 1.50 in Briefmarken.
Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna.

Akt-Photos!
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 ha arscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. **Verlag „NOVITAS", München X 294**

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide. Fabrik. Katalog gratis.
Rich. Maune,
Dresden-Löbtau.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0258

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abschied

So leb' denn wohl, du Serbenthron!
So leb' denn wohl, Georg, mein Sohn!
Ich zieh' von Belgrad fort betrübt.
Ihr habt mich beide nie geliebt.

Vor vielen Jahren kam ich her.
Es wurde mir ja gleich sehr schwer.
Indeß ein echter Königsthron
War längst schon meine Passion!

Man setzte mir, eh' ich's geglaubt,
Die schöne Krone auf das Haupt.
Und klebte dran auch etwas Blut,
Sie war doch schöner als mein Hut.

Jetzt bin ich wieder Privatier.
's ist alles, wie es war, o weh, —
Bloß, daß ich armer alter Knab'
Dritthalb Millionen Schulden hab'.

O Serben, wenn ich geh' von hier,
Zahlt wenigstens die Schulden mir
Und gebt mir für den Königsthron
Noch eine kleine Staatspension!

Ihr wärt doch gar zu sehr blamiert,
Wenn ihr mich jetzt depossediert
Und ich als euer Rex a. D.
Bei den Kollegen betteln geh'!

Her die Pension! Und außerdem
Wär' es mir mehr als angenehm,
Wenn ihr mir gäbet als Douceur
Ein schönes Schloß am Mittelmeer.

Doch, Kinder, nehmt es mir nicht krumm,
Ich bin nicht, wie ihr denkt, so dumm;
Zum Abschied bin ich zwar bereit
Allein nur gegen Sicherheit.

Doch wenn ich all' das sicher hab',
Dann greife ich zum Wanderstab
Und geh' dorthin, wo mich kein Gift,
Kein Dolch und kein Kugel trifft.

Noch an der Grenze wend' ich mich
Und steh und weine bitterlich.
Doch jenseits ruf' ich froh: „Verdammt,
Hol' euch der Teufel allesamt!"

Kraetke hat sich nach Italien begeben, um sich zu erholen. Glückliche Reise! Hoffentlich bleibt er recht, recht lange fort, damit auch wir uns erholen können — von ihm nämlich!

Ein bulgarischer Minister heißt Paprikow. Ein hübscher Name! Noch hübscher aber würde einer älteren Dame von schärferem Wesen der Name Paprika stehen.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Humoristische Lektüre

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag brosch. 2,— Mk., gebd. 2,75 Mk.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— Mk., elegant gebd. 2,75 Mk.

Von mir, von Durchlaucht u. anderen Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von Gustav Brandt und Ludwig Stutz. 3 Bändchen. Preis pro Band brosch. 1,— Mk., gebd. 1,50 Mk.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 Mk. gebd. 2,— Mk.

Schlammkönigs Tochter Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *. Preis in farbigem Umschlag brosch. 1,50 Mk.

Das Corps Schlamponia Eine Studentengeschichte aus dem 20. Jahrhundert von Max Brinkmann. Mit vielen Illustrationen. Preis broschiert 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Genosse Tuleweit Eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen v. Max Brinkmann. Preis brosch. 1,50 Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0259
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Engländer, aufgepaßt!!!

Für die märkischen Seen werden „Hausboote“ in größerer Anzahl gebaut, die einzelnen Familien während der Sommermonate einen angenehmen Aufenthalt gewähren sollen. — Diese anscheinend harmlose Notiz ging vor einigen Tagen durch verschiedene Zeitungen. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um 20 000 Tons große „Dreadnoughts“, die so unauffällig wie möglich unter der Deckmarke „Familienboote“ hergestellt werden sollen. Das Äußere dieser deutschen „Familienschiffe“ wird durch nichts erraten lassen, welchem furchtbaren Zweck sie in Wahrheit dienen. Sobald aber der Krieg an England erklärt ist, werden die Blumentöpfe, Vogelbauer, Kinderwagen und Bettmatratzen, die bisher das Oberdeck geziert haben, schleunigst entfernt und gewaltige 30-Zentimeter-Geschütze an ihre Stelle gesetzt. Nur gewisse Gefäße, die in wenigen Augenblicken in „chinesische Stinktöpfe“ verwandelt werden können, bleiben. Der Transport der Schiffe von den märkischen Seen nach den Kriegshäfen geschieht durch Zeppelins oder riesige Möbelwagen. — Lord Grey ist bereits von diesem neuesten Plan germanischer Tücke gegen die englische Weltmachtstellung unterrichtet.

Aus der künftigen Luftschiffahrtszeit

Von den Behörden ist angeordnet worden, daß Luftschiffahrtsrestaurants nur über dem Wasser und auch dann nur, wenn das Wasser eisfrei ist, verankert liegen dürfen. Dadurch wird es möglich gemacht, daß Restaurantgäste, die herausfallen oder herausgeworfen werden, sich retten können, falls sie des Schwimmens kundig sind. Die auf trocknen Boden Fallenden gehen dabei in der Regel entzwei.

* * *

Zum ersten Male wurde gestern eine Hochzeit hoch über Berlin in der Luft gefeiert. Nach Beendigung des Hochzeitsmahles empfahlen sich die Gäste, die von ihren Ballons abgeholt wurden, das junge Paar aber trat eine Hochzeitsluftreise an, die es zunächst nach dem Gipfel des Montblanc führte. Von dort aus wollen sie Ostasien besuchen.

* * *

Ein junger Luftdichter aus Treuenbrietzen wollte sich von dort aus zu Luftschiff nach dem Olymp begeben, verflog sich aber und kam in Neuseeland nieder, wo er von Kannibalen mit Jubel empfangen und verzehrt wurde. „Viel dran war nicht an ihm,“ sollen sie nachher gesagt haben.

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
ist das allein echte Karlsbader Salz.
Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Wildbad
Württ. Schwarzwald. 430 m. ü. d. M. Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhundert bewährt gegen Rheumatismus u. Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Verletzungen, chron. Gelenk- u. Knochenleiden. Dampf- u. Heißluftbäder, schwed. Heilgymn., Massage, Schwimmbad, Luftkuren. Sommerfrische, berühmte Enzpromenade. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern, Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Bad Wildungen
Hôtel Quisisana
Bevorzugteste Lage — Vornehmstes Haus — Aller moderne Komfort.
Reelle Preise — Bäder — Auto-Garage — Hotelwagen zu allen Zügen.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer M. Möbus.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana“, Genf 4 (Schweiz).

Schreiberhau
Gröaster Luftkurort i. d. Waldregion d. Riesengebirges. Seehöhe 600-900 m üb. Meer. Frequenz 1908: 30300 Pers. Wohnungen in allen Preislagen. Bahnstation.
Aerzte, Apotheke, Sanatorien, Schwimmbassin, Badeanst., elekt. Licht, Gaslicht. — Ausk. u. kostenl. Prospektversd. d. d. Geschäftsst. d. Verkehrs-Ausschusses.

EMS Emser Wasser Kränchen. EMS

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Dr. Ziegelroth Sanatorium
Krummhübel Riesengebirge.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler.
Sanatorium Bad Elster
:: Man :: verlange Prospekt

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Entwöhnung von Morphium etc bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei.
Besthewerden ohne Zwang Spritze

„DIANA“ Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank. Kulante Bedingungen.
Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2,00. — Preisliste gratis und franko.

MORPHIUM
Entwohnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v.
ALKOHOL

Bad Soden am Taunus
heilt alle Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- u. Darmkatarrhe, Influenza, Rippenfellentzündung, Herzkrankheiten u. Rheumatism. Kurzeit: April-Okt. 25 Mineralquellen, kohlensauere und Solbäder, Inhalatorium. Zander- und Röntgen-Institut. Wasserversand und Broschüre durch die Brunnenverwaltung m. b. H.
Prospekte durch die Kurdirektion.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Lukrative Industrien
Prospekt über 400 neue, konkurrenzlose chem.-techn. Fabrikationen mit minimalstem Anlage-Kapital nur für den Großbetrieb, ohne Konkurrenz, gratis u. franko von E. Soxhlet, techn. Chemiker, Wien 13/4, Baumgartenstraße.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hemmel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme bei **Rudolf Mosse** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands u. d. Auslandes in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis für die 4-gespaltene Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 15 Drittes Beiblatt | Berlin, den 11. April 1909 | LXII. Jahrgang

Der Reichstagspräsident Graf Stolberg hat den Abgeordneten zwar für die Osterferien eine recht schöne Erholung gewünscht. Wir bemerken aber dazu, daß die Herren Reichsboten doch wohl daran tun werden, auch in den Feiertagen sogar über die Reichsfinanzreform nachzudenken und auf neue Steuern zu sinnen. Gewiß helfen ihnen ihre Angehörigen gern dabei. Wie wir hören, ist die Gattin eines der Herren Abgeordneten bereits auf den Gedanken gekommen, der Staat könne eine Steuer auf das Gold in plombierten Zähnen legen. Wird diese Steuer nicht freiwillig erlangt, so muß sie gewaltsam eingezogen oder mit den Zähnen zusammen ausgezogen werden.

Ein Multimillionär in Nordamerika hat den Grundsatz aufgestellt, daß man täglich viertausend Mark zum Ausgeben haben müsse, um anständig leben zu können.

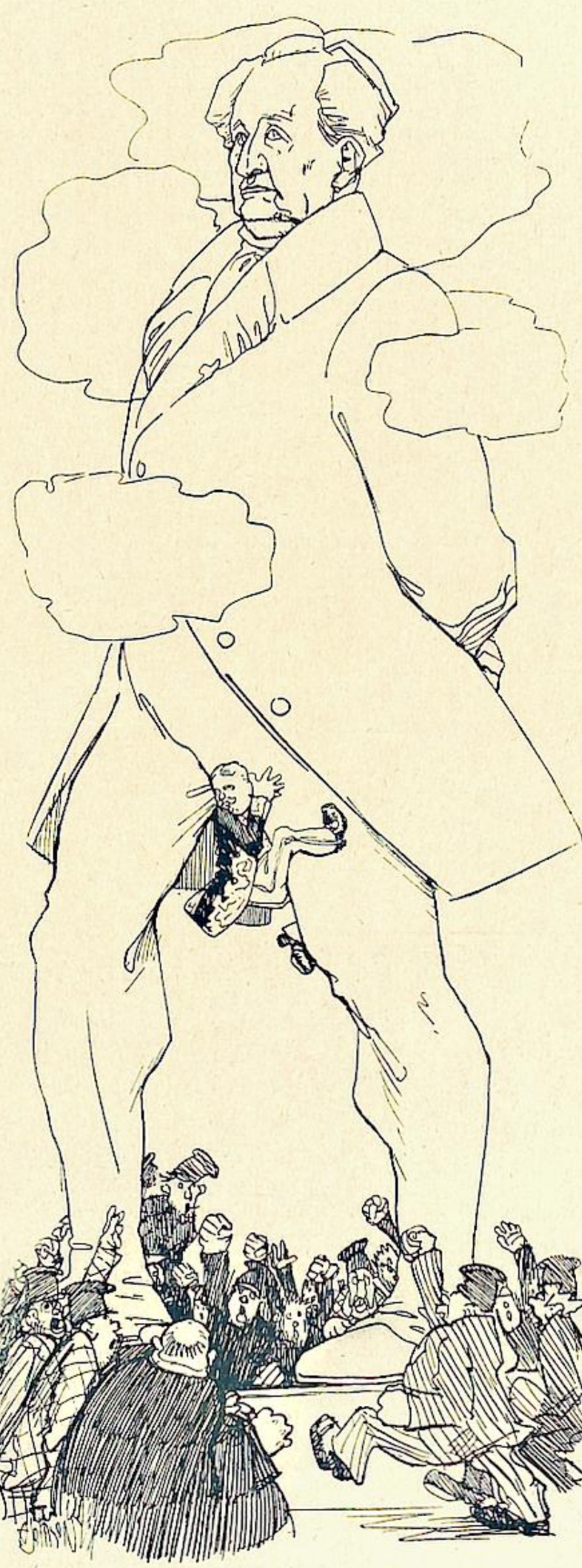
O der arme Kerl! Zum anständigen Leben gehören doch in erster Linie Champagnerbäder, und zu diesen braucht man täglich mindestens dreihundert Flaschen des allerbesten französischen Sektes. Kann da noch etwas für belegtes Butterbrot übrig bleiben?

Ich muß der Handelskammer zu Elberfeld sehr darin recht geben, daß sie von einem erhöhten Kaffeezoll nichts wissen will. Wein, Bier und Branntwein können meinetwegen bluten, soviel die Regierung will, aber der Kaffee darf nicht noch mehr verteuert werden. Nach dem Kaffee wird dann natürlich auch die Zichorie an die Reihe kommen, und was sollen wir dann noch trinken? Etwa Eichelkaffee, wie die alten Germanen? Dafür danken wir denn doch gefälligst. Nein, sowie ich höre, daß der Kaffeezoll wirklich erhöht wird, gründe ich einen Kaffeeschwesternbund, der gegen die Regierung arbeiten soll und ihr schon das Leben schwermachen wird.

Auguste Schultze,
Frau aus dem Volke.

Goethe als Erzieher

„Ich empfehle also dem Abg. David:
Lesen Sie Goethe!"
(Fürst Bülow im Reichstag).



Bernhard: „Meine Herren, mehr klassische Ruhe!
Lesen Sie mehr Goethe!"

Kranken-Stühle
für Zimmer und Strasse, Klosetts und Bidets, verstellbare Keilkissen
Illustr. Preisliste 128 franko.
R. Jaekel's Patent-Möbelfb.
Berlin, Markgrafenstrasse 20
München, Sonnenstrasse 28

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Hygienische Bedarfsartikel und Bücher.
Vogel & Co., Versandgeschäft, Leipzig-Plagwitz 209. Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen

Gallensteine
werden durch ein ganz einfaches, ärztlich empf. Mittel allmählich, aber sicher und schmerzlos aufgelöst Kein Geheimmittel! Wunderbare Erfolge auch in schwersten Fällen Näheres d. Frau **von Barby**, **Schloß Karnzow** b. Kyritz.

Für junge Eheleute
unentbehrlich ist das reich illustrirte
A B C der Ehe
von **Dr. Philanthropus.**
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3

Photograph. Apparate
Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.
Modernste Schnellfocus-Cameras.
Bequemste Teilzahlung
ohne jede Preiserhöhung.
Binocles und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roseher)
Berlin SW., Schoneberger Str. 9.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Unreinen Teint

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell und sicher üb. Nacht „**Creme Non**". Dose Mk. 2,20 fr. Probedose Mk. 1,20 fr. Erfolg attestiert! **Ratgeber**: „D. Geheimnisse der Schönheit" **gratis.**
Max Noa, Hoflieferant
Berlin N. 24 B. 4 H., Elsasser Str. 5.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0261
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenburg. A. H.: Der „Altenburger Landeszeitung“ (Nr. 74) wird berichtet: „Roda, 26. März. Gestohlen wurden bei Gutsbesitzer Max Stöckigt in Trockhausen am 52. Februar 1909 in Tröbnitz von seinem in der Torfahrt des Gasthofes stehenden Rennschlitten zwei neue Pferdedecken im Werte von 15 Mark.“ Stöckigt hätte besser aufpassen sollen. Der 52. Februar ist von alter Zeit her ein Tag, an dem der Teufel los ist.

Badersleben. F. Sch.: Einer „aus dem Leserkreise“ klagt in der „Halberstädter Zeitung“ vom 31. März: „Ein recht erbaulicher Anblick bot sich heute morgen den Spaziergängern am Torteich, wo dicht am Straßengeländer der Kadaver einer Katze die Luft verpestete. Unweit davon am Gatter selbst versuchte vergeblich eine Hundeleiche den Durchgang zu erhalten. Zur Ehre der Faktoren, denen die Sorge für die Reinhaltung unserer mit Recht beliebten Anlagen obliegt, wollen wir annehmen, daß die bewußten Kadaver nicht schon länger die klaren Fluten belebten.“ Das ist nicht ganz korrekt ausgedrückt, da Kadaver unmöglich ein Gewässer beleben können.

Bayarshöhe. F. K.: Leider nicht für uns geeignet.

Berlin. J. E.: In dem uns übersandten Zeitungsabschnitt sucht H. Pille, Rollsdorf, einen „Knecht bei die Ochsen“. „Bei den Ochsen“ würde richtiger sein; die Ochsen allerdings fragen nicht danach. Der Akkusativ gilt ihnen genau so viel wie der Dativ. — W.: Nach einer Notiz in der Unterhaltungs-Beilage der „Deutschen Warte“ vom 28. März, überschrieben „Wölfe und Bären in Tirol“, „wurde in der Gemeinde St. Sigmund in den dichten Wäldern des Getzenberges eine Bäuerin mit ihrem Jungen bemerkt, die, vom Hunger getrieben, bis in die Nähe menschlicher Behausungen kam. Bei einem hochgelegenen Bauernhof machten die unerwünschten Gäste auch nachts dem Viehstall einen Besuch und mußten leer abziehen.“ Die arme Frau! Sie wurde wohl für eine Wölfin gehalten. Der arme Junge! Man hielt ihn wohl für einen kleinen Bären. Nichts gab man ihnen, und hungernd mußten sie wieder in die kalte Nacht hinaus! — H. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — D. P.: Leider nicht verwendbar.

Bielefeld. J. S.: Besten Dank. Aber leider nicht verwendbar.

Bonn. S.: In den Standesamtsnachrichten der „Deutschen Reichszeitung“ (Nr. 114) finden wir unter „Geburten“ angezeigt: „Josef, Sohn von Josef Thelen, Rangierarbeiter, und von Mathias Maaßen, Kaufmann, und Sibylla Elisabeth Freischem.“ Sind zwei Väter nicht doch ein wenig zu viel für einen Jungen?

Bonndorf (Schwarzwald). W.: Im „Schwarzwälder Boten“ (Nr. 61) stößt man auf folgendes Inserat: „Alleinstehender Witwer mit 3—4 Kindern wünscht sich sofort mit einer Frauensperson, Waise, die Liebe zu Kindern hat, oder einer Witwe mit einem Kind, Alter 35—40 Jahre, zu verehelichen.“ „Witwer mit 3—4 Kindern“, das klingt denn doch sehr verdächtig!

Braunschweig. Kr.: Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ enthalten folgende Anzeige: „Kabarett Maxim. Sonntag, 28. Febr.: Abschiedsvorstellung sämtlicher Kunstkräfte. Ganz hervorragendes Programm. Montag, 29. Febr.: Vollständig neues Programm.“ Letztere Vorstellung mußte natürlich fortbleiben, da es einen 29. Februar nicht gab. Wie gut, daß schon am Tage vorher die Abschiedsvorstellung stattgefunden hat. Übrigens empfiehlt es sich, ehe man ein Schaltjahr als sicher annimmt, den Kalender zu befragen.

Burladingen. Dr. K.: In Hans Hyans Roman „Erbschleicher“ (s. „Bergheimer Zeitung“, Nr. 21) heißt es: „Dort saß ein ziemlich großer, hagerer Mensch (Schwenzke) in sauberer, wenn auch sehr vertragener Kleidung auf einem Kessel und stand höflich grüßend auf, als der Rechtsanwalt eintrat.“ Was machte Schwenzke, als er auf dem Kessel saß? Nun, wir fragen wohl lieber nicht.

Celle. A. B.: Die „Cellische Zeitung“ vom 20. März enthält folgende Anzeige: „Rechtskandidat sucht für August und Anfang September bei besserer Familie gut möblierte Wohnung in ruhiger, kühler Lage. Bedingung: größte Sauberkeit und freundliche Bedienung. Jüngere, nicht allzu häßliche Tochter des Hauses erwünscht.“ Ei ei!

Coblenz. H.: In der „Kirner Zeitung“ (Nr. 54) ist zu lesen: „Kirn, 6. März. Als sicheres Anzeichen des nahenden Frühlings muß das Erscheinen des schönen Etagen-Karussels nebst Schiffsschaukel von Roßkopf betrachtet werden, welches nach der Winterruhe zum ersten Male wieder auf Gerberts Wiese an der Kallenfelser Straße errichtet worden ist.“ Ach möchte doch Roßkopfs Karussel nebst Schiffsschaukel auch zu uns nach Berlin kommen, damit wir endlich des Frühlings sicher wären!

Deutz. E. Q.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dombrowko. v. B.: Der „Kujawische Bote“ vom 24. März schreibt: „Nicht weniger als fünf Parteien bewerben sich um das erledigte Reichstagsmandat im 18. hannoverschen Wahlkreis Stadt Bremervörde. Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten freisinnigen Abgeordneten L. Meyer-Bremerhaven ist der Direktor des statistischen Amts in Bremen, Dr. Böhmert, als Kandidat aufgestellt.“ „Kann man aus Gesundheitsrücksichten freisinnig sein?“ fragen Sie. Ganz gewiß! Richtiger Freisinn macht den Kopf klar, stärkt das Rückgrat und ermuntert zu freier Bewegung. Das alles ist sehr gesund.

Dülken. M. H.: „Die Wacht“ vom 30. März meldet: „Sittard, 29. März. Ein bissiger Hund drang nachts in einen Bauernhof ein und tötete 16 Hühner und einen Hahn. Der Besitzer wurde von dem Räuber aus dem Schlafe geweckt und mußte es mit dem Tode büßen.“ Hoffentlich doch nicht der Besitzer der Hühner und des Hahnes, sondern der des Hundes.

Eisenach. E. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Erfurt. T.: Im „Erfurter Allgemeinen Anzeiger“ vom 22 März werden gesucht „25 000 Mk. todsichere 1. Hypothek auf neugebautes Haus.“ „Todsicher“ würden wir — wir sind etwas abergläubisch – eine gesuchte Hypothek, auch wenn es die erste ist, nicht gern nennen.

Erlangen. Kl.: Im „Bamberger Tageblatt“ vom 10. März lesen wir: „Aus Budapest wird gemeldet: In der Nähe der Gemeinde Groß-Becskerek fand vorgestern bei der Bestattung eines wohlhabenden Bauern ein Leichenschmaus statt, an dem 30 Trauergäste teilnahmen. Infolge übergroßen Alkoholgenusses waren 40 Teilnehmer am Leichenschmaus schwer betrunken.“ Der, von dem diese Mitteilung herrührt, hat

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

wohl mit an dem Leichenschmause teilgenommen, sonst hätte er sich doch nicht so arg verzählen können.

Falkenstein. J. V., E. B.: Der „Falkensteiner Anzeiger“ vom 31. März berichtet: „Der venetianische Konsul hat die Schiffahrtsgesellschaft des Dampfers „Guadeloupe“ davon in Kenntnis gesetzt, daß die venetianische Regierung ihre Erlaubnis zur Landung Castros auf venetianischem Boden erteilt habe.“ Also nach dem alten Venedig an der Adria geht Castro, nicht nach Venezuela. Das ist sehr vernünftig von ihm. Ganz gute Getränke gibt es da auch.

Flensburg. A. P.: In den „Flensburger Nachrichten“ (Nr. 76) wird unter „Gerichtlichem“ gemeldet: „Ein Lehrer ist von einem Arbeiter mehrmals durch die Worte ‚Sie Affe!‘ beleidigt worden. Er wird deshalb mit 30 Mark bestraft.“ Dem armen Lehrer werden, weil er beleidigt ist, 30 Mark abgezwackt? O Gerechtigkeit, wohin bist du gekommen!

Fürth. Z.: Im „Fürther Zentral-Anzeiger“ vom 30. März ist zu lesen: „Lodernde Waben vom Bismarckturm. Am Vorabend des Geburtstages des Altreichskanzlers, also am Mittwoch, wird der Bürgerverein gegen halb acht Uhr ein riesiges Freuden- und Dankesfeuer auf der Zinne der Bismarcksäule entzünden lassen.“ Und dazu wurden von fleißigen Bienen angefertigte Waben verwendet? Der Berichterstatter, fürchten wir, hat sich von der „wabernden Lohe“ irreführen lassen.

Glogau. C. K.: In der „Niederschlesischen Zeitung“ vom 26. März macht Pauline Brünn bekannt: „Teile hierdurch mit, daß ich von heute ab meinen Beruf aufgebe.“ Was für einen Beruf? Das Dichten oder etwas Ernsthafteres?

Graudenz. M.: „Der Gesellige“ vom 31. März enthält folgendes Heiratsgesuch: „Welche edelgesinnte Dame würde sich mit krüppligem Mann vermählen?“ Natürlich jede sofort, wenn er nur ein leidliches Herz hat und Geld genug besitzt, um Arme, Beine, Kopf, Gallenblase, Gekröse und was ihm sonst fehlt, entbehren zu können.

Greifswald. O. H.: Das „Tageblatt für Vorpommern“ vom 21. März berichtet: „Der harte, so lange andauernde Winter soll wenigstens etwas Gutes im Gefolge haben, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird; der Forst soll den die Wälder verwüstenden Schädling, die Nonne, vernichtet haben, so daß der Frost in diesem Jahre nicht mehr von demselben bedroht sein dürfte.“ Umgekehrt wird ein Schuh daraus. — v. M.: Nach der „Kreuz-Zeitung“ vom 30. März hat Ledebour in seiner Reichstagsrede u. a. gesagt: „Wenn demnächst zur Verherrlichung der Friedensstimmung Professor Knackfuß den Auftrag zu einem Bilde mit der Unterschrift: ‚Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!‘ erhält, dann müßte anstelle Buddhas der Zar sitzen zwischen den Helfershelfern Stolypin und Azew, und an Stelle Rußlands müßte unter der schwertragenden Jungfrau ein Sinnbild Japans stehen.“ Unsinn! Tragende Jungfrauen gibt es überhaupt nicht.

Gronau. E. J.: In den „Gronauer Nachr.“ vom 22. März wird aus Holland gemeldet: „Die zu erwartende Geburt eines Thronerben macht Maßnahmen zur Einsetzung einer Regentschaft erforderlich, und zwar soll die Königin-Mutter mit der Regentschaft betraut werden, falls Königin Wilhelmine das Zeitliche segnen sollte. Stirbt auch die Königin-Mutter, so soll ihr der Prinzgemahl folgen, der zugleich Vormund des jungen minderjährigen Königs sein wird.“ Ist denn die „weise Frau“ dessen ganz sicher, daß es ein Junge sein wird?

Halle a. S. O. B.: Die „Deutschen Nachrichten“ vom 25. März entnehmen der „Daily Mail“ die Nachricht, daß Leutnant Shackleton „den magnetischen Südpol erreicht und sich dem östlichen Südpol bis auf hundert Meilen genähert habe.“ Da sieht man, daß alles, was aus London über die Shackleton-Expedition berichtet wird, Flunkerei ist. Einen östlichen Südpol oder Südostpol gibt es gar nicht. — E. K.: Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht.

Hamburg. P.: Der „Hamburgische Correspondent“ vom 25. März berichtet über einen vom Verein „Quickborn“ veranstalteten Unterhaltungsabend. In dem Bericht heißt es u. a.: „Wilhelm Corßen erzählte nackend und unter brausendem Beifall zwei Geschichten von Wilhelm Wisser.“ Wir wollen nichts gegen Nackttänze schöner Damen sagen, daß aber Herren nackend Vorträge halten, finden wir denn doch nicht ganz in der Ordnung. — L. A.: In einer Notiz des „Hamburger Fremdenblatts“ (Nr. 70) ist die Rede davon, es sei wünschenswert, daß in der Schule jedem Kinde ein Platz angewiesen wird, der seiner Körpergröße entspricht, und es müßten dem entsprechend in jeder Klasse Subsellien von verschiedener Ausmessung vorhanden sein. Dann heißt es: „Die im Jahre 1909 und in den folgenden Jahren neu zu eröffnenden Volksschulen werden voraussichtlich von vornherein eine Bestuhlung erhalten, die dem Resultat der Messungen entspricht.“ Es würde sich dann wohl empfehlen, daß zu Anfang jedes Schulhalbjahrs ein Probestuhlgang angestellt wird. — S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. X.: Die „Deutsche Volkszeitung“ vom 23. März berichtet: „Altona, 21. März. Der Eisenbahnfiskus ist verurteilt worden, den auf dem Bahrenfeld von einem Eisenbahnzuge durch Überfahren getöteten Polizeiwachtmeister Hamel aus Hamburg eine jährliche Rente von 1000 M. bis zum Jahre 1821 zu zahlen.“ Durch wen wohl der Eisenbahnfiskus das Geld an den Toten wird auszahlen lassen? So leicht übernimmt keiner einen solchen Auftrag. — L. B.: Unter „Tiermarkt“ empfiehlt sich im „Hannoverschen Anzeiger“ vom 9. März „1 Masseuse“. Sie rechnet sich wohl zu den Streichelkatzen. — Stammtisch Klävbund: Die „Rheinisch-Westfälische Fremden-Zeitung“ (Nr. 6) berichtet: „Daß die Schamlosigkeit der faulen Straßendirnen nachgerade aufs höchste gestiegen, dürfte folgender Vorfall an der Riviera beweisen. Eine dieser Faulenzerinnen, die zu faul sind, um zu arbeiten, und nur Unheil über Unheil, Zank und Streit, Mord und Totschlag anstiften, soll vor kurzem sich nicht einmal gescheut haben, dort einen Bischof, der mit seinem Vikar die Strecke nach Monte-Carlo passierte, unbehelligt zu lassen.“ Es lag ihm also daran, behelligt zu werden? Das läßt sehr tief blicken. Genierte es ihn gar nicht, daß er den Vikar bei sich hatte?

Heidenheim. F.: Leider nicht verwendbar.

Hildesheim. L.: In Hildesheim beging der Verein ehemaliger Jäger und Schützen das Fest der Fahnennagelung. In dem darüber vom „Hildesheimer Kurier“ gebrachten Bericht heißt es u. a.: „Ein Mitglied des genannten Vereins sang als Sozialist eine tiefergreifende, herrliche Komposition des hiesigen bekannten Pianisten Emil Feddeler ‚Das kranke Kind‘.“ Wenn ein Sozialist, wohl gar Sozialdemokrat, so etwas tut, ist das ganz besonders anerkennenswert.

Hohenlimburg. R.: In der „Neuen Hohenlimburger Zeitung“ vom 26. März wird berichtet: „Belgrad, 25. März. Nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Abdankungsschreiben des Kronprinzen herrschte in der Stadt die größte Aufregung, die einen solchen Umfang annahm, wie seinerzeit nach Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga. Der Kognak ist militärisch besetzt.“ Ist König Peter so ganz sicher, daß die Besatzung ihm nicht den Kognak wegtrinken wird?

Kiel. H. R.: Nach der „Täglichen Rundschau“ (Nr. 135) hat Abg. Dr. Maurer in der Landtagssitzung vom 20. März von den Eisenbahnarbeitern gesagt: „Einige sind jahrhundertelang bis in ihr hohes Alter als Hilfsarbeiter tätig. Diese wünschen an Stelle der Diäten ein festes Monatsgehalt.“ Das könnte man ihnen ja gewähren, sie müßten aber eine amtliche Bescheinigung darüber vorlegen, daß sie schon jahrhundertelang als Eisenbahnarbeiter beschäftigt sind, sowie auch Geburts- und Taufschein beibringen.

Klingemünster. M. V.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Konstantinopel. v. K.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

Leipzig. B.: Die „Berliner Markthallen-Zeitung“ vom 24. März berichtet unter „Käse“: „Wenn man den allgemeinen Käsehandel in Betracht zieht, so muß gesagt werden, daß diese Branche lange nicht so unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hat, wie wohl die meisten anderen Branchen, die sich geradezu in einer Redoute befinden.“ In einer Redoute zu sein, ist noch nicht so schlimm, schlimmer wäre es, wenn es sich um eine Deroute handelte.

Lörrach. O. G.: In der „Freiburger Zeitung“ (Nr. 87) wird berichtet: „Toulon, 29. März. Hier wurden Versuche mit einem von einem Artilleriemajor erfundenen 240½ Kilometer-Geschütz vorgenommen, mit dem sechs Schüsse in der Minute abgefeuert werden können.“ O, unser armes Vaterland!

Mainz. Dr. L.: Dem „Mainzer Tagblatt“ vom 22. März wird aus Paris vom Tage vorher mitgeteilt: „Da die Bevölkerung durch Aufruf aufgefordert war, vor dem Postministerium Protestkundgebungen gegen den Staatssekretär Simyan zu veranstalten, sammelten sich gegen 200 Personen in der Rue du Louvre an. Der Polizeipräfekt ließ die Manifesttanten zurücktreiben.“ Also auch in Paris führen die alten Damen oder Tanten Straßendemonstrationen auf. Nun, wenn sie nur nicht zu Hyänen werden, dann ist das ja so arg nicht.

Mannheim. G. S.: Im „Mannheimer General-Anzeiger“ vom 29. März wird gemeldet: „München-Gladbach, 29. März. Die Schirmstoffwerke Giesen & Schuster, Rheydt, sind laut ‚Frankf. Zeitung‘ in Zahlungsstockung geraten. Die Passiven betragen 15000 Mk., die Aktiven etwa 60000 Mk.“ Na, das ist ja noch nicht so furchtbar schlimm! Es bleibt ja sogar noch etwas übrig.

Metz. H. H.: In der „Metzer Zeitung“ kündigt das Stadttheater an: „Sonntag, den 13. März: ‚Higenie auf Pauris‘.“ Wohl ein ganz neues Stück, wir hörten noch nie davon. In demselben Blatt wird gesucht: „Anständiges Dienstmädchen bei gutem Sohn.“ Hoffentlich findet sich die gesuchte Maid und der gute Sohn schenkt ihr sein Herz. — A. B.: In der „Lothringer Zeitg.“ vom 1. April ist zu lesen: „In ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung hat die Dombaukommission zwei interessante Beschlüsse gefaßt. Der Mutteturm soll mit einem Aufzug versehen werden und der Dom schon für nächsten Winter Zentralheizung erhalten. Wir können die Dombauverwaltung zu diesem sehr bedeutenden Fortschritt nur beglückwünschen. Die Besteiger und die zahnlosen Besucher der Kathedrale werden sicher sehr dankbar sein.“ Natürlich werden im hohen Greisenalter stehende Besucher, die sich ja besonders leicht erkälten, über die Zentralheizung sehr froh sein.

Mittel-Langenöls. v. H.: Die „Dresd. Nachr.“ vom 22. März enthalten folgendes Heiratsgesuch: „Ein Kaufmann, 50 Jahre, solide, angenehme Person, geistesrein, in f. Dispositionen, mit bedeut. Erfindungen, welche nach Schutz nur verkauft werden, z. Z. ohne Vermögen, sucht Frl. oder Wwe.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0263
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

mit ein. 100000 Mk. Fortwährends Glück, Jugend und 100jähr. Alter gewiß." Ist das so gewiß? Wenn sie nun doch vor Erreichung der 100 der Kuckuck holt und er alles erbt? Jungfrau oder Witwe, sieh dich vor!

Neubrandenburg. W. S.: In der „Neubrandenburger Zeitung" vom 27. März lesen wir: „Warin, 26. März. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden aus einem Schlächterladen ein Schinken und ca. 20 Pfund Rindfleisch gestohlen. In der folgenden Nacht brachen Diebe bei dem Kaufmann Simann ein und entwendeten verschiedene Gegenstände. S. ließ einen Polizisten aus Rostock kommen. Der Hund nahm sofort die Spur auf und stellte eine Wohnung fest." Einen Polizisten darf man nicht einen Hund nennen, wenn es auch Polizeihunde gibt, die unmenschlich klug sind — gerade deshalb nicht!

Neuenfelde. G.: Der „Generalanzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen" (Nr. 88) bringt einen Artikel über „Die Landung in England." Darin heißt es von Wilhelm dem Eroberer: „Die Flotte, die dieser König den Normannen gebaut hatte, erlitt aber Schiffbruch wie später die große Amanda Philipps des Zweiten." Hieß die Geliebte Philipps des Zweiten nicht die „kleine Amanda?" — A. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Nürnberg. E. S.: Der „Fränkische Kurier" (Nr. 80) enthält folgende Anzeige: „Lehrjunge sucht Baugeschäft." Wer hilft dem armen Jungen suchen?

Pankow bei Berlin. E. S.: In der „Fehrbelliner Zeitung" vom 23. März läßt sich E. Heidecke also vernehmen: „Auf die Lichtfrage zurückzukommen von Freitag abend, ist mir mein Hut vertauscht worden. Es kann ja nur ein Irrtum sein, drum bitte ich den betreffenden Herrn, daß er mir den Hut wiederbringt. Ich gebe mir der Hoffnung hin, sobald es Licht gibt in Fehrbellin, dann wird man gleich sein eigen kennen und nicht einen fremden Hut nach sich nehmen!" Hoffentlich kommt bald Licht nach Fehrbellin und damit auch in diese Hutsache. — R. G.: Der „Stadtoldendorfer Anzeiger" (Nr. 20) enthält folgende Mitteilung: „Lynchjustiz. Die Weißen haben wieder ihr Mütchen an den verhaßten Negern in Amerika gekühlt. Wie aus Rockwall in Texas gemeldet wird, wurde ein Neger, der eine Frau täglich beleidigt hatte, aus dem Gefängnis geholt, an einen eisernen Pfahl gebunden und verbrannt." Der arme Neger! Hätte er die Weiße nur an den Wochentagen, nicht aber auch am Sonntag beleidigt, so würde er wohl nicht umgebracht worden sein. Aber er beleidigte die Dame täglich.

Plauen. Dr. J.: Zu den Gerüchten über bevorstehende Unruhen in Kamerun bemerkt das „Quedlinburger Kreisblatt" (Nr. 63): „Den sofort an amtlicher Stelle eingezogenen Informationen der ‚Tägl. Rundsch.' zufolge beruht die Korrespondenz-Meldung nur auf Hypotheken." Es sind, hoffen wir, keine sicheren Hypotheken.

Reichenbach. Kegelklub Feine Familie: In den „Reichenbacher Nachrichten und Anzeiger" vom 27. März macht Hugo Hildebrand, Zwirtschen, bekannt: „Von Sonntag, den 28. d. M., ab steht ein Transport schöner eingetauschter sprungfähiger Zuchtbullen sowie Jährlingskalben und tragender Kühe, Simmentaler Rasse, auch noch zwei Bullen (impotent aus Oberbaden) in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf." Impotente Bullen? Wir können nur „Pfui!" dazu sagen.

Riesa. A. B.: Im „Riesaer Tageblatt" vom 27. März ist angezeigt zu finden: „Eine Wirtschafterin, in gutem Zustande, mit 14½ Acker, ½ Stunde von der Stadt entfernt, ist zu verkaufen." Wirtschafterinnen, zumal wenn sie in gutem Zustande sind, dürfen nicht verkauft werden. Das wäre Menschenhandel, der bei uns nicht gestattet ist.

Sofia. v. T.: Die Pariser Zeitung „Le Journal" schildert die Abfahrt Roosevelts aus Neuyork. Nachdem bemerkt worden, daß der französische Gesandte M. Jusserand mit seiner Gemahlin dabei anwesend war, heißt es: „La musique du port a joué en son honneur l'hymne national américain et le Wacht am Rhein." Die Wacht am Rhein war wohl gewählt, um dem französischen Gesandten eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Strassburg i. E. H. H.: In den „Straßburger Neuesten Nachrichten" (Nr. 74) ist unter „Hochwasser" zu lesen: „In Glogau hat die Weichsel die ganzen Dockwerke überflutet; in Zoppot stehen die Straßen der Stadt unter Wasser." Die Weichsel hat offenbar ihr Bett verlassen, sonst hätte sie doch nicht Glogau überfluten können. Von Glogau hat sie sich dann wohl, indem sie ihr Bett wieder aufzufinden versuchte, nach Zoppot verirrt. — E. G.: Im „Soester Anzeiger" (Nr. 61) wird gemeldet: „Neuyork, 13. März. Wie uns aus Mexiko gemeldet wird, geht dort das Gerücht, daß ein König zwischen Nicaragua und San Salvador ausgebrochen ist." Was war das für ein König, und weswegen wurde er eingesperrt? Vielleicht wegen Einbruchs? — In Nr. 63 desselben Blattes ist zu lesen: „Dänemark, das moderne Musterländel, so kann man jetzt sagen, nachdem die Stadtvertretung Kopenhagens sich auf Grund der letzten Kommunalwahlen aus 20 Sozialdemokraten und aus nur 16 Mitgliedern der bürgerlichen Parteien zusammensetzt. Und was das beste ist, unter den Neugewählten befinden sich sieben Frauen. Auch in den Provinzialstädten kandieren zahlreiche Frauen für die Kommunalvertretung." Sie kandieren, d. h. sie verzuckern. Dann wird es auch in Kopenhagen keine böse, sondern eine süße Sieben sein.

Trier. W.: Der „Trierischen Landeszeitung" (Nr. 64) wird aus Kirn vom 18. März mitgeteilt: „Die Stadtverordneten lehnten den Ausbau der höheren Mädchenschule ab und beschlossen die Vermehrung der Viehmärkte." Jawohl, die Landwirtschaft geht allem andern vor, auch dem Ausbau einer Schule für höhere Töchter. Die Kirner Stadtväter scheinen das zu begreifen.

Wermelskirchen. Stammtisch „links" im „Gasthof zur Eich"": In einem von der „Wermelskircher Zeitung" (Nr. 68) gebrachten Bericht über die von der Wermelskircher Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins veranstalteten Festlichkeiten ist die Rede von der patriotischen Vereinigung des „Veteranenappels" mit Kriegervereinen und Flottenverein. „Apfel", nicht „Appel", heißt es hochdeutsch, was aber unter „Veteranenapfel" zu verstehen ist, wissen wir nicht zu sagen. Hoffentlich kein Zankapfel oder gar Pferdeapfel.

Wernigerode. Die „Wernigeroder Ztg." vom 30. März schreibt: „Unter dem 5. November ist für Deutsch-Ostafrika eine neue Jagdverordnung ergangen, durch die alle vorherigen Bekanntmachungen und Verfügungen außer Kraft gesetzt werden. Sie verbietet ganz die Jagd auf Schimpanses, Straußen, Aasgeier, Schlangen, Geier und Eulen, sowie das Wegnehmen oder Beschädigen der Eier dieser Vögel." Falsch! Schlangen legen zwar Eier, haben aber keine Schnäbel und Flügel, und Schimpanses legen auch nicht einmal Eier, daher können weder Schlangen noch Schimpanses zu den Vögeln gerechnet werden.

Wiesbaden. G.: Auf dem uns vorgelegten Reklamezettel empfehlen Gebrüder Alkier u. a. „Knabenanzüge für das Alter von 14—20 Jahren." Ist das so sonderbar? Auch in Wiesbaden, denken wir, gibt es alte Knaben.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 6. April 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Empfehlenswertes Geschenkwerk

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker
mit Zeichnungen von Arthur Johnson
Preis in künstlerischem Einband 3 M.

Ein Büchlein voll Geist und Grazie! Knappe, feingeschliffene Stücke voll köstlicher Satire, aber doch niemals verletzend, immer liebenswürdig, poetisch und durchleuchtet von herzerquickendem Humor. — Unter dem leichten Gewande des Märchens Menschenschicksal und die Weisheit eines gereiften Lebens, unter lachendem Wiesenlande tiefe, träumerische Quellen, alles zusammenfließend zu einer großen, heiteren Harmonie. — Reinhard Volker ist kein Unbekannter in der deutschen Literatur. Namentlich ist er bekanntgeworden durch seine geistreichen, dabei so witzigen Gedichte in den Fliegenden Blättern. Ein feiner Kopf, ein tiefer Denker verbirgt sich hinter diesem Pseudonym.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Dieses … bestellt …

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0264
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Nr. 16 Berlin, den 18. April 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 19. April
O wie herrlich ist Venedig,
Wo man lebt von Sorgen frei,
Aller Kümmernisse ledig,
Ähnlich wie in Nordernei.

Dienstag, den 20. April
Wo man ganz wie in dem Spreewald
Überall auf Gondeln fährt;
Wo vorzeiten Fanny Lewald
Und auch Goethe hat verkehrt!

Mittwoch, den 21. April
O wie schön dort läßt sich's wohnen
Und sich gondeln auf der Flut,
Wo Othello Desdemonen
Einst war eine Zeitlang gut!

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. April
O Venedig, holdes Städtchen,
Wo einst Shylock ward geprellt;
Wo auf den Balkonen Mädchen
Stehn, die man bekommt für Geld!

Freitag, den 23. April
O wie sind — man sollt's nicht glauben —
Die Lagunen dort so schön,
Und so allerliebste Tauben
Auf dem Markusplatz zu sehn.

Sonnabend, den 24. April
Hoffentlich von dort vernommen
Wird, was glückverheißend schallt,
Sonderlich, daß gut bekommen
Bernhard ist der Aufenthalt.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilag. beträgt für In- und Ausland 2,50 M., bei direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland und Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der Gehetzte

Der Bernhard spricht: „In unsern Tagen
Ist es so leicht nicht, Kanzler sein,
Und manchmal hab' ich sie im Magen,
Die schauderhafte Höllenpein.

Seht mir der Deutschen breite Masse,
Wie schimpfen sie aus vollem Hals!
Was ich auch tu und was ich lasse,
Sie schimpfen stets und jedenfalls.

Man liebt so sehr mich zu befehden
In dem verehrten Publikum,
Und selbst an meinen schönsten Reden
Da nörgelt ewig man herum.

Wohl ist mir schnuppe das Geschimpfe,
Denn ziemlich dick ist meine Haut.
Doch selbst in diese Stadt der Sümpfe
Verfolgte mich ein andrer Laut.

Wohl sind die Schwarzen wie die Roten
Mir unsympathisch allesamt,
Doch schlimmer sind die „Patrioten",
Wenn die Begeistrung sie durchflammt.

Nichts kann so sehr wie sie ermüden,
Sie plagen einen immerzu,
Und nicht mal hier im schönen Süden
Hat man vor diesen Biedern Ruh.

Steh' ich bei meinem Freund Tittoni
In holder Eintracht unbeirrt:
Teils mittels Morse, teils Marconi
Fühl' ich allstündlich mich umschwirrt.

Ja, grade jetzt wuchs ohne Zweifel
Der Enthusiasmus ganz enorm.
Wahrhaftig! Hole sie der Teufel
Die scheußliche Finanzreform.

Bald kommt ein Gruß vom Strand der Swine
Bald einer her aus Neuruppin,
Aus Podejuch, aus Piskorsine
Aus Ritzebüttel und Polzin.

Im Bette weder noch bei Tische
Hat Ruh' man, noch am stillsten Ort,
Und, ach, für jeden solcher Wische
Verlangt man noch ein Dankeswort.

Und ob die Schwarzen und die Roten
Mich oftmals stießen vor den Bauch:
Der Kuckuck hol' die Patrioten
Und Morse und Marconi auch!

Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0265
© Universitätsbibliothek Heidelberg

266

Nachfeiertagsnachrichten

In Rußland haben die Scharfrichter Streik gemacht, und seit drei Tagen schon ist im ganzen russischen Reich niemand mehr hingerichtet worden. Große Unruhe und Besorgnis gibt sich deswegen kund, aber noch hofft die Regierung, daß in kurzer Zeit diesem unerträglichen Zustande ein Ende gemacht werden wird.

* * *

Aus Konstantinopel verlautet, daß der Sultan sich doch infolge der großen Veränderungen, die über das Reich und über ihn in der letzten Zeit gekommen sind, ein wenig angegriffen fühlt. Er soll vorhaben, mit dem Harem im kommenden Sommer Erholung in einem norddeutschen Seebade zu suchen. Noch, heißt es, schwankt er zwischen Heringsdorf und Norderney.

* * *

Aus Rom geht uns eine merkwürdige Nachricht zu. Der heilige Vater soll beschlossen haben, dem Zölibat in der ganzen katholischen Kirche ein Ende zu machen und auch die höchste Würde in der katholischen Christenheit, die des Papstes, zu einer erblichen zu machen. Ja, im Vatikan wird gemurmelt, daß er dafür ist, wenn ein Papst männliche Erben nicht hinterläßt, auch eine Person weiblichen Geschlechts den heiligen Stuhl besteigen zu lassen. Wir geben diese Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, besonders in der Frauenwelt unermeßlichen Jubel erregen würde, mit allem Vorbehalt wieder.

* * *

Aus der Gegend des Südpols wird gemeldet, daß dort durch Engländer ein ganzes aus Diamantensubstanz bestehendes Gebirge entdeckt worden ist. Eine ungeheure Panik auf der Diamantenbörse steht zu erwarten.

* * *

Die am dritten Feiertage in Berlin verbreitete Nachricht, die Suffragettes in London hätten die Abwesenheit des Königs Eduard benutzt, um sich der Regierung zu bemächtigen, und im Umsehen wäre alles durch sie von unterst zu oberst gekehrt worden, hat sich zum Glück nicht bestätigt. Immerhin ist es ein Anzeichen dafür, daß doch so etwas in der Luft liegt.

Luftiges

Der „Deutsche Luftflottenverein" will in Friedrichshafen eine Luftmannsschule ins Leben rufen. „Luftmann" ist ein entzückendes Wort. Wir zweifeln nicht, daß der Luftmann seine Ausbildung durch einen tüchtigen Luftwebel erhalten wird, dem wieder ein Luftmeister vorgesetzt ist. Zeppelin erhält den Titel Luftmarschall oder auch Generalluftmarschall. Zeichnet der Luftmann sich besonders aus, so erhält er nach zweijähriger Dienstzeit, während der ihm die Luftlehre beigebracht wird, den Titel Windbeutel. Nach drei Jahren wird er zum Luftikus befördert und hat einen Luftzug zu führen. Natürlich wird er anständig bezahlt, damit er auch von der Luft leben kann.

Bülow spricht

Der Block ist mir noch nicht entwichen,
Auch wenn er in die Brüche geht,
Wer's Rechnen so wie ich versteht,
Wird fertig auch mit — Brüchen.

Das teure Tibet

Sven Hedin forderte von einem Verein in Eschwege, der ihn zu einem Vortrag geladen hatte, 4500 (geschrieben: Viertausendfünfhundert) Mark! — Da uns diese Forderung exorbitant hoch erschien, glaubten wir anfangs an einen Aprilscherz. Die uns zugesandte Vortrags-Preisliste des berühmten Tibetforschers belehrte uns aber eines besseren.

1. Eine zwanglose Plauderei im kleinen Familienzirkel (bis zu 4 Personen), Dauer eine Viertelstunde, 3000 Mark.
2. Die gleiche Plauderei im größeren Familienzirkel (bis zu 12 Personen) 4000 Mark.
3. Vorträge für Vereine von 4500—50 000 Mark, mit dem Lichtbilde des Dalai Lama 10 000 Mark teurer.
4. Vorträge: Eine Wanderung durch den Himalaya, Grundtaxe 60 000 Mark. Mit Lichtbildern: 1. Ausblick auf den Dhawalagiri (8576 m hoch), 10 000 Mark; 2. Blick auf den Kautschindschinga (8583 m hoch), 90 000 Mark; 3. Blick auf den Gaurisankar, den höchsten Berg der Erde, 500 000 Mark.

Elektrische Bahnfahrten innerhalb Berlins werden mit der zehnfachen Taxe der Kosten berechnet, die eine Kamel-Karawane im Innern von Tibet erfordert, Droschkenfahrten kosten pro Kilometer eine Stange Gold.

Noblesse oblige

In der westpreußischen Landwirtschaftskammer sagte Herr von Oldenburg-Januschau: „Man wird uns nicht dahin bringen, das zu fressen, was uns vom Regierungstische hingeworfen wird."

Die Sprache der Landbündler ist zwar etwas rustikal, aber ihr Wesen ist trotzdem höflich und verbindlich. Was werden sie also tun, nachdem sie die beleidigende Einladung vom Regierungstisch zurückgewiesen haben? Wahrscheinlich werden sie nach dem Bibelwort feurige Kohlen auf das Haupt der Regierung sammeln und mit einer kräftigen Wendung diese zu einem leckeren Gericht à la Diest-Daber einladen.

John Bulls Angstprodukte

„Uff! Wieder acht neue Dreadnoughts!"

Müller. Haste jelesen, wat der Jraf Spee for eene Lippe jejen Bülow'n riskiert hat?
Schultze. Nee.
Müller. In Bochum uff'n Zentrumsparteitag is er jejen ihm losjezogen, det keen Hund noch een Stück Brot von Bülow'n nehmen wird.
Schultze. Die Zentrumsleite wittern Morgenluft.
Müller. Ja woll, sie sehen in Spee den Reichskanzler in spe.

Wahrscheinlich

In Venedig wurde Fürst Bülow, wie die Blätter berichten, von zahllosen Journalisten bestürmt, die ihn ausfragen wollten, er verhielt sich jedoch ihnen gegenüber völlig ablehnend. „Er hat offenbar nichts mehr zu sagen!" hörte man die frechen Interviewer schimpfen, als sie sich ärgerlich trollten.

Auf Anregung des Direktors des Berliner statistischen Amts hat sich die Stadt Berlin mit ihren Vororten wenigstens in bezug auf die Statistik zu einem einheitlichen Verbande geeinigt; die Nachweisungen über Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Zuzüge und Fortzüge sollen einheitlich für Groß-Berlin aufgestellt werden.

Damit ist natürlich nicht viel gewonnen. Ob man für Groß-Berlin 10 000 Geburten oder für Berlin 8000 und für die Vororte 2000 Geburten zählt, das ist Jacke wie Hose. Nicht das Zählen der Geburten muß vereinheitlicht werden, sondern das Gebären selbst; erst dann wird Ordnung in das jetzige Chaos kommen. Für Berlin und für jeden Vorort wird eine bestimmte Anzahl von polizeilichen Gebärkonzessionen ausgefertigt, die gegen Erlangung einer Gebärgebühr auf den Namen ausgestellt werden und unübertragbar sind. Erst neun Monate nach Lösung der Konzession ist die Geburt selbst zulässig. Geburten, die nicht fristgemäß oder gar ohne Konzession erfolgen, werden nicht gezählt. Geburten, die von den Städten nicht gezählt werden, werden vom Staat nicht anerkannt. Die Frauen, von denen solche Geburten herrühren, werden als Jungfrauen angesehen.

Von verschiedenen Universitäten wird uns berichtet, daß bereits die ersten Mensuren in der Luft stattgefunden haben. In solchen Fällen wird unter der Gondel ein Netz angebracht zum Auffangen abgeschlagener Nasen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Ein Heimatloser

Welches Glück ist's doch, bei Muttern
Still zu sitzen hinterm Herd!
Sich zu wärmen und zu futtern,
Das ist noch zu leben wert.
Dieses schöne Glück ward andern,
Aber mein Gemach ist leer.
Ich muß wandern, immer wandern,
Ein moderner Ahasver.

Früher pries mich als den Großen
Das gesamte Vaterland.
Heute hat man mich verstoßen
Von dem schönen Heimatstrand.
Weh, vor kurzer Zeit vertraute
Man mir noch das höchste Amt;
Heute gelte ich als Schaute,
Bin verspottet und verdammt.

Nirgends darf ich ruhn noch rasten,
Nirgends bin ich jetzt zu Haus;
Wo mich auch die Schergen faßten,
Überall wies man mich aus.
Auf dem Lande, auf dem Wasser
Bin ich ohne Schutz und Schild.
Meine Feinde, meine Hasser
Hetzen mich, ach, wie ein Wild.

Von dem Bord sogar des Schiffes
Jagte man mich grausam fort,
Selbst das Haupt des Felsenriffes
War für mich kein sichrer Ort.
Dort, wo ein Vulkan die Mannen
Jäh bedroht, da ruht' ich matt,
Doch man jagte mich von dannen
Selbst von dieser Ruhestatt.

Morgen, heute, ach, und gestern
Muß ich wandern ohne Ruh.
Mitleidlose Schicksalsschwestern
Hetzen mich, ach, immerzu.
Niemand hat mit mir Erbarmen,
Überall verfolgt mich Groll,
Überall nahn die Gendarmen
Und sie rufen: Fort, pascholl!

Ruhe find ich erst im Grabe.
Doch wenn ich von dannen geh,
Bitt' ich noch um eine Gabe,
Dann sag' ich der Welt ade.
Bringt man in die Gruft des Domes
Mich in stillem Trauerschritt,
Nähme ich den Kerl, den Gomez,
Gern doch in das Jenseits mit!

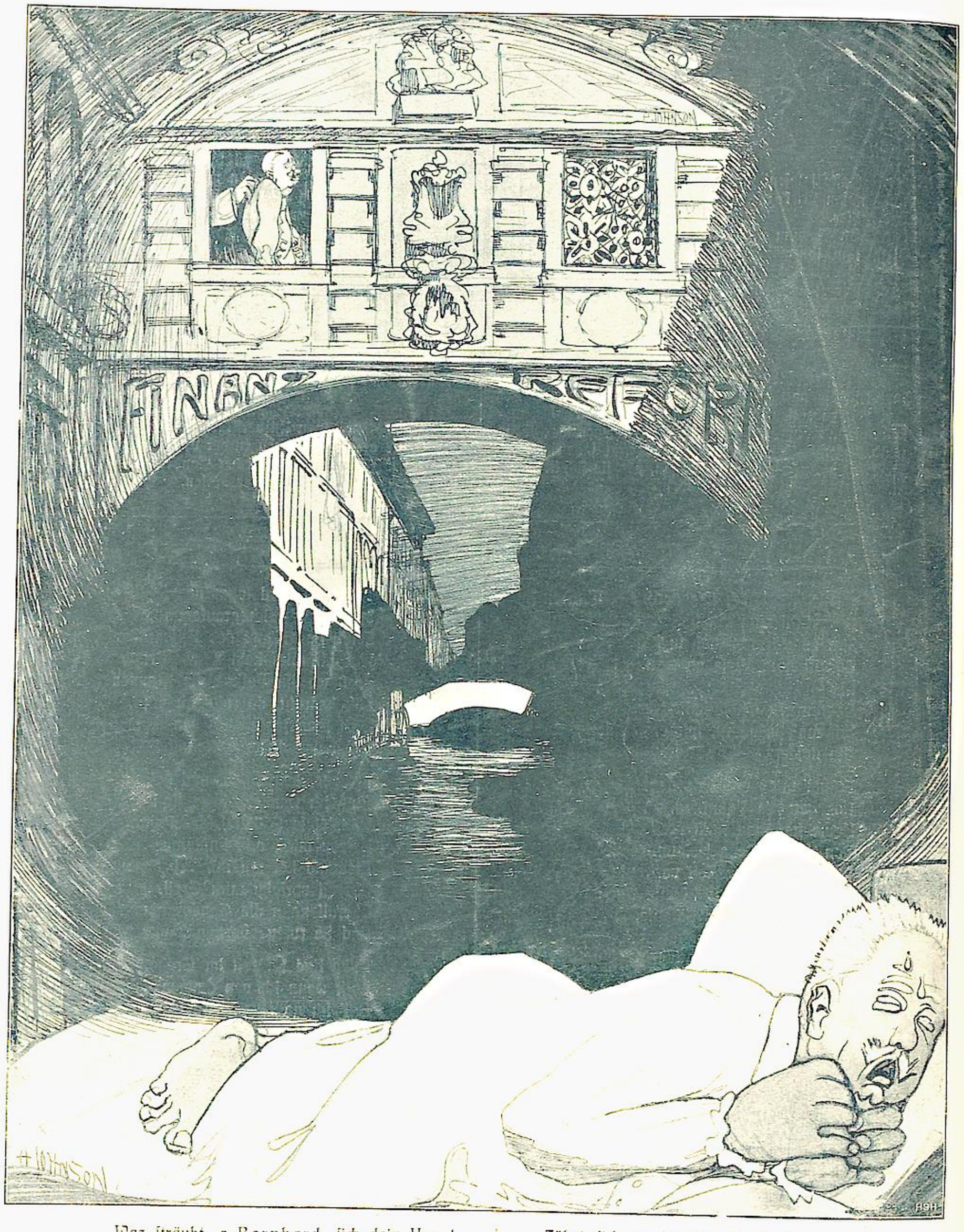
Macht sich Satan auf die Sohlen
Wegen meiner Wenigkeit,
Mag er gleich uns beide holen,
Beide Herrn zu gleicher Zeit.
Dann ruft Satan lustbeflissen:
Castro, Gomez, hip hurra!
Komm zum fetten Doppelbissen,
Komm doch, liebe Großmama!

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

Notte veneziana



Was sträubt, o Bernhard, sich dein Haar!
Was schüttelt deine Glieder?
Ein schreckhaft Traumbild, schauderbar,
Senkt sich zur Nacht hernieder.
Siehst du sie wohl, die Seufzerbrück'?
O weh, schon bringt man dich zurück!

Führt dich zu der Agrarier Gold
Der Weg? Rührt sie dein Jammer?
O wehe dir! Das Schicksal grollt:
Nur Blei zeigt deine Kammer.
Und, ach, vielleicht schlingt dich hinab
Der Brücke Falltür, weh!, ins Grab!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0268
© Universitätsbibliothek Heidelberg

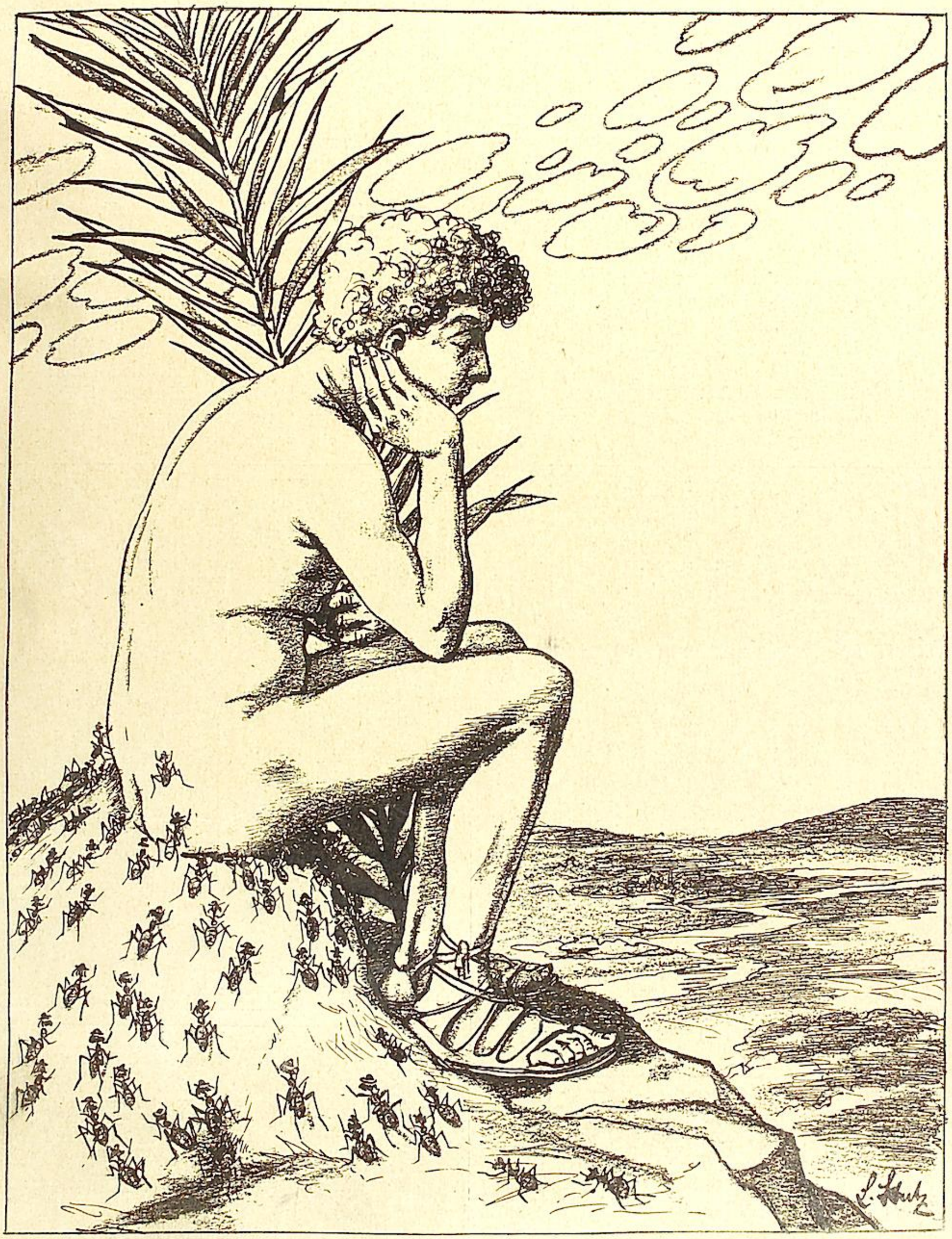
K 1311

Nr. 16
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin, den 18. April 1909

Die Ruhe des Friedens auf dem Balkan



Der arme Junge! Wie bald wird er spüren, daß er auf einem Ameisenhaufen sitzt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0269

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Oberwiesenfelde, wo Zeppelin landete, wollen die Münchner ein Denkmal setzen. Vielleicht sind sie darauf gekommen, weil man bei Echterdingen, wo seinerzeit Zeppelins Luftschiff verunglückte, einen Denkstein errichtet hat. Wir hoffen bestimmt, daß die Münchener ihren Plan ausführen, und daß ihr Vorgehen Nachahmung findet. Überall, wo Zeppelin in Zukunft einmal landet, müssen Denkmäler errichtet werden, und natürlich müssen sie alle genau einander gleichen. Am praktischsten wird es sein, wenn man eine Art Wanderdenkmal schafft, das an jedem Landungsplatz eine Zeitlang stehen bleibt und dann zum nächsten gesandt wird. Auf diese Weise kommen sämtliche Orte mit einem Denkmal aus, und für jeden einzelnen wird die Anschaffung nicht so teuer. Den Transport von einem Platz zum andern könnte Zeppelin selbst ja vielleicht mittels Luftschiffs bewerkstelligen, und gewiß wird er es tun, wenn die Münchener ihn freundlich darum bitten.

Für Holland

Bilder gibt's von Wilhelminchen
Und von Emma ohne Zahl;
Aber wen'ge sind zu finden
Von Papa, dem Prinzgemahl.
Wenn der Englishman auch nie
Schwärmt für made in Germany,
Sähn wir gern doch sich erwärmen
Holland für made by a german.

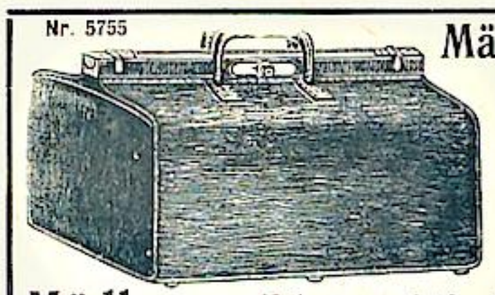
Die Patrioten in Holland befinden sich aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft der Königin in hochgradiger Erregung. Sozialdemokraten und Anarchisten sind von ihnen dieser Tage hier und dort windelweich geprügelt worden, sodaß die Sozialdemokraten von Oudekerk den Justizminister um Schutz gebeten haben. „Welch ein Glück, daß diese Sitte bei uns nicht herrscht," sagte Singer zu Rosa, als er davon hörte. „Wenn man uns vor der Geburt eines jeden Prinzen vertobackt hätte, wieviel Prügel hätten wir gekriegt, und wieviel würden wir noch kriegen."

Das Totentöff

(Berlin beabsichtigt die Anschaffung von elektrischen Leichenwagen, um die Toten nach dem Stahnsdorfer Friedhofe hinauszubefördern.)

Huhu, da saust es um die Eck',
Pafft durch den nächt'gen Kiefernwald —
In Mark und Bein fährt mir der Schreck!
Huhu, die Huppe schaurig schallt,
Ein Bahrtuch flattert hin und her
Und drunter rumpelt es so hohl
Auf schwarzen Brettern — sagt mir, wer
Ist der Chauffeur, der schwarze, wohl?
Huhu, da klappert sein Gebein:
Es ist der Knochenmann, Freund Hein!
Der grinst: „Willst du nicht mit, Gesell?
Töff, töff, die Toten fahren schnell
Und werden schnell begraben,
Wie sie gelebt auch haben."

Nr. 5755



Mädlers solide Reise-Säcke

von zimtbraunem, genarbtem Rindleder mit einer Innentasche und vergoldeten Beschlägen.

	Nr.	M.	Nr.	M.
51×26×28	5755 A	42	5748 A	20
61×30×30	„ B	52	„ B	24
71×31×32	„ C	62	„ C	28

Nr. 5748 A—C sind in einfacher Ausführung von hell kariertem Gummistoff.

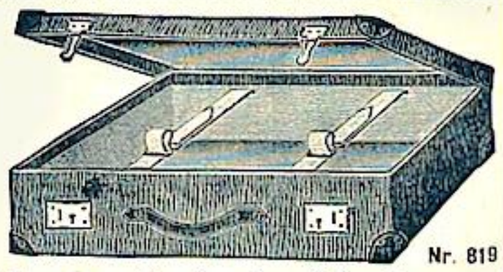
Mädlers solide praktische Kleider-Kartons

von modefarbigem, wasserdicht. Stoffbezug m. Rindlederecken, Drellfutter u. 2 Gurten

	Nr.	M.	Nr.	M.
50×36×13	819 A	8.—	817 A	4.50
55×38×14	„ B	8.50	„ B	5.—
60×40×15	„ C	9.—	„ C	5.50
65×42×16	„ D	9.50	„ D	6.—
70×43×16	„ E	10.—	„ E	6.50
75×44×16	„ F	10.50	„ F	7.—

Nr. 819 A und B mit 1, C—F mit 2 Schlössern.

Nr. 817 A—F sind mit havannafarb. Segeltuchbezug, 1 Schloss, innen weiss Moiré-Papier, aber ohne Rindleder-Ecken.



Nr. 819

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Verkaufslokale:	Leipzig	Berlin	Hamburg	Frankfurt a. M.
	Petersstr. 8	Leipziger Str. 101/2	Neuerwall 84	Kaiserstr. 29

Prosp. send. Ferd. Dannemann, Leipzig 15

Bücherkatalog

reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin 1,** Potsdamerstr. 131.

Verlorene Jugend

kraft können Sie wieder zurückerlangen durch **Elixier Doré,** ein wunderbares Kräftigungsmittel der menschlichen Natur, von tatsächlicher Wirkung zur Wiederherstellung der Mannbarkeit! Flasche M. 6.— exkl. Porto. Diskreter Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Ferabin

Mit Trocken-Batterie D. R. P. u. D. R. G. M.

Handlampe I: 57 Brennstunden

Handlampe II: **17 Brennstunden ununterbrochen laut Prüfungsschein des Physikalischen Staatslaboratoriums in Hamburg.**

Prospekte franko **Adolph Wedekind** Prospekte franko

Fabrik galvanischer Elemente

HAMBURG 36 — Neuerwall 36.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.

Arthur Seyfarth,

Köstritz, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.

Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sow. alle Arten **Jagdhunde.** Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0270

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Berliner Kaufmannsgericht hat entschieden, daß „Schafskopf" keine erhebliche Beleidigung ist.

Selbstverständlich nicht! Wer hat nicht schon einmal „Schafskopf" gespielt?

O Roosevelt,
Dein Ruhm erfüllt die ganze Welt.
Fort zogst du aus dem Heimatland
Und gabst die Herrschaft aus der Hand,
Durchziehst die Lande frei und froh,
Bist doch ein Herrscher comme il faut.

Zwar, was du sprachst zu Bonnefon,
Klingt grade nicht sehr nach bon ton,
Indessen zeigt's dies eine nur:
Du bist ein Herrscher von Natur.
Du hast — ich ruf' dir „bravo!" zu —
Ja schon dein richt'ges Interview.

Die „schwarze Liste" der nicht empfehlenswerten Mieter

Die schwarze Liste der Berliner Hausbesitzer umfaßt bereits — 12,000 Namen! Das ist kein Wunder, denn wo ist heute noch ein empfehlenswerter und zugleich tadelloser einwandsfreier Mieter zu finden? — Der eine hat Jungen, die auf der Treppe Brummkreisel spielen, der andere eine Tochter, die im Hause Klavierstunden bekommt, der dritte hat einen Kanarienvogel, der die Zimmer verunreinigt, der vierte einen Säugling, der während der Nachtstunden Brüllarien vorträgt, der fünfte prügelt seine Frau bei offenen Fenstern, der sechste pflegt im betrunkenen Zustande auf dem Balkon die „Wacht am Rhein" zu singen, der siebente „müllert" auf dem Parkettfußboden, der achte ist schwerhörig und unterhält sich mit seinen Angehörigen so laut, als ob Stadthagen zum Militäretat spricht, der neunte hat eine „läufige" Hündin, die von allen Kötern des Stadtviertels bis zur Korridortüre verfolgt wird, der zehnte endlich ist so cholerisch, daß er bei jeder kleinen Mietssteigerung einen Tobsuchtsanfall bekommt!

Andererseits interessiert es uns zu erfahren, daß es auch unter den Hausbesitzern einige nicht ganz einwandsfreie und tadellose Subjekte gibt!

Den Hinterbliebenen

Was jubelt ihr, der Block ist tot!
Und glaubt, ihr könnt den Braven missen!? —
Jetzt kommt die Not, die schwarze Not
Und schreckt euch auf vom Ruhekissen!

Jetzt wird mit Peitsche und mit Sporn
Versucht, den Fortschritt zu bekehren.
Hinten der Pfaff, der Junker vorn —
So werden sie euch mores lehren!

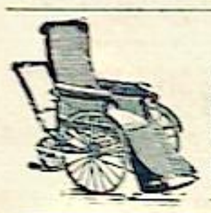
Was jubelt ihr: der Block ist tot!?
Der Heil'ge Vater wird's euch zeigen:
Jetzt kommt die Not, die schwarze Not!
Schon stimmen sie zum Tanz die Geigen! —

Brunnen- und Badekuren zu Hause

Dr. Ernst Sandow's

Salze, besonders das altbekannte Hausmittel bei Erkältung, das künstliche **Emser** Salz, haben natürlich von berufener, wie von unberufener Seite vielfache Nachahmungen erfahren. Dabei ist es unglaublich, aber wahr, daß sogar von **Fachleuten** oft ein von der richtigen Zusammensetzung abweichendes, oder gar aus unreinen Chemikalien hergestelltes Machwerk dem Publikum als Emser Salz dargeboten wird. Der Konsument sollte deshalb, um sich vor Schaden zu bewahren, in den Apotheken und Drogenhandlungen stets „Dr. Sandow's" Salz fordern und **auf die Firma Dr. Ernst Sandow, Hamburg,** achten, zumal

die Nachahmungen um nichts billiger sind.



Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog D mit ärztl. Besprechung d. sanit. Art. kostenfr. verlang.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Kanarienroller, tieftourenreich, hochedle, eigene Zucht, zu 8, 10, 12, 15 Mark und höher. Garantie. Probezeit. Ia. Zuchtweibch. Preisl. frei.
Wilh. Ernst. St. Andreasberg. Harz 194.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2.50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Hygienische
Bedarfsartikel und Bücher.
Vogel & Co., Versandgeschäft, Leipzig-Plagwitz 209. Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen.

Ich hab's!
Die erste mediz. Seife zur Herstellung und Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen Aussehens, einer weissen, sammetweichen Haut, eines reinen, blendendschönen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist unbedingt nur die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.
Vorrätig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) gratis u. frk. Emil Lefèvre.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0271
© Universitätsbibliothek Heidelberg

O Nottebohm!

Der Redakteur der Dortmunder sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung", Nottebohm, wurde, weil er einen Artikel über Soldatenmißhandlungen aufgenommen hatte, zu Gefängnis verurteilt. Es stellte sich heraus, daß er selbst als Gefreiter seinerzeit wegen Beihilfe zu einer Soldatenmißhandlung verurteilt war. Zeitungsnachricht.

O Nottebohm, o Nottebohm,
Wie rot sind deine Blätter.
Du schreibst entrüstet allerlei
Von der Soldatenschinderei;
O Nottebohm, o Nottebohm,
Wie rot sind deine Blätter.

O Nottebohm, o Nottebohm,
Wie falsch ist dein Gemüte!
Hast du vergessen ganz und gar,
Daß Nottebohm Gefreiter war?
O Nottebohm, o Nottebohm,
Wie falsch ist dein Gemüte!

O Nottebohm, o Nottebohm,
Wie war doch die Geschichte?
Drei Tage kriegtest du Arrest,
Weil du im Dienst mißhandeltest!
O Nottebohm, o Nottebohm,
Wie war doch die Geschichte?

O Nottebohm, der Baum im Wald
Ist deiner Falschheit Spiegel:
Grün schlägt er aus, wenn Lenzluft geht,
Rot wird er, wenn der Herbstwind weht:
O Nottebohm, der Baum im Wald
Ist deiner Falschheit Spiegel!

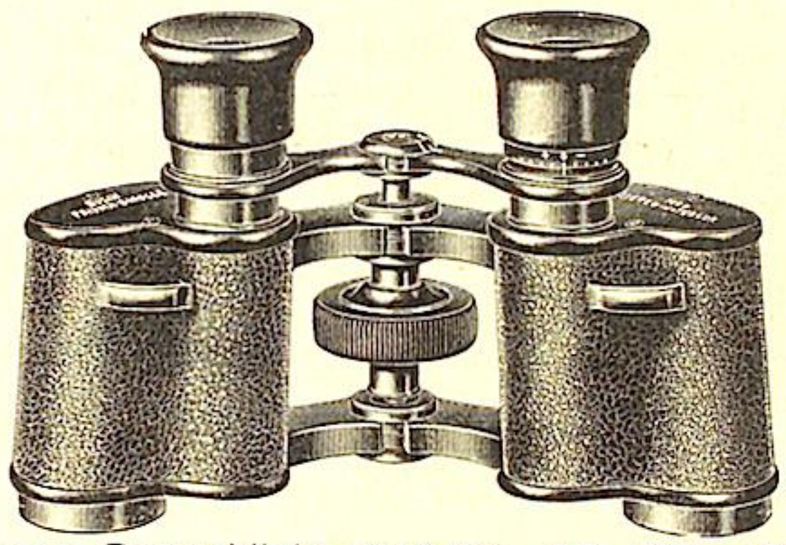
Dr. Bernhardi Sohn G. E. Draenert
Maschinenfabrik
Eilenburg (35) bei Leipzig
baut als älteste Spezialität
Pressen
und komplette Anlagen für
Kalksandsteine, Dachziegel und Zementplatten.
Neu: Kalksand-Klinkersteine mit 50 % höherer Druckfestigkeit oder 25 % Kalkersparnis.
Prospekte u. Probefabrikate gratis u. franko.

Hygienische u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten grat. u. frco. (geg. 20 Pf. auch i. geschl. Brief). Versandh. „Hygiea", Wiesbaden. W. 8

In den Apotheken:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
Husten u. Heiserkeit
80 Pfennige.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Echte Briefmarken Europa-Katalog n. l. Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung LEIPZIG –4

Busch
Neue Prisma-Binocle-Modelle
mit erhöhter Plastik.



Stereo-Doppeltlicht 6 × und 8 × Vergrösserung Mk. 120 u. 130
Stereo-Terlux :: 6 × und 8 × Vergrösserung Mk. 150 u. 160

Ausserdem bestens empfohlen die bekannten Binocles:
„Thaliar", „Lynkop", „Doppeltlicht" u. „Terlux"

Kataloge versendet gratis und franko:
EMIL BUSCH A.-G., Optische Industrie
RATHENOW.
Zu beziehen durch alle Handlungen.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Ausgezeichnet 37 I. Preisen.
11 12 1 10 2 A. Lange u. Söhne Glashütte in Sachsen
A. Lange u. Söhne
Glas Schutz-Marke Glashütte A. Lange & Söhne hütte i/S.
zu beziehen durch Uhren-Handlungen
Deutsche Uhrenfabrikation.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

SOLO dant-Phonola-Pianos und Flügel
Hupfeld A.-G., Berlin W., Leipziger Strasse 123 a.

Nervenschwäche
der Männer
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2G.

Geschäftliche Mitteilungen

Nervenheilanstalt „Silvana", Genf 4a, Schweiz. Die Freunde dieses bekannten Nerven-Sanatoriums wird es interessieren, daß soeben die diesjährige Auflage des erweiterten, reich illustrierten Prospektes erschienen ist, der auf Verlangen wie bisher jedem Interessenten zur Verfügung steht. Die Hauptsaison für die Frequenz dieser angesehenen Anstalt hat bereits begonnen; ist doch der Frühling gerade die geeignetste Jahreszeit zu einer nervenauffrischenden, stärkenden, regenerierenden Kur. Besonders in der südlichen Schweiz, an ihren herrlichen Seen, so dem berühmten Genfer See mit seinem anregenden, gesunden, dabei milden Klima, zeigt der Frühling sich in seiner schönsten Form. Hochgebirge, See, Ebene in der Pracht der Frühlingstoilette bringen hier ganz eigenartige Reize hervor. Ausflüge und Touren in dieser herrlichen Umgebung wirken verjüngend und stärkend selbst auf den hoffnungslosesten Neurastheniker. Dazu kommen die allseitig anerkannten, tatsächlich hervorragenden hygienischen und therapeutischen Einrichtungen der Anstalt, ihr enormer Reichtum an den besterprobten und bewährten Apparaten für Massage, Gymnastik, elektrische, magnetische, hydro-elektrische usw. Behandlung der Nervenschwachen und Neurastheniker, der gemütliche deutsche Verkehr im Hause selbst und unter den Kurgästen, die vielen Zerstreuungsmöglichkeiten, eine vorzügliche, dabei zweckmäßig angepaßte Küche, die herrliche Lage der Anstalt selbst in einem großen Park mit ihren hübschen Villen usw. usw., die dem Nervenschwachen die allerbesten Aussichten auf einen erfolgreichen Kuraufenthalt gerade während der jetzigen Frühjahrsmonate ermöglichen. Personen mit ansteckenden Krankheiten werden nicht aufgenommen. Der leitende Arzt des Sanatoriums Silvana, Herr Dr. med. Kaplan, Genf 4a (Schweiz), versendet gern den ausführlichen Prospekt der Anstalt gratis und franko an Interessenten und gibt jede gewünschte Auskunft.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Photograph. Apparate
Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.
Modernste Schnellfocus-Cameras.
Bequemste Teilzahlung ohne jede Preiserhöhung.
Binocles und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roseher)
Berlin SW., Schönebergur Str. 9.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 9.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0272
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr 16
Zweites Beiblatt **Beiblatt zum Kladderadatsch** Berlin, den 18. April 1909

Reinhardt's „Faust-Experimente"

(Motto: Theaterdirektor: Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt —)

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und, leider! auch — Dramaturgie
— — —

Habe nun, ach! . . .

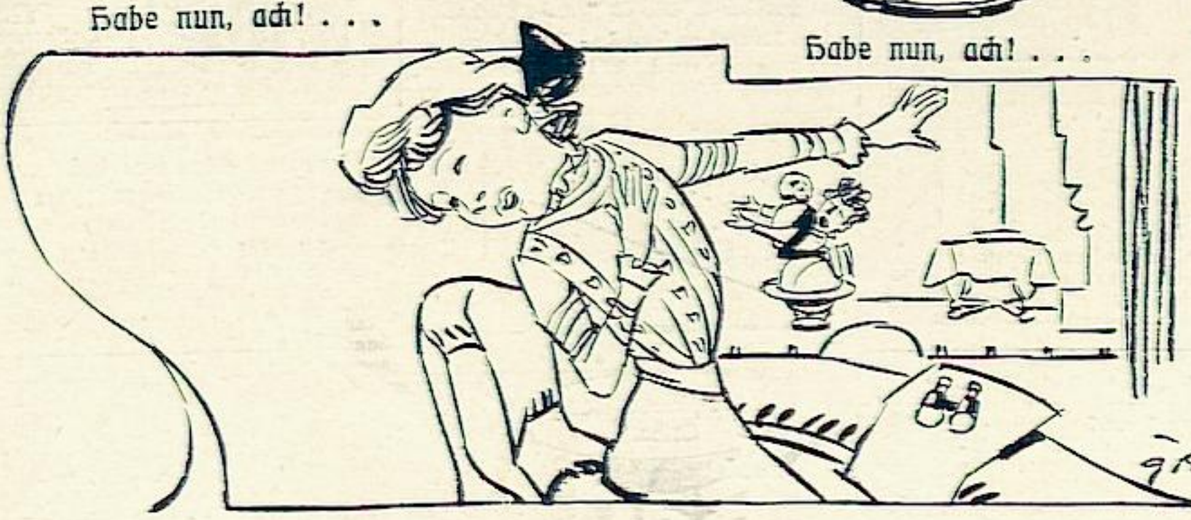
Habe nun, ach! . . .

Habe nun, ach! . . .

Habe nun, ach! . . .

Habe nun, ach! . . .

Habe nun, ach! . . .



Habe nun, ach! . . .

Gretchen aus Berlin W: „Reinhardt, mir grauf's vor dir! — Nachbarin, euer Fläschchen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0273
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorsicht!

Die Luftschiffahrt bringt doch allerhand Gefahren und Unannehmlichkeiten mit sich, an die man früher nicht gedacht hat. So werden die deutschen Luftschiffer, die ein ungünstiger Wind nach Frankreich verschlägt, dort nur zu leicht als Spione angesehen und müssen sich, wenn sie gelandet sind, einem peinlichen Verhör durch die Polizei unterwerfen. Noch übler aber steht die Sache, wenn der Luftballon in einem von Menschenfressern bewohnten Gebiet Afrikas oder Neuseelands niedergeht. Beständig stehen dort die Eingeborenen mit Fernrohren auf der Lauer. Sobald sich ein Ballon zeigt, wird Feuer angemacht und der Bratspieß bereitgehalten. Dazu führt man Tänze auf und singt ein übrigens recht hübsches Lied mit dem Refrain: „Das Gute kommt von oben!“ Wie viele Luftschiffer mögen schon ihr Grab in den Magen menschenfresserischer Wilden gefunden haben!

Im Herbst, im Winter und im Lenz
Dieselbe Melodie:
Kommt sie wohl noch, die Konferenz?
Wie? Oder kommt sie nie?
Noch ist die Frage offen –
Das Beste wolln wir hoffen!

In Hohensalza hat sich die Erde gesenkt, so daß die Kirche zum Teil eingestürzt ist. Der Dom von Hohensalza, ein Meisterwerk der Inowrazlawer Schule, ist dem Untergang geweiht.

Leider hat die Katastrophe auch ein Menschenopfer gekostet. Der Bürgermeister von Hohensalza ist vom Größenwahn befallen worden. Er hat die Absicht, seine Stadt, die vor Jahren noch Inowrazlaw hieß, von neuem umzutaufen; sie soll künftig Messina in Posen heißen. Die Provinz Posen soll das deutsche Sizilien werden; Tirschtiegel und Bomst sollen Scylla und Charybdis genannt werden. Der Bürgermeister von Hohensalza hat bereits mit der Anpflanzung von Orangenhainen begonnen.

Zur Beachtung!

Die russische Schauspielerin Frau Treftkow ist zu zehn Rubel Strafe verurteilt, weil sie auf dem Straßenbahnwagen ihrer Mutter einen Kuß gegeben hat.

Das finden wir zu hart! Gerade eine Schauspielerin kann doch so leicht dazu kommen, einmal ihre Mutter mit einem jungen Mann zu verwechseln. Im übrigen kommt uns angesichts der Tatsache, daß in Rußland ein Kuß zehn Rubel kosten kann, der Gedanke, ob nicht bei uns eine Kußsteuer sich als recht einträglich erweisen würde. Es brauchte ja nicht gerade jeder Kuß mit zehn Mark versteuert zu werden.

BILINER
Alkalischer Sauerbrunn I. Ranges!
Säuretilgend als diätetisches **Tafel- und Tages-Getränk**
Gichtikern, Diabetikern etc. etc. dauernd und steigend in allen Kulturländern verordnet.
Zu haben in allen Mineralwasser-Grosshandlungen, Apotheken und Drogerien.

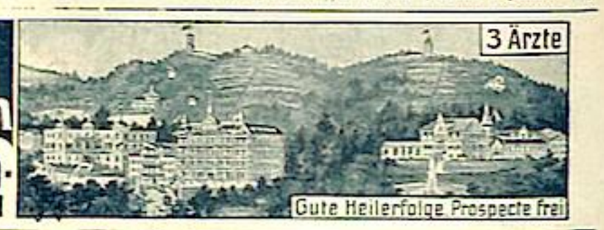
Schlangenbad
Im Taunus (Staatsbahnstat. Eltville a. Rhein). Nach modern. Ansprüchen eingerichteter Kurort, mitten in ausgedehnt. Waldungen gelegen. 9 warme Quellen. Heilwirk. bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheit., Teintfehlern. — Terrainkur. — Versand von Mineralwass. Prosp. grat. durch den Verkehrs-Verein.

Bad Gebirgsluftkurort und Solbad.
Mehr als Silber und Gold hebt **Krodos** heilige Quelle aus der Tiefe empor, den Schatz der Schätze: **Genesung!**
Jll. Führer, Wohnungsbuch mit allen Preisen, Brunnenbroschüre frei durch Herzogl. Badekommissariat
Kurzeit 15. Mai bis 15. Oktbr.
Harzburg.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem **Nervensanatorium „Silvana“, Genf 4 (Schweiz).**

Bad Reinerz Grafschaft Glatz Mittelschlesien Bahnstation
568 m, **waldreicher klimatischer Höhen- und Luftkurort, kohlensaure alkalische Eisenquellen,** modernes Heilverfahren, **Bäder aller Art,** Inhalationen, Kaltwasser-, Milch- und Molkenkuren. **Heilkräftig** bei Erkrankungen **der Nerven, des Herzens,** der **Atmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Unterleibs-Organe,** bei **Asthma, Gicht, Rheumatismus** etc. Prachtvolle Bergiandschaften, herrliche Anlagen und Promenaden. — Elegantes Badeleben. — Brunnenversand durch Apotheke. Bücher frei durch **sämtliche Büros Rudolf Mosse** und die **Badeverwaltung.**
Saison Mai—Oktober.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul


Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 15 Prosp. frei. Geschwerden ohne Zwang Spritze

Bad Wildungen Hôtel Quisisana
Bevorzugteste Lage — Vornehmstes Haus — Aller moderne Komfort.
Reelle Preise — Bäder — Auto-Garage — Hotelwagen zu allen Zügen.
Jllustrierte Prospekte durch den Besitzer M. Möbus.

San.-Rat Dr. med. P. Köhler. **Sanatorium Bad Elster**
Jllustr. Prospekte auf Wunsch
Für Innere-Nervenleiden Bewegungsstörungen Frauenleiden
Hervorragend durch Lage, Komfort u. Heilmittel (auch die Kurmittel des Bades) 3 Ärzte. Diätkuren (Mast- und Entfettungskuren) Für Kinder bes. Abteil. (Innere u. orthopäd.)

Salzungen Thür. Solbad und Inhalatorium.
Großer Solreichtum von 5 u. 27% Salzgehalt. Eisenhaltige Kochsalz-Trinkquelle **Bernhards-Brunnen.** Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- u. Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer Körting etc.) **Pneumatische Kammern.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rachitis, Frauenleiden, Folgezuständen der Influenza etc. **Waldreiche Umgebung,** Kur-Konzerte, Kur-Theater, Réunions, Kinderfeste pp. **Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.**

Stahl-, Eisenmoor-, Solbad. **Bad Pyrmont**
Kohlensaure Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen zu Trinkkuren. — Blutarmut. — Frauenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Herzleiden. Der Kurverein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0274
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In dem Prozesse gegen den Maler Rüdisühli, der beschuldigt war, gefälschte Böcklins verkauft zu haben, ereignete sich etwas Unerhörtes, was bisher noch niemals passiert war: die Gutachten der vernommenen Sachverständigen widersprachen einander. Der eine Sachverständige erklärte einzelne Bilder für echte Böcklins, der andere für gefälschte. Bei diesem Widerspruch mußte ein Obergutachter vernommen werden, der die Sache endlich aufklärte. Böcklin sei ein Meister gewesen, der bei aller Genialität oft nicht gewußt habe, was er male; oft habe er sich selbst vergessen. In diesen Zuständen habe er selbst falsche Böcklins gemalt. Ein solches Bild sei das inkriminierte; es sei ein falscher Böcklin, aber von Böcklins eigener Hand gemalt.

Glänzendes Elend

Wir erhalten von einem ostelbischen Herrn Gutsbesitzer, Adeligen, Kammerherrn und Rittmeister a. D. folgenden Brief, den wir ohne Kommentar abdrucken:

„Sehr geehrte Redaktion! Ein gewisser Delbrück erklärte jüngst, von 155 Milliarden preußischen Vermögens würden nur 91 653 Millionen versteuert, und er wirft — nebst einem gewissen Wagner — uns „Agrariern" vor, diese 55 Milliarden durch Unterdeklaration der Besteuerung zu entziehen. Ein derartiger Vorwurf kränkt uns tief. Es ist bekannt, steht auch in allen unsern Zeitungen gedruckt und wird bei allen unsern Festreden wiederholt, daß wir Gut und Blut dem Vaterlande geben. Nirgends findet der Grundsatz „Noblesse oblige" einen freudigeren Widerhall als bei den Edelsten der Nation! Wenn wir trotzdem gegen eine Nachlaßsteuer sind, so ist es nur die Pietät, die uns dazu nötigt. Das deutsche Gemüt in uns sträubt sich gegen diese Verquickung gemeiner Geldfragen mit dem schmerzlichsten Ereignis einer Familie, dem Tode ihres Ernährers! Die deutsche Treue in uns sträubt sich gegen die Preisgabe des Geheimnisses unserer Väter, das uns zu teuer ist, um es jedem gewöhnlichen Steuerbeamten auf die Nase zu binden! Sozi und Juden, freisinniges Krämerpack und liberaler Professorendünkel verstehen allerdings solche deutschen Tugenden nicht! Deshalb greift uns das vaterlandslose Gesindel an und erzählt, daß z. B. ein Lehrer in Ostpreußen oft mehr Einkommen versteure als sein Gutsherr, ein kleiner Händler mehr als ein Besitzer von 1000 Morgen u. dgl. Teilweise sind diese Geschichten erfunden. Soweit sie aber wahr sind, beweisen sie eben nur das glänzende Elend des deutschen Adels im Osten, und als Beispiel eines solchen Unglücklichen, den viele beneiden (?!), stelle ich mich Ihnen vor. Ich besitze ein Gut von 8000 Hektar und führe gewissenhaft Buch über meine Einnahmen und Ausgaben. Hier sind sie:

Einnahmen:	100 000 Mk.		
Ausgaben:	15 000	Mk.	Arbeitslöhne (1000 Mk. für die Arbeiter, das übrige für 2 Inspektoren, 1 Mamsell, 2 Mädchen, 2 Kutscher, 1 Reitlehrer, 1 Reitknecht, 1 Stallburschen, 1 Gouvernante, 1 Hauslehrer).
	10 000	„	Abnutzung der Wirtschaftsgegenstände (Pflüge, Maschinen, des Sektkellers, der Reithosen usw.)
	30 000	„	Neuanschaffung von Betriebsmitteln (Maschinen, 1 Kupee, 1 Automobil, 2 Reitpferde).
	10 000	„	Düngemittel und Verwandtes (Kunstdünger, 1 Gemälde, landwirtschaftliche Woche in Berlin).
	30 000	„	Ausbildung zum Berufe (Reisen nach Berlin, 1 Sohn bei den Gardeulanen, 1 Sohn in Amerika).
	25 000	„	uneinbringliche Verluste (Mißwachs, Viehschäden [2000 Mk.], Spielverluste in Berlin und Danzig, 1 Uhr verloren [Berlin, Tiergarten]).
	120 000 Mk.		

Ich setze also jährlich noch mindestens 20 000 Mark aus dem Vermögen meiner Frau, einer gebornen Baronesse Veilchenfeld, zu. Trotzdem bezahle ich jährlich 20 Mark Einkommensteuer, getreu dem Wahrspruch „Noblesse oblige" und sehe mit dem trübsten Blick in die Zukunft. Ich habe Pächter, die das Doppelte meines Einkommens besitzen, denn sie steuern 40 bis 50 Mark! Es gibt sogar Arbeiter, die 4 bis 5 Glas Bier täglich trinken und dabei noch etwas erübrigen! Mit welchen Gefühlen ich unter diesen Umständen meine paar Flaschen Sekt hinunterwürge, und mit welchem Grimm ich meine Upmans verbeiße, können Sie sich denken. Wissen Sie aber, was mich abhält, diesen Bevorzugten, die eigentlich nur von unsern Gnaden sich mästen, an die Gurgel zu springen? Das Bewußtsein meiner edlen Gesinnung und Erziehung! Solange mich dies aufrecht erhält, trage ich als deutscher Edelmann auch meine Armut stolz und schweigend. Und wenn die preußische Regierung mir für mein Gut mehr bietet als der Pole Biedermann, so lege ich es freudig auf den Altar des Vaterlandes! So sind wir!! Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung!

Ihr
A. v. D.-N.
Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D., Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses.

Versicherungsstand 50 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 2,8 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübingerstraße Nr. 26 in **Stuttgart.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0275
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hagen

Auch ohne Busch und Sitter
Am schweren Eisenhut
Dem ostelbischen Ritter
Bin ich doch heimlich gut.
Sie setzen Kopf und Kragen
An ihren harten Sinn.
Ein Stück vom grimmen Hagen
Steckt in den Kerls noch drin.

Sie lassen sich ja taufen,
Doch wie der Tronjer nur;
Das Wasser ist verlaufen,
Vom Christen keine Spur.
Pfui Deibel! alles Brüder?
Um ihren Junkerstolz
Da knallen sie sich nieder
Im ersten besten Holz.

Das Gold der Nibelunge
Das lockt sie noch wie je.
Heut nennt's des Ritters Zunge
Verwelscht das Portemonnaie.
Laßt die Proletenbande
Anzapfen um ihr Gut!
Wir geben unserm Lande
Nur unser blaues Blut.

Und rostet in der Scheide
Das Schwert auch mehr und mehr,
Das spricht noch wie ein Heide
Und handelt auch wie der.
Das sitzt noch ungebrochen
In seinem alten Bau;
Nur Hagen heißt heut Jochen
Und Tronje . . . Januschau.

Eine verhängnisvolle Krankheit,

die den Menschen wie schleichendes Gift zu Grunde richtet, die **Zucker**krankheit, findet noch in vielen Fällen baldige Heilung durch **„Diamin"**, best. aus Syzygii Jambolani, ein echtes Naturprodukt, **gänzlich unschädlich** und **glänzend bewährt.** Ein Versuch überzeugt sofort von der Wirkung! Paket Mk. **2,50** exkl. Porto. **Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstr. 4. Aufklärende Schrift kostenfrei.

Lukrative Industrien

Prospekt über 400 neue, konkurrenzlose chem.-techn. Fabrikationen mit minimalstem Anlage-Kapital nur für den Großbetrieb, ohne Konkurrenz, gratis u. franko von **P. Soxhlet.** techn. Chemiker, **Wien 13/4,** Baumgartenstraße.

Für jeden Gebildeten unentbehrlich

ist die Münchner „JUGEND".
Preis pro Quartal 4 Mark.
Jede Buch- u. Kunsthandlung, jede Zeitungs-Verkaufsstelle und Postanstalt nimmt Bestellungen an. Probebände, 5 versch. Nummern enthaltend, nur 50 Pfg. Probenummern kostenfrei durch den

Verlag der „JUGEND"
München, Lessingstr. 1.

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–**
L. Sachtleben. Berlin 356. Köpenickerstr 44.

Cigarettes Mantzaris
Cairo (Egypt.)

Ideal o. Mundst.	4	Pfg.
Mantzaris Nr. 7 Gold	5	„
Record	6	„
Style	8	„
Kais. Jacht-Club	10	„
Smart	12	„

In allen feineren Cigarrenspezialgeschäften erhältlich.

Stotterer erhalten schnell und sicher eine vollkom. natürliche Sprache in **Prof. Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte über das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerk., mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. gratis. Leitender Arzt: **Dr. med. Höpfner.**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0276
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme bei **Rudolf Mosse** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands u. d. Auslandes in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis für die 4-gespaltene Zeile oder deren Raum Mark 1.—

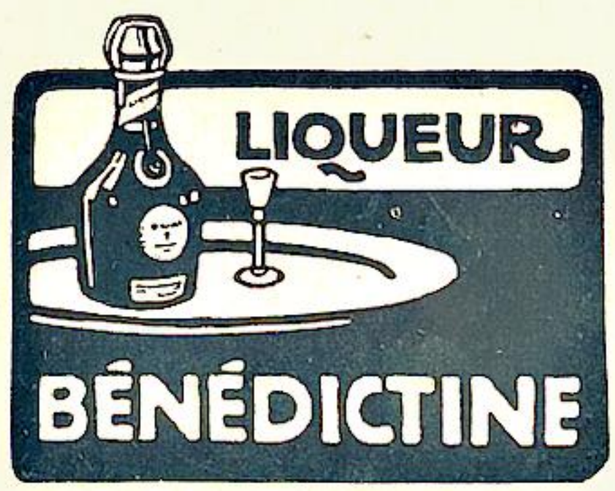
Nr. 16 Drittes Beiblatt — Berlin, den 18. April 1909 — LXII. Jahrgang

In Belgrad

„Vielleicht getragene Sachen zu verkaufen??" —

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
ist das allein echte Karlsbader Salz.
Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Gicht- Stärkste **Schwefelquellen**
Schwefel-Schlammbäder — Schwefel- und Solbäder — Inhalationen — Zandersaal.
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.
Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.
bei Hannover
Königl. Bad Nenndorf



Briefkasten

Altenburg. K.: In der „Altenburger Zeitung für Stadt und Land“ (Nr. 74) lesen wir: „Vier Münchener Studenten, die eine Schiffahrt von St. Anton Galthür auf das Medlanerhaus unternahmen, werden seit 4 Tagen vermißt.“ Diese Schiffahrt kann natürlich nur eine Luftschiffahrt gewesen sein. — In demselben Blatt wird von dem verstorbenen Altenburger Bildhauer Gustav Kühn gesagt: „In ziemlicher Anzahl sind seine Erzeugnisse in Familien, Palästen und Anstalten im Herzogtum und anderwärts vertreten, ohne zu wissen, daß diese von dem einfachen, schlichten Manne herrühren.“ Das klingt so, als wenn es sich um lebendige Erzeugnisse handelte.

Bad Oeynhausen. L. M.: Das „Berliner Tageblatt“ vom 4. April enthält folgendes Heiratsgesuch: „Ein Hotelbes. 1. Ranges, 34 Jahre alt, in sehr guter Position, sympathische Erscheinung, wünscht sich mit Dame in gleichem Alter, ev. jünger, mit 20—25 Mille, zu verheiraten. (Witwer nicht ausgeschlossen.)“ Der Hotelbesitzer 1. Ranges scheint etwas gedankenlos zu sein, sonst würde er den Witwer ausschließen, der doch durch sein Erscheinen nur störend wirken kann.

Berlin. Ph.: Über den neuen serbischen Kronprinzen berichtet die „Berliner Abendpost“ (Nr. 75): „Kronprinz Alexander ist der zweite Sohn König Peters und seiner verstorbenen Gemahlin Zorka Nikolajewna. Er ist in Cettinje am 4. Dezember 1884 geboren, steht mithin im 21. Lebensjahre.“ Mithin? Das kann man doch, wenn man nachrechnet, nicht gelten lassen. — W.: In Hans von Hekethusens Roman „Im Kampf ums Ich“ (s. „Unterhaltungsbeilage des Berliner Lokal-Anzeigers“, Nr. 78) heißt es: „Ihr (Marie) kam wohl selbst einmal die Erkenntnis, daß ihrem Temperament dieses geräuschlose Arbeiten, dieses Stets-an-die-Nerven-der-Kranken-denken-Müssen ihrer Natur aufgezwungen und fremd sei.“ Als noch erfreulicher würden wir es „begrüßen“, wie das Modewort lautet, wenn Marie auch dieses „Acht-Wörter-durch-Bindestriche-aneinander-Befestigen“ fremd erschiene. — H.: Die „B. Z. am Mittag“ vom 30. März berichtet „aus unanfechtbarer Quelle“ über eine Unterredung des Kaisers mit Bülow, die am 11. März stattgefunden habe. Es heißt da: „In dem weiteren Verlaufe der Unterredung wurden dann die Novemberereignisse gestreift und insbesondere erörtert, ob der Kanzler bei dieser Gelegenheit alles getan habe, um den Kaiser zu decken. Fürst Bülow gab unter Tränen die Versicherung, daß er nie etwas getan habe, was gegen den Kaiser gewesen wäre.“ Auch das „Berliner Tageblatt“ vom 31. März meint, Fürst Bülow habe „durch reichliche Tränengüsse den Kaiser wieder für sich gewonnen“. Wir können uns Bernhard gar nicht Tränen vergießend denken. Gibt es denn keine Momentphotographie, die ihn weinend und schluchzend zeigt?

Biebrich. X. X.: In der „Biebricher Tagespost“ vom 2. April macht Metzgerei Hessemer bekannt: „Zur bevorstehenden Konfirmation und den Osterfeiertagen empfehle ich meine mildgesalzenen Schinken.“ Was in aller Welt haben Sie daran auszusetzen? Soll Hessemer vielleicht nicht seine eigenen, sondern eines andern mildgesalzene Schinken empfehlen?

Braunschweig. G. H.: Im „Braunschweiger Allgemeinen Anzeiger“ vom 1. April lesen wir: „Neue Fluchversuche wird morgen mittag ein dem Frickeschen Fahrpersonal angehörender Fluchtechniker bei der Sandgrube am Maschenoder Wege öffentlich vorführen, nachdem er vor einem Kreise von Fachgenossen dies schon mehrere Male getan hat. Das Eigenartige des neuen Fluchverfahrens besteht darin, daß kein Motor nötig ist und der Fluch nur durch menschliche Tätigkeit bewirkt wird.“ Das ist doch nichts Neues! Auch Benzler und andere ultramontane Fluchbolde haben das Fluchen schon ohne Motor fertiggekriegt.

Breisach. E. P.: Die „Breisacher Ztg.“ vom 4. April berichtet: „Achern, 1. April. Ein schreckliches Familiendrama versetzte gestern die Bewohner der Rosengasse in große Erregung. Bei den betagten Eheleuten B. brach infolge Wortwechsels Streit aus. Die Frau soll dem Manne, der im Feldzuge 70—71 die rechte Hand verlor, bittere Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er nicht genügend verdiene, was den Mann sehr aufbrachte. Er ging kurzerhand in den Holzschuppen und hieb sich die linke Hand ab.“ Selbstverständlich war er Fußkünstler und bediente sich zum Abhauen der linken Hand, da die rechte Hand ihm fehlte, des rechten Fußes.

Breslau. R.: In der „Schlesischen Ztg.“ vom 6. April ist angezeigt zu finden, daß „dem etatsmäßigen Professor an der Technischen Kochschule in Danzig Dr. Thieß“ der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden ist. Daß in Danzig eine „Technische Kochschule“ existiert, war uns noch nicht bekannt, wir waren aber sehr erfreut, davon zu hören. Selbstverständlich werden dort nicht nur Männer als Professoren angestellt, sondern auch Damen, die in der Zubereitung leckerer Danziger Gerichte wie Pflaumenkeilchen, Schweinshäschen und Pischke mit Milch Unterricht erteilen.

Bückeburg. E.: In der „Schaumburg-Lippischen Landeszeitung“ vom 2. April kündigt Zirkus Böhmer seine Vorstellungen an und sagt zu seiner Empfehlung u. a.: „Zirkus Böhmer bildet mit seinem hervorragenden Künstlerpersonal sowie mit seinem vorzüglichen Pferdepersonal die größte Sehenswürdigkeit der Jetztzeit.“ Das ist nicht ganz richtig ausgedrückt. Man kann wohl von Mannspersonen und Weibspersonen, nicht aber von Pferdepersonen sprechen.

Caternberg. N. N.: In der „Caternberger Zeitung“ (Nr. 25) ist zu lesen: „Caternberg, 23. März. Nach einem $1^1/_2$ jährigen Besuche der beiden Primen (Ober- und Unterprima) bestand Paul Wieder, Sohn des hiesigen Lehrers Josef Wieder, mit Erlaß der natürlichen die Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium zu Borbeck.“ Wie unterscheidet sich die natürliche von der Reifeprüfung? Hat die letztere etwas Unnatürliches an sich?

Detmold. H.: Die „Lippische Landes-Zeitung“ vom 5. April berichtet über die verschiedenen Auszeichnungen, die dem Hof-Büchsenspanner Disse zu seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum von seiten des Landesherrn zuteil wurden, und fügt hinzu: „Auch hatten die Hof-Oberoffizianten sowie auch die andere Hofdienerschaft es sich nicht nehmen lassen, ihrem Kollegen zu seinem Ehrentage sinnliche Geschenke zu machen.“ Über den sinnlichen Charakter der Geschenke würden wir gern etwas Näheres erfahren.

Dresden. F. K.: In einem politischen Artikel der „Rostocker Zeitung“ finden wir den Satz: „Warum mit Spatzen nach Kanonen schießen?“ Auch wir halten mit Spatzen nach Kanonen zu schießen für etwas ganz Verkehrtes. — B. L.: Im „Dresdner Anzeiger“ (Nr. 89) ist unter „Personalveränderungen in der Armee“ u. a. vermerkt zu finden, daß „die Rittmeister Ernst Graf und Edler Herr zur Nr. 23“ zum Major befördert worden sind. „Edler Herr zu Nr. 23“ gehört zu den merkwürdigsten Adelsnamen, die uns je vorgekommen sind.

Eisenach. Dr. B.: Nach einer Notiz in der „Eisenacher Zeitung“ vom 3. April

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0278
© Universitätsbibliothek Heidelberg

hat ein amerikanischer Journalist ausgerechnet, „daß Herr Taft in den letzten neun Jahren nicht weniger als 300 Kilometer auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zurückgelegt hat.“ Danach muß Taft ja in den neun Jahren sehr wenig unterwegs gewesen sein — oder hat der amerikanische Journalist sich verrechnet? — In demselben Blatt (Nr. vom 2. April) ist angezeigt zu finden: „Schlafstelle mit Lampe und Kleiderhaken zum Hosentrocknen gesucht.“ Werden sie denn so oft naß? — L. H.: In der „Eisenacher Zeitung“ vom 3. April ist zu lesen: „Nach dem Jahresbericht über das Karl-Friedrich-Gymnasium 1908/1909 besuchten zu Beginn des Schuljahres 242 Schüler das Gymnasium, 130 Oberprimaner bestanden Ostern 1909 die Reifeprüfung. Unglaublich! Eine solche Zahl von Abiturienten hatte sicherlich kein anderes Gymnasium des Deutschen Reiches aufzuweisen, und überhaupt wird noch nie Ähnliches vorgekommen sein.

Elberfeld. D.: Im „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ findet sich folgendes Inserat: „Oberlehrerin sucht auf sof. oder 5. April 2 gut möblierte Zimmer in ruh. Hause mit guter Lage und mögl. guter Verbind. mit der n. Sparkasse.“ Sehr gut! Gerade Lehrerinnen sollten sich Bülows Worte zu Herzen nehmen und fleißig sparen. Dabei ist es von Vorteil, daß die Sparkasse nicht zu weit von ihrer Wohnung abliegt, sondern in kurzer Zeit mit dem Automobil erreicht werden kann. Das eingenommene Geld gibt sich doch sonst zu leicht für den „Staat“ oder für Süßigkeiten aus.

Ellrich. R.: Im „Nordhäuser General-Anzeiger“ vom 7. April wird aus Neustadt a. H. berichtet: „Hier wurden bei dem Arbeiter Apel von einer Ziege ein Ziegenbock und zwei Hunde mit ganz natürlichen Formen geboren.“ Daß auch Tiere sich so „versehen“ können, hätten wir nicht gedacht.

Emmendingen. J. A.: In der „Breisgauer Zeitung“ (Nr. 80) kündigt das Stadttheater Freiburg an: „Sonntag, den 11. April: „Die Köchin von Saba. Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.“ So wird eine Königin zur Köchin, aber das Schlimmste, was einer Königin begegnen kann, ist das noch lange nicht.

Erfurt. L.: Im „Erfurter Allgemeinen Anzeiger“ vom 7. April macht „der Magistrat“ bekannt: „Die Müllabfuhr wird an Stelle des Karfreitags am Dienstag, den 13. April und an Stelle des zweiten Osterfeiertages am Donnerstag, den 18. April bewirkt werden.“ Der richtige höhere Beamtenstil.

Frankfurt a. M. S.: Die „Kleine Presse“ vom 1. April berichtet über die Entdeckung einer revolutionären Organisation in Petersburg. Dann heißt es: „Es ist festgestellt, daß ein Zusammenhang zwischen der Petersburger Organisation und den kaukasischen Revolutionären besteht. Ferner hat die Regierung dem Landtage eine Denkschrift zugehen lassen, in der sie die Verlegung der tierärztlichen Hochschule von Stuttgart nach Tübingen empfiehlt.“ Hoffentlich wird die württembergische Regierung der russischen bedeuten, daß sie sich um innere Angelegenheiten des Königreichs Württemberg nicht zu kümmern habe. — B.: Das „Frankfurter Journal“ vom 4. April enthält folgende Anzeige: „Wegen Zahnschmerzen ein fast neues Pianino für 250 Mark zu verkaufen.“ Sehr begreiflich. Ein Pianino, das Zahnschmerzen hat, ist natürlich immer verstimmt.

Gera. G. E.: Das „Geraische Tageblatt“ enthält folgende Annonce: „Gesucht wird sofort ein kräftiges Mädchen von 14—16 Jahren im Pfarrhaus eines oberländischen Städtchens.“ Wenn man nur ordentlich im Pfarrhause nachsucht, wird es sich schon finden. Es kann doch nicht verschwunden sein.

Görlitz. W.: Im „Neuen Görlitzer Anzeiger (Nr. 76) ist angezeigt zu finden: „Ein noch gut erhaltener Hinteneinsteiger steht billig zum Verkauf.“ Fi!

Grufelfing. H. D.: Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ lassen den Kriegsminister v. Einem in seiner Reichstagsrede sagen: „Er (Bebel) hat prophezeit, aber es ist nicht so schnell gegangen wie bei Wilhelm Busch: Ach, die Venus ist perdu, Kladderadatsch von Medici.“ Ist das richtig, so muß der „Kladderadatsch“ dazu bemerken, daß er vom Kriegsminister mit dem Klickeradoms verwechselt worden ist.

Halberstadt. J.: In der „Halberstädter Zeitung“ (Nr. 69) wird unter „Kunst und Wissenschaft“ berichtet: „Werden, 21. März. Eine Riesensau brachte dieser Tage ein Viehhändler aus der Umgegend zum Versand. Das auf der Tierschau prämiierte Tür wog 8 Zentner und maß vom Rüssel bis zur Schwanzspitze 2,15 Meter.“ Biermörder wunderte sich darüber, daß der Viehhändler das Ungetüm verkauft hat. „Eine Riesensau“, sagte er, „kann man so gut beim Skat brauchen“.

Hamburg. S.: In einem Artikel der „Zeitschrift für die Interessen des Vereins der preußisch-hessischen Staats- und Eisenbahnmeister“ (Nr. 7) ist die Rede von dem, der sich zu dem „Glauben“ bekennt, daß die Lademeister aus „Markthelfern hervorgehen, etwa wie die Sphinx aus der Asche.“ Die Sphinx ist mit dem Phönix verwechselt worden, dem sie zwar nicht sehr, aber doch etwas ähnlich sieht. Der Phönix kann fliegen und gibt keine Rätsel auf, wie es die Sphinx tut.

Hannover. L.: „Im „Hannoverschen Anzeiger“ vom 6. April findet sich folgendes Inserat: „ Krankheitsh. ist 1 Morgen gr. Jagd abzug., vorh. Wild: Hühn., Has., Fas., Kaninch. und Hochwild.“ Für einen Morgen ist das alles mögliche an Wild. Wenn es nur nicht sehr rasch alle ist! Wir würden den Morgen einzäunen, damit wenigstens das Hochwild dort bleibt.

Heilbronn. N. N.: In Stuttgart gab die Hofkapelle ihr letztes Abonnementskonzert. In der „Neckar-Zeitung“ vom 4. April wird darüber berichtet und gesagt: „Brückners D-moll-Symphonie wurde wiederholt, das Vorspiel zum Parsifal und fast der ganze dritte Akt schlossen sich an.“ Weiter heißt es: „Es ist eine wunderbare Reinheit, eine ruhige Sicherheit und erhabene Abgeklärtheit in diesen Klumpen.“ Das erwartet man von Klumpen gar nicht.

Hildesheim. P. F.: Im „Hildesheimer Kurier“ vom 6. April zeigt die Minerva-Drogerie, Karl Nawe, an:

„Trockenhefe und Backpulver,
Diese beiden tun große Wunder,
Wer sich damit 'nen Kuchen bäckt,
Der gewiß am allerbesten schmeckt.“

Endlich bekommt man wieder einmal ein gutes Gedicht zu lesen, das tief empfunden und beinahe fehlerfrei ist. Daß sehr gut schmeckt, wer sich der Trockenhefe und des Backpulvers bedient, werden die Kannibalen sich nicht ungesagt sein lassen. Ein notleidender Reim, aber nur einer, ist allerdings in dem Gedicht: „Pulver — Wunder“, aber so etwas begegnet den besten Dichtern.

Königsberg i. Pr. A. B.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ vom 30. März wird unter „Aus dem Gerichtssaal“ berichtet: „Königsberg, im März. (Strafkammer.) Eine gestohlene Kuh brachte den Fleischermeister Heinrich B. von hier vor die erste Strafkammer.“ Die erste Polizeikuh!

Lasdehnen. A. B.: In der „Pillkaller Grenz-Zeitung“ vom 27. März ist zu lesen: „Berlin, 26. März. Im ganzen sind 165 portugiesische Unteroffiziere, Gefreite und Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde in die Armee eingestellt worden.“ Merkwürdig, in welcher großen Zahl auf einmal die Portugiesen in der deutschen Armee vertreten sind. Uns kommt das etwas spanisch vor.

Leipzig. W. M.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 3. April melden: „Aus Newyork wird uns geschrieben: Der berühmte Pianist Paderewski, der sich auf einer Konkurrenztournee durch Nord-Amerika befand und diese wegen rheumatischer Schwellungen der Hände und Arme abbrechen mußte, ist jetzt von Newyork nach Amerika abgereist.“ Wie er das machen will, da Newyork in Amerika liegt, verstehen wir nicht; aber das ist ja seine Sache, oder auch die der „Leipziger Neuesten Nachrichten“.

Lübbecke. A. B.: In einem „Extrablatt zum Landauer Anzeiger“ wird am 1. April gemeldet: „München. Graf Zeppelin versuchte um ½10 Uhr vormittags auf dem hiesigen Exerzierplatz zu landen. Ein heftiger Südwestwind trieb das Luftschiff gegen Oberföhring. Die Luftschiffer-Abteilung wurde zur Hilfeleistung mit der Bahn abgesandt. Schwere

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

„Bismarcks Stellung zum Christentum“ von Dr. R. Glaser, broschiert 0,60 Mark. Verlag Friedrich Emil Perthes, Gotha.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungn bestens empfohlen.

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0279
© Universitätsbibliothek Heidelberg

280

Akad. Lesehalle

Reiter zu Pferde folgten zu Lande dem Ballon.“ Natürlich mußten sie zu Lande folgen, denn bei schweren Reitern ist es ganz ausgeschlossen, daß sie durch die Luft galoppieren.

Lütjenburg. G. A.: In der „Lütjenburger Zeitung“ vom 3. April wird mitgeteilt: „In dem Forst- und Jagdrevier zu Futterkampf wurden vier Waldschneppen erlegt.“ „Schneppe“ sagt man, wenn man unter sich ist, sonst wird die hochdeutsche Form „Schnepfe“ gebraucht. „Schneppen“ kommen häufiger auf dem Lande, „Schnepfen“ mehr in den Städten vor.

Magdeburg. E. P.: Das „Oberbarnimsche Wochenblatt“ vom 1. April meldet: „Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schwappach ist das Kommandeurkreuz des biologischen Zivil-Verdienstordens verliehen worden.“ Ein neuer, offenbar sehr hübscher Orden. Ob es auch einen biologischen Militär-Verdienst-Orden gibt?

München. O. W.: In einem „Eine Vorgängerin der Magdeleine“ überschriebenen Feuilleton der „Münchner Neuesten Nachrichten“ (Nr. 147) heißt es von Nelson und seiner Geliebten, der Lady Hamilton: „Ein zweiter Herkules am Spinnrocken der Omphale, brach sich auch Nelsons Tatendurst bald in den Armen der schönen Intrigantin, die er, Witwe geworden, der Entrüstung seines Vaterlandes zum Trotz, mit sich nach Englands Küste führte.“ Welch ein entsetzliches Zeitungsdeutsch! Dieser eine Satz enthält eine Anzahl von Konstruktionsfehlern, die mit einem Jahr Nachbleiben nicht zu hart bestraft würden. — P.: In der Palmsonntagsnummer des „Bayerischen Vaterlands“ heißt es in dem von einem Geistlichen geschriebenen Leitartikel: „Dann erst (d. h. wenn wir Geistlichen steifnackig geworden sind) werden wir den Esel der öffentlichen Meinung richtig reiten lernen.“ Hoffentlich kommt es bald dazu. Wir freuen uns schon darauf, die ultramontane Eselreiterei ansprengen zu sehen.

Ratibor. A. H.: Die „Oberschlesische Volkszeitung“ vom 7. April sagt in ihrem Leitartikel: „Die Vereinigten Staaten schätzen amtlich den tatsächlichen Wert ihres gesamten Volksvermögens für 1904 auf 450 Mk.“ Da sieht man, wie sehr man früher die Vereinigten Staaten in pekuniärer Beziehung überschätzt hat. Wahrscheinlich ist seit 1904 das Volksvermögen dort noch mehr zusammengeschrumpft. Die große Pleite, die vor nicht langer Zeit drüben ausbrach, würde sich dadurch erklären.

Weimar. H.: In der Zeitung „Deutschland“ (Nr. 83) macht das Großherzoglich Sächs. Amtsgericht zu Weimar bekannt: „Das Konkursverfahren über den Nachlaß der am 16. Juni 1909 in Weimar verstorbenen Witwe Hilda Brückner, geb. Frobenius, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.“ Gerade ein Amtsgericht sollte nicht jemand an einem Tage, der erst in 8 Wochen erschienen sein wird, sterben lassen. Nachher ist es Zeit genug.

Wesel. Tr.: Über den Erfolg der englischen Südpolarexpedition teilt der „General-Anzeiger für Wesel, den Niederrhein und das Münsterland“ (Nr. 84) aus London mit: „Nach einer Meldung der ‚Evening News‘ hat sich die Expedition dem Südpol bis ungefähr 100 Meter genähert.“ Die 100 Meter konnten sie dann doch auch noch machen, es wird wohl aber gerade auf dem Pol ein großer Eisbär gesessen haben. Oder es stand vielleicht eine Tafel da, auf der zu lesen war: „Weiter an den Pol heranzugehen, ist bei Strafe verboten.“

Zwickau. L. Sch.: Das „Zwickauer Tagebl.“ (Nr. 76) enthält folgende Anzeige: „Junge Fleischerswitwe mit Vermögen sucht sich wieder mit ihresgleichen zu verheiraten.“ Die Verheiratung von Witwen mit Witwen ist im Deutschen Reiche unzulässig.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 14. April 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Matrapas

Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Humoristische Lektüre

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag brosch. 2,— Mk., gebd. 2,75 Mk.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— Mk., elegant gebd. 2,75 Mk.

Von mir, von Durchlaucht u. anderen Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von Gustav Brandt und Ludwig Stutz. 3 Bändchen. Preis pro Band brosch. 1,— Mk., gebd. 1,50 Mk.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 Mk. gebd. 2,— Mk.

Schlammkönigs Tochter Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *. Preis in farbigem Umschlag brosch. 1,50 Mk.

Das Corps Schlamponia Eine Studentingeschichte aus dem 20. Jahrhundert von Max Brinkmann. Mit vielen Illustrationen. Preis broschiert 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Genosse Tuleweit Eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen v. Max Brinkmann. Preis brosch. 1,50 Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0280
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

281

Nr. 17 Berlin, den 25. April 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 26. April
O weh! Aus dem Osmanenlande
Was wird gemeldet durch den Draht?
Zerrissen scheinen alle Bande,
Es drohte schon ein Attentat.

Dienstag, den 27. April
Alttürk und Jungtürk sind im Streite
Und kämpfen ihn erbittert durch.
Um die Verfassung kämpft man heute
Dort wie bei uns in Mecklenburg.

Mittwoch, den 28. April
Und Abdul Hamid? Ach, mir kamen
Bei ihm Bedenken lange schon.
Denn alles liebt er, selbst die Damen,
Mehr als die Konstitution.

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. April
Hat er sich auch verstellt, am Ende
Kam's doch heraus, was ihm nicht paßt.
Im Harem ringt man schon die Hände,
Doch sind die jüngern Fraun gefaßt.

Freitag, den 30. April
Was soll er tun? Die fremden Mächte
Schaun zu gelassen offenbar,
Und daß ihm jemand Hilfe brächte,
Scheint ausgeschlossen, das ist klar.

Sonnabend, den 1. Mai
Ich mein', er kann nicht lange schwanken,
Wär' ich an seiner Stelle, nein,
Vorzög' auch ich es, abzudanken
Und wollt' nicht länger Sultan sein.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilag. beträgt für In- und Ausland 2,50 M., bei direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland und Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Vae victis!

In Sheffield fiel zu Nutz und Frommen
Der Briten jüngst ein schrecklich Wort.
Seitdem seh' ich das Unheil kommen
Und zitt're, ach, in einem fort.
So horcht auf mich, der Buße predigt
Mit heil'gem Ernst und großer Müh —
Lieb Vaterland, du bist erledigt,
Du bist, mit einem Wort, perdu!

Was mußtest du auch England reizen,
Das große, mächt'ge Engelland!
Was mußtest du dich blähn und spreizen,
Anstatt zu küssen ihm die Hand.
Weh' dir! Schon hat das grimme Grauen
Mit Eisenklammern dich erfaßt,
Was mußtest du auch Dreadnoughts bauen,
Wenn es John Bull nun mal nicht paßt!

Wie konntest du dich nur erfrechen
In dreistem, unverschämtem Ton
Die Schauerpläne auszusprechen
In punkto deiner Invasion.
Sind das nicht hundsgemeine Sachen,
Wie sie sich ausdenkt nur ein Schuft,
Sich über England herzumachen
Zu Wasser teils und teils zu Luft?!

So mußt, wie vor dreihundert Jahren
Das freche Spanien, nun auch du
Des stolzen England Zorn erfahren,
Ja, Michel, mach' die Bude zu!
Nun kriegst du gründlich deine Schmiere,
Denn freilich: wie man's treibt, so geht's.
Nun spielt John Bull das Prävenire —
„Zuvorkommend" war er ja stets.

Und alle deine schönen Kähne,
Teils schon komplett, teils noch im Bau,
Sie sind nur noch ein Haufen Späne —
Betracht' sie dir noch mal genau.
Sieh', deine Panzer zu zermalmen,
Ein Leichtes ists für Albion;
John Bull brüllt seine Siegespsalmen
Und spricht: »ja, ja, das kommt davon!«

O Roberts — nicht der Marschall ist es,
Nein, er, in dessen Hirn es hell,
Der so in Sheffield sprach — ihr wißt es,
Er trägt den Namen Samuel —
O Roberts, das Gespenst des großen
Verfolgungsspleens, aus dir auch spricht's;
Wie pocht das Herz dir in den Hosen,
Doch sei getrost, wir tun euch nichts!

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0281
© Universitätsbibliothek Heidelberg

282

Aus dem Streik-Tagebuche des Quartaners Max Muck.

Es geht nicht mehr so weiter mit unserm Ordinarius, dem Dr. Klopper! Er ist ein Pauker und Kinderschinder und hat die Volksseele der Quarta zum Kochen gebracht. Er versteht nichts von der kindlichen Eigenart, sagt Tante Minna, und Onkel Fritz meint, er achtete nicht genug unsere Inwid . . . Indial . . . (es war ein schweres Wort, ich glaube, er meinte unsere „Indianerqualität", wie der Pfadfinder und die Große Schlange usw.). Und was das Schlimmste ist: er haut!

Wir müssen streiken! Alles streikt heute, z. B. die russischen Gymnasiasten und die Pollackenjöhren und die kleinen Beamten. In Frankreich haben sogar die dummen Pädels gestreikt gegen eine Lehrerin und haben gewonnen. Das können deutsche Knaben auch. Die alte Quartanertugend lebt noch.

Das Streik-Komitee ist gebildet. Obenan steht aber nicht unser Primus, der Musterknabe, die alte Petze, die nur zum Schein mitmacht, sondern ein ganz hervorragender Quartaner von den „Alten". Er heißt Karl Mießnick und sitzt immer auf der ersten Bank von hinten. Dr. Klopper scheint schon was gemerkt zu haben: er muckscht! Aber nun gerade!

Heute haben wir ihm ein Ultimatum gestellt. Mießnick, welcher es gemacht hat, hat es an die Wandtafel geschrieben. Es fing an: „Wenn Sie, Herr Doktor, wie es uns vorkommt und ich schon immer gesagt habe, meinen, wir wären nur zum Büffeln und Gemaulschelltwerden da, während wir doch auch andere Zwecke haben, so müssen wir einmal auf gut Jungtürkisch mit Ihnen reden und . . ." Weiter weiß ich es nicht mehr, es ist großartig. Die Bedingungen sind: täglich nur zehn Vokabeln, die unregelmäßigen Verba werden abgeschafft, beim Kornelius Nepos dürfen die Übersetzungen auf der Bank liegen, Vorsagen ist erlaubt, keine Klapse mehr, außer Mittwochs, jeder Junge darf seine Inwi-di-du-da usw. ausleben, wie er will. Punktum! — Na, wenn der das morgen liest! Ob ich mir etwas unterziehe?

Triumph! Er hat es gelesen. Erst wollte er es wegwischen und uns alle durch die Bank verhauen, aber wir haben immerzu getrampelt, und da ist er zum Direktor gelaufen. Wir haben ihn richtig herausgetrampelt! Der Direktor ist gekommen und hat geschimpft, aber keiner wußte, wer es gewesen war. Darum hat nur der Primus eins auf die Jacke gekriegt. Das schadet nichts. Dr. Klopper sieht mies aus. Nun will Karl Mießnick die passive Resistenz organisieren, so heißt es nämlich, und es geht ganz leicht.

Seit vierzehn Tagen sind wir nun passiv, d. h. er kann fragen, was er will, geantwortet wird nicht. Wenn man es sowieso nicht weiß, ist das sehr bequem. Präparieren ist nicht, Exerzitium wird nicht mehr gemacht. Dafür leben wir uns aus: ich spiele Diabolo, Fritze Bock läßt Maikäfer burren, Adolar v. Stint hat einen kleinen Zeppelin, August Bumcke gibt den andern Katzenköppe von hinten, Mießnick verfaßt Proklamationen.

Dr. Klopper wird jetzt auch passiv. Wenn er nämlich hauen will, wird gleich getrampelt. Dann ist er still, denn zum Direktor getraut er sich nicht nochmal zu gehen, von wegen der Disziplin, die er nicht hat. Darum duckmäuselt er nur noch auf dem Katheder herum. Ich werde meine Grammatik verkloppen, aber sie ist schon sehr fettig und voll Kleckse und Eselsohren.

Der Antiquar hat sie doch noch genommen, viel war es nicht. Das Geld kommt in die Streikkasse, für Zuckerplätzchen und Knallerbsen.

Heute kam es zum Klappen! Wir hatten uns zu sehr ausgelebt, besonders mit den Knallerbsen, da kam der Direktor herein. Erst stand er ganz baff, wie er den Rummel sah, dann hat er uns alle hinausgejagt und die Klasse zugeschlossen. Ich glaube, Dr. Klopper saß noch drin, hinter dem Katheder.

Mießnick ist geschaßt, er wird Jugendschriftsteller. Morgen soll Konferenz sein. Ich wollte, es wäre schon übermorgen!

Hurra, Dr. Klopper wird versetzt! Ordinarius wird dafür Dr. Süßmilch. Der Direktor sagte ihm, er bekäme eine tüchtige Klasse. Wir haben also doch gewonnen. Es ist eine Lust, heute zu leben! Wir haben uns das Wort gegeben, immer in der Quarta zu bleiben, wo es so schön ist.

Verspäteter Frühling

In diesem Jahre kommt es gar so spät,
Was sonst schon grünt, ja, schon in Blüte steht.
Auch manch ein Vogel auf sich warten läßt,
Der sonst vor Ostern schon bezog sein Nest.
Zumal in Holland ward es oft vernommen:
„Wo bleibt der Storch? Will er denn garnicht kommen?

In Frankreich gibt es eine Pensionskasse für Parlamentarier, aus der die Hinterbliebenen verstorbener Abgeordneter eine Pension erhalten. Es ist aber ungerecht, daß Deputierte jahrelang Beiträge zu dieser Kasse zahlen, und dann, wenn sie nicht wiedergewählt werden, alle Rechte an die Kasse verlieren; dies ist um so härter, als sie dann ja auch ihrer Diäten verlustig gehen. Darum soll die Kasse jetzt so erweitert werden, daß auch die Deputierten, die bei einer Neuwahl nicht wiedergewählt werden, Pension erhalten. Die Kasse soll zu einer Durchfallversicherungsgesellschaft erweitert werden.

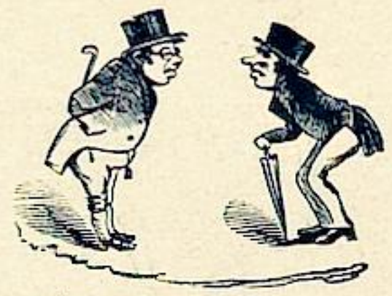
Pariser Zeitungen brachten aus Konstantinopel Depeschen, nach denen der jüngste Umschwung in der Türkei dem Deutschen Reiche nicht unwillkommen gewesen sei; Deutschland habe auch dort seine Hand im Spiele.

Ja, ja, dieses intrigante Deutschland steckt seine Nase in jeden Topf. Unter den Unglücksfällen und Schandtaten, die von Deutschland verursacht sind, sind die folgenden zu nennen:

1. Die Annektion von Bosnien und der Herzegowina.
2. Das von Castros Anhängern gegen seinen Nachfolger Gomez geplante Attentat.
3. Das Erdbeben von Messina.
4. Die Diamantenfälschungen Lemoines.
5. Die Niederlage Rußlands bei Tschusima.
6. Die Explosionen auf französischen Kriegsschiffen.
7. Die Eruption des Mont Pelée.
8. Der spanische Erbfolgekrieg.
9. Die Bartholomäusnacht.
10. Die Ermordung Cäsars.
11. Der Bethlehemitische Kindermord.
12. Der Sündenfall.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg

283



Schultze. O je, o je, o je, o je!
Müller. Wat haste denn nu schon wieder?
Schultze. Ach, die arme Kreizzeitung!
Müller. Wat jeht dir die Kreizzeitung an?
Schultze. Jar nischt, aber sie tut mir leid, weil immer mehr von ihre Jesinnungsjenossen aus Saulussen Paulusse werden.
Müller. Ach so! Du meenst von wejen die Nachlaßsteier.
Schultze. Jawoll.
Müller. Da is nu nischt zu machen. For künftige Fälle soll die Kreizzeitung ihre Jenossen in eene Umfallversicherung inkoofen.

Das englische Marine-Ministerium hat für die Journalisten des britischen Reiches eine seltene Ehrung in Vorbereitung. Am 10. Juni wird sich die gesamte Schlachtflotte auf der Rheede von Spithead versammeln, um vor den Journalisten zu paradieren. Das ist eine Wertschätzung der „Leute von der Feder", die durchaus sympathisch berührt. Die Herren v. Tirpitz und v. Einem läßt natürlich die Courtoisie ihrer englichen Kollegen nicht schlafen, sie haben daher schleunigst folgende Bestimmungen erlassen: 1. Betritt der Redakteur einer Tageszeitung ein deutsches Kriegsschiff, so wird mit einem Dutzend von Exemplaren des betreffenden Blattes „über die Toppen" geflaggt. 2. Vor die Redaktion jeder — natürlich „gutgesinnten" — Zeitung werden Ehrenposten gestellt. 3. Am Morgen jedes ersten Aprils findet auf dem Tempelhofer Felde eine Parade des Gardekorps und der Luftschifferabteilung vor dem „Verein Berliner Presse" statt.

Nikita rex

Nikita, Fürst der schwarzen Berge,
Entpuppt sich immer mehr als Held.
Ach, gegen ihn sind winz'ge Zwerge
Die Könige der ganzen Welt.

Im Auto sieht man oft den Alten
— Wer es bezahlt, das ist ihm schnurz —
Ja, Reden auch hört man ihn halten,
Und sind sie lang, ihr Sinn ist kurz.

So ward betreffs Herzegowina
Und Bosnien von ihm gehört:
„Es grollte dumpf im Bett der Drina,
Und ganz Europa war empört!

Wir, Kinder, haben nicht geschmunzelt,
Nein, Montenegro, glaubt es nur,
Hat seine Heldenstirn gerunzelt;
Da zitterte rings die Natur.

Doch leider half es nichts — was weiß ich! —
Dem Öst'reich war es einerlei:
An Königen standen sechsunddreißig
Und auch ein Kaiser stand ihm bei.

Da war, ob auch empört Europa,
Zu machen nichts ganz offenbar,
Als höchstens ein gewalt'ger faux pas,
Und so was birgt doch auch Gefahr.

Ja, ja, das findet sich wohl später,
Mir macht zunächst was anders Pein:
So gut wie Ferdinand und Peter
Möcht' nun auch ich ein König sein!"

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Das Schuster-Orakel des Herrn v. Kanitz

Zuweilen der Belehrung dient orakelhaftes Duster

Der Grieche lief zur Pythia,

Der Kanitz geht zum — Schuster

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0283
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polizeihunde im Dienste der Diplomatie

Man hofft durch Verwendung von tüchtigen Polizeihunden, die in der Wilhelmstraße abgerichtet werden, den eigentlichen Friedensstörer auf dem Balkan bald zu fassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0284
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 17
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 25. April 1909

Der gestörte Abendfrieden

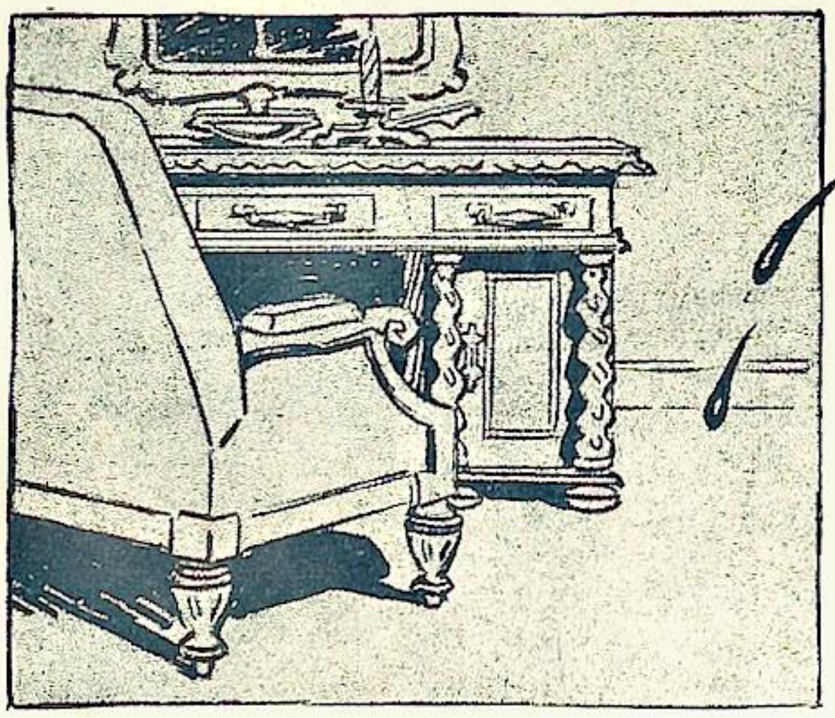
(sehr frei nach Goethe)

Unter allen Kronen ist Ruh

Sogar in — Korfu! —

Auch von den Serben spürest du
Kaum einen Hauch. —

Der Kanzler döst am Rialto.



Die Akten schlafen im Pulte
Warte nur balde — — —

Bums! Die Revolte!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0285

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der parlamentarische Ausschuß der Deputiertenkammer zur Untersuchung der französischen Marine hatte ein Mitglied nach Toulon geschickt, um dort einen Kreuzer zu untersuchen. Es kam unverrichteter Sache nach Paris zurück und berichtete, man habe ihm in Toulon versichert, dort gebe es keine Kreuzer, sondern nur Sous.

Aus Persien

Hört, ihr Leute, laßt euch sagen,
Fern aus Persien tönen Klagen.

Laut ertönet ach und weh
An das Ohr von Edward Grey:

„Jedem brit'schen Untertan
Droht der Tod in Teheran.

Schützen kann uns in der Tat
Nicht einmal das Konsulat.

Und wir können nicht hinaus,
Sind gefangen gleich der Maus.

Helft! Wir können kaum noch schnaufen!"
— Nachtigall, ich hör' dir laufen!

Die bayerische Regierung der Oberpfalz in Regensburg hat eine Verordnung erlassen, durch die es den Schullehrern aufs strengste untersagt wird, Sonn- und Feiertage anderswo als an ihrem Schulort zuzubringen.

Sehr richtig! Denn was bezweckt der Schullehrer damit, daß er an Sonn- oder Feiertagen seinen Schulort verläßt, und wohin geht er? Er will weniger beobachtet sein und geht dahin, wo es Bier gibt. Wo es aber Bier gibt, da gibt es auch Madeln, und wo Bier und Madeln sind, was da alles vorkommen kann, das läßt sich gar nicht sagen. So handelt die bayerische Regierung nur weise, wenn sie mit allen Kräften darauf hinwirkt, den Schullehrer bei Moralität zu erhalten. Möchte doch unser Kultusminister in spe, oder auch in metu, dem leuchtenden Beispiel des Herrn v. Wehner folgen!

Mit der Zahnpflege in den Schulen, in den Knabenschulen besonders, kann ich mich nur voll und ganz einverstanden erklären, indem ich annehme, daß die Schüler, besonders die der Quarta, dadurch dazu veranlaßt werden, den Lehrern, besonders den ihnen weniger sympathischen, ordentlich die Zähne zu zeigen.

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Mädlers Patent-Handkoffer

für Damen und Herren, von Mädlers Patentrohrflachsplatte

Mit Schubriegelschloss, Rieme ringsumgehend.

Äusserst **solid, leicht** und **praktisch.**

D. R.-Pat. Nr. 85 676. 50 % Gewichts-Ersparnis.

Nr. **885 A**	50 cm lang,	30 cm breit,	25 cm hoch	M 30.—	mit Einsatz M. 3.50 mehr.	Handkoffer Nr. **820 A**	M. 14.—
„ „ **B**	55 „	„ 34 „	„ 20 „	„ 33.—		„ „ **B**	„ 15,50
„ „ **C**	60 „	„ 35 „	„ 21 „	„ 36.—		„ „ **C**	„ 17,—
„ „ **D**	65 „	„ 36 „	„ 23 „	„ 39.—		„ „ **D**	„ 18,50
„ „ **E**	70 „	„ 37 „	„ 24 „	„ 42.—		„ „ **E**	„ 20,—

Nr. **820 A** bis **F** sind mit **Segeltuch-Bezug**, Rindleder-Einfassung, Messing-Schloss, Drellfutter u. 1 Einsatz.

Desgl. von naturellem glatten Rindleder von M. 50,— an.

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Verkaufslokale:	**Leipzig**	**Berlin**	**Hamburg**	**Frankfurt a. M.**
	Petersstr. 8	Leipziger Str. 101/2	Neuerwall 84	Kaiserstr. 29

Lassen Sie es nicht darauf ankommen

dass infiziertes Trinkwasser Krankheiten verursacht. Beugen Sie durch Anwendung eines Berkefeld-Filters vor.

Kristallklares Wasser

für Hausgebrauch und Industrie.

Berkefeld-Filter

Gesellschaft m. b. H.

Celle 43.

Preisliste gratis u. franko.

Für junge Eheleute

unentbehrlich ist das reich illustrirte

A B C der Ehe

von **Dr. Philanthropus.**

Preis nur 1 M.

Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

Akt-Photos!

3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog. Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. **Verlag „NOVITAS", München X 294**

WIESBADEN

Weltbekannter Kur- u. Badeort

in direkter Eisenbahnverbindung mit fast allen Grossstädten Europas.

Kochsalz-Thermen 65, 7° Cels.

Unvergleichliche Heilerfolge bei

GICHT, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, insbesond. Ischias, Krankheiten der Atmungs- u. Verdauungsorgane, verzögerter Rekonvaleszenz, besond. nach Influenza etc.

Ausführliche Prospekte gratis. *Städtische Kurverwaltung.*

Kurgebrauch das ganze Jahr.

Preiswerte Wohn- und Badegelegenheiten. — Keine Kurtaxe.

Mai-Sept.: Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0286

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abdul Hamid

Im schönen Yildis saß' ich hier
Wie auf 'nem Pulverfasse.
Da unten schießt man für und für
In wildem Glaubenshasse.
Die Truppen lärmen spät und früh,
Die Führer an der Tête,
Ich aber falle auf das Knie
Und bete, bete, bete.

Sie rufen freilich stets aufs neu:
„Hoch Sultan Abdul Hamid!"
Sie schwören freilich stets mir Treu,
Allein was tu' ich damit?
Schnell kann sich wenden mein Geschick,
Dann stürze ich und taumle,
Dann hänge ich an einem Strick
Und baumle, baumle, baumle.

Die Aussicht ist nicht angenehm,
Beim Barte des Propheten!
Das Hängen ist nicht sehr bequem,
Da hilft selbst nicht das Beten.
Doch was! Ich fürchte nicht das Graun
Und nicht das Ungewisse,
Ich gehe froh zu meinen Fraun
Und küsse, küsse, küsse.

Und ist des Staates Kasse leer
Und fehlt es auch an barem,
Was tut's? Das kümmert mich nicht sehr,
Ich geh in meinen Harem.
Und pfeif' ich auf dem letzten Loch,
Ich bummle doch und lumpe.
Ein Ausweg bleibt mir immer noch:
Ich pumpe, pumpe, pumpe!

Und pumpt Europa mir nicht mehr,
Auch nicht zu hohen Zinsen,
Dann nehm' ich meinen Säbel her
Und werf' ihn in die Binsen,
Dann schreie ich nicht ach und weh,
Ich gehe still zur Seite.
Noch einmal küss' ich, und dann geh'
Ich pleite, pleite, pleite!

Doch wirft man endlich mich hinaus,
Schlankweg hinaus zum Tempel,
Was, Allah, mach ich mir daraus?
Fort mit dem ganzen Krempel!
Dann ziehe ich auf's Land, juchhe,
Und hüte meine Schafe.
Und lebe dort als Privatier
Und schlafe, schlafe, schlafe!

Die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans

Einst umfeuert, jetzt umfeiert,
Einst abscheulich, jetzo heilig —
Wenn man's hört, klingt's nicht erfreulich!

Daß Bernhard „wie ein Schloßhund" geheult hat, ist eine ultramontane Erfindung gewesen. Schade! Wie schön hätte man sich ihn nach dem Muster Faust's vorstellen können: „Die Träne quillt, und Michel hat mich wieder."

Fahrräder Motorräder
Wanderer
8 Goldene Medaillen. 3 Grosse Preise.
Unerreicht in Qualität und Arbeit.
Continental
Schreibmaschinen
Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenicke, A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ.

3 Symbole
deutschen Gewerbe-Fleisses
Naumann's
Ideal
Germania
Seidel & Naumann Dresden

Nervenschwäche
der Männer
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2G.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog D mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Verlorene Nerven
-kraft wird wieder erneuert und die menschliche Natur gekräftigt durch Elixier Doré, nervenstärkendes Kräftigungsmittel von wissenschaftlich begründeter Zusammensetzung, daher einzig erfolgreich bei allen Ermattungs- und nervösen Schwächezuständen der Herren. Flasche Mark 6,— excl. Porto. Diskr. Vers. nur durch
Otto Reichel, Berlin A. 73
Eisenbahnstr. 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0287
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das erste Kolleg über Aeronautik wird in Göttingen in dem Semester, das eben angefangen hat, gelesen werden. Natürlich werden damit „Ausflüge“ im wahren Sinne des Wortes verbunden sein. Man vermutet aus diesem Grunde schon, daß das Kolleg von sehr vielen Studierenden belegt werden wird.

Gute Aussicht

In England schnappt man, o wie sehr,
Nach Luft, nach Luftschiffen noch mehr.

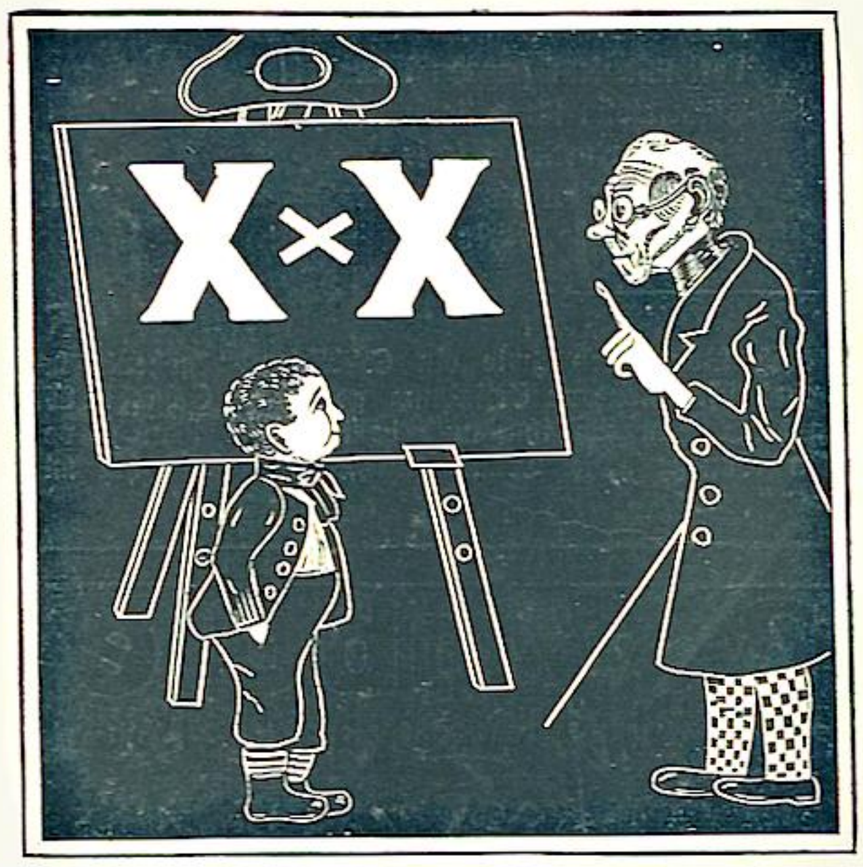
Zur Übung wird schon jetzt verpufft
Viel Pulver in die blaue Luft.

Mit viel Radau und wenig Kunst
Sorgt also man für blauen Dunst.

Und schnappt man so noch lange fort,
So schnappt man über, auf mein Wort.

Nach den neuesten statistischen Feststellungen sind die heutigen amerikanischen Studenten wesentlich größer als ihre Väter und Großväter, auch das Körpergewicht ist bedeutend höher, durchschnittlich um siebenundzwanzig Pfund, und der frühere hagere Typus weicht einer volleren Körperentfaltung. Das letztere ist nichts Neues! Man sieht es schon an Roosevelt und Taft. Wer der Größere ist, das ist bei ihnen zwar noch zweifelhaft, aber schließlich ist das Gewicht einer Persönlichkeit ja die Hauptsache.

Minister Holle will während des ganzen Sommers in Meran bleiben und dann längere Zeit in Südfrankreich Aufenthalt nehmen. Um Angelegenheiten seines Ressorts kümmert er sich schon seit längerer Zeit nicht mehr. Ist ein glänzenderes Zeugnis für die Tüchtigkeit Holles zu denken? Die Maschine arbeitet genau so gut wie zu der Zeit, da er sich mit ihr befaßte. Ob er da ist oder nicht, das merkt kein Mensch. Man vergißt den großen Künstler über seinem Werk.



Viele 100,000 im Gebrauch
„IDEAL HYGIENIQUE“
von Zahnarzt Zielinski.
D.R.P.
Von zahnärztlichen Autoritäten als das beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen besseren Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- und Drogengeschäften. Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen gratis beigegeben.
Bürstenfabrik Erlangen A. G., vorm. Emil Kränzlein.

Endlich befreit!
Bandwurm
mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer) beseitigt binnen 2 Stunden leicht u. vollständig gefahrlos ohne Berufsstörung das unschädliche, natürliche
Arekanuß-Bandwurmmittel.
Keine unangenehmen Nachwirkungen, keine Hungerkur, nicht angreifend und ohne Nachteil, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. Einfachste Anwendung! Nur echt und wirksam mit Marke „Medico“ für Erwachsene 2.-, Kinder 1.25.
(Porto 30 Pf.) Diskreter Versand durch
Otto Reichel, Berlin 79
Eisenbahnstrasse 4.

Photograph. Apparate
Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen.
Modernste Schnellfocus-Cameras.
Bequemste Teilzahlung
ohne jede Preiserhöhung.
Binocles und Ferngläser.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schönebergerstr. 9.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Stottern! Ausk. frei üb. dauernde Beseitig. Osk. Hausdörfer, Breslau-W 459. (ehem. s. schwer. Stott.)
Empfehl. v. Ärzt., Geistlich., Schriftst. etc.

Bosnien
Kompletter Satz von 13 verschied. Nachporto, postal. gebraucht M. 1.50.
Tausende andere Gelegenheit, alles garantiert echt, mit hohem Rabatt
J. Krapf
Freiburg i. B. 2.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2.50 nur M. 1.50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2.50 nur M. 1.–
beide Bände zusammen nur Mk. 2.–
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenickerstr 44.

Hientong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist bereit.) vers. 1 Dtz. 2.50 Mk., wenn 30 Fl. 6 Mk. kostenfrei überallhin. Laborat. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Elegkart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M.
Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Hygienische Bedarfsartikel und Bücher.
Vogel & Co., Versandgeschäft, Leipzig-Plagwitz 209. Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE AUSSTELLUNG
DRESDEN 1909
Ausstellungspalast • Mai-Oktober
Kunst- u. wissenschaftliche Photographie. Reproduktionstechnik. Industrie. Sonderausstellung für Länder- und Völkerkunde. Sternwarte u. Kornsche Fernphotographie in Betrieb. Brieftauben-Photographie. Vorführungen für Belehrung und Unterhaltung. Vergnügungspark. Tombola.

Nähret die Nerven mit
NEOCITHIN

Pulver Mk. 2,80 – Tabletten Mk. 1,50
Neocithin-Kolapastillen Mk. 1,-
Man verlange Gratisproben u. Gutachten
NEOCITHIN G.m.b.H. BERLIN, S.W. 61.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0288
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme bei **Rudolf Mosse** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands u. d. Auslandes in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

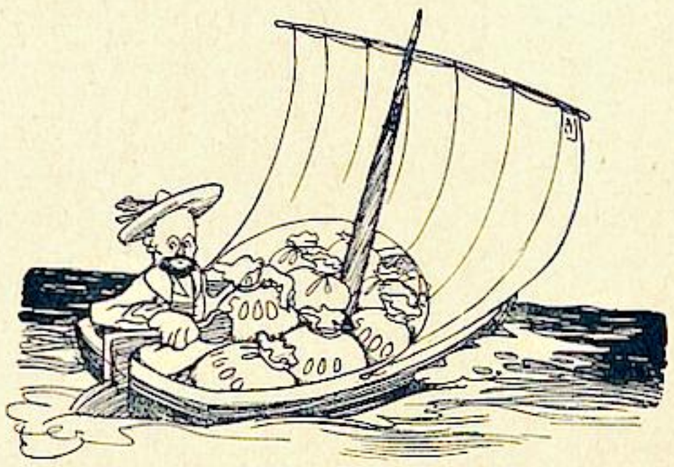
Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis für die 4-gespaltene Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 17 Zweites Beiblatt — Berlin, den 25. April 1909 — LXII. Jahrgang

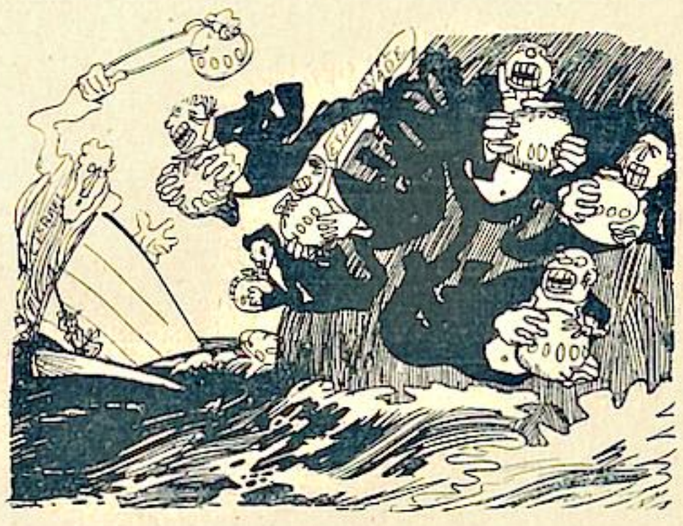
289

Aus der neuen Odyssee

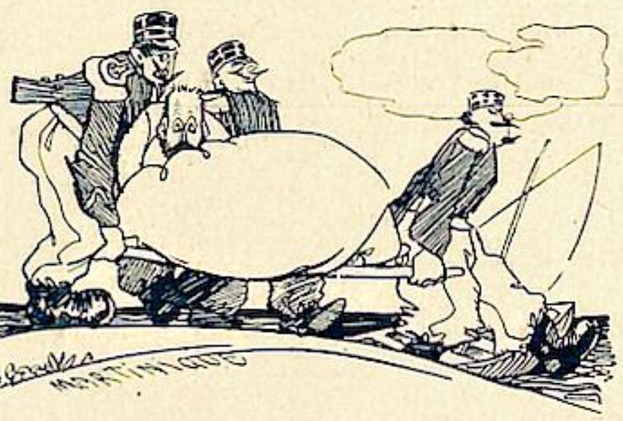


Melde den Mann mir, Muse, den vielgewandten, der vielfach
Umgeirrt, als heimwärts er strebte nach Venezuela,
Vieler Menschen Städte gesehn und Sitte gelernt hat,
Auch im Meere so viel herzkränkende Leiden erduldet.

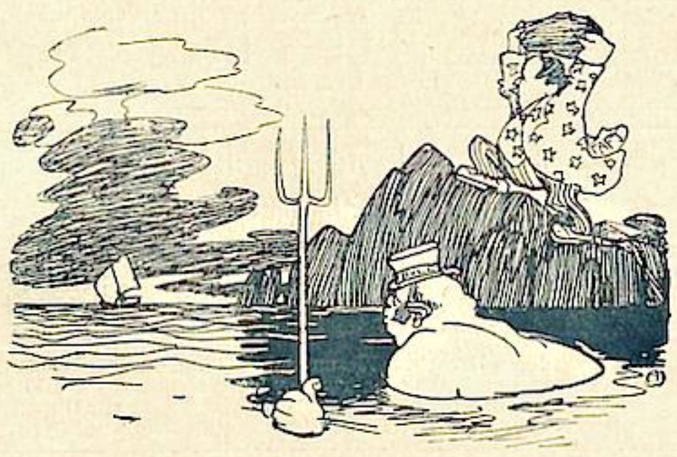
„Gerne, Kirke, begehrt' ich von dir ein freundliches Annahn,
Einzugehn ins Gemach und mit dir zu besteigen das Lager."
Also sprach er, und sie antwortete, solches erwidernd:
„Kerl, du machst ja nur Stank, ich habe genug schon der Schweine.
Fort mit dir und hinaus!" Und angstbeflügelt enteilt' er.



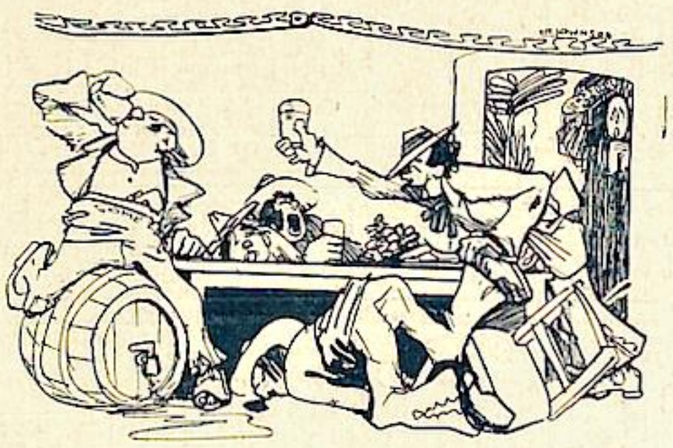
Drinnen im Fels wohnt Skylla, das fürchterlich bellende Scheusal.
Siehe, das Ungeheu'r hat zwölf unförmliche Füße,
Auch sechs Hälse zugleich, langschlängelnde; aber auf jedem
Droht das gräßliche Haupt des zahlungheischenden Kellners.



Also strebte der Held, in den Kreis schönlockiger Jungfraun
Einzugehn, so nackend er war; denn es drängte die Not ihn,
Furchtbar erschien er jenen, und kreischend schrie Marianne:
„Schutzmann! Seht nur den Strolch, das Schamgefühl gröblich verletzend!"
Schlupp! Da packten sie ihn und trugen den Strampelnden schleunig
Wieder ins schaukelnde Schiff.



„Wehe!" so sprach der Schlaue, „ich meide die Küste. Es wohnt dort
Taft, der dicke Kyklop, der Rooseveltfreund! Ich entfliehe!"
Also sprach er, und da ergrimmte der rundliche Wüt'rich;
Und er entlandt' abreißend das Haupt des großen Gebirges.



„Castro, denk', wie den Gomez und alle die andern du angreifst,
Welche dir schon so lang im Palast obwalten so herrlich
Und verlauten mit Lust, was du zu stehlen vergessen."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0289
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Neugieriger

Wo ist der Wissende vorhanden,
Der mir's verkündet klar und prompt,
Weshalb man just in Niederlanden
So furchtbar langsam niederkommt?

Natürlich

A.: Barnay hat sein Ehrenamt in der Bühnengenossenschaft niedergelegt.

B.: Hat das für die Bühnengenossenschaft etwas zu bedeuten?

A.: Na, zum mindesten doch immerhin mal wieder eine „Niederlage".

BILINER

Alkalischer Sauerbrunn I. Ranges!

Säuretilgend als diätetisches **Tafel- und Tages-Getränk**
Gichtikern, Diabetikern etc. etc. dauernd und
steigend in allen Kulturländern verordnet.
Zu haben in allen Mineralwasser-Grosshandlungen, Apotheken und Drogerien.

EMS **EmserWasser** EMS
Kränchen.

Bad Kudowa

Reg.-Bez. Breslau
Bahnstat. Kudowa oder Nachod
400 m über dem Meeresspiegel

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober

Arsen-Eisenquelle: Gegen **Herz-,** Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Radiumhalt. Lithionquelle: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moor-Bäder.
Hellmutquelle, neu erbohrte, ausserordentl. kohlensäurehalt. u. ergiebige Quelle.
Komfortables Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- und Licht-Therapie. Medico-mechan. Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Professor Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr. Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung **Dr. S. Landsberger,** Berlin SW., Gitschiner Straße 107, Telephon Amt IV 1046, u. die Bade-Direktion Kudowa.
Prosp. gratis durch **sämtl. Reisebureaus, RUDOLF MOSSE** und
Die Bade-Direktion.

Bad Pyrmont
Stahl-, Eisenmoor-, Solbad.
Kohlensaure Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen zu Trinkkuren. — Blutarmut. — Frauenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Herzleiden. Der Kurverein.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. **Phys.-diätet. Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt. **Dr. P. Teuscher,** prakt. Arzt. — **Prospekte.**
Neues Badehaus, elektr. Licht, Zentralheizung. **Winterkuren.**

Bad Wildungen
Hôtel Quisisana
Bevorzugteste Lage — Vornehmstes Haus — Aller moderne Komfort.
Reelle Preise — Bäder — Auto-Garage — Hotelwagen zu allen Zügen.
Illustrierte Prospekte durch den Besitzer **M. Möbus.**

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. **blind** od. **taubstumm** od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Schlangenbad
im Taunus (Staatsbahnstat. Eltville a. Rhein). Nach modern. Ansprüchen eingerichteter Kurort, mitten in ausgedehnt. Waldungen gelegen. 9 warme Quellen. Heilwirk. bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheit., Teintfehlern. — Terrainkur. — Versand von Mineralwass. Prosp. grat. durch den Verkehrs-Verein.

Bad Ems
heilt Katarrhe
der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.
Brunnen- und Bade-Kuren.
Inhalationen. Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission Ems, sowie das Verkehrsbureau, Berlin, Unter den Linden 14.
Mineralwasser (Kränchenbrunnen), Quellsalze, Emser Pastillen, überall erhältlich.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung **aller** Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

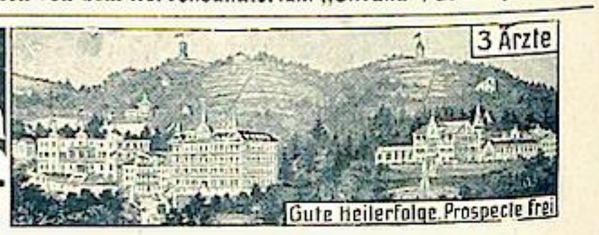
MORPHIUM **ALKOHOL**
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v.

Bad Königsborn
Eisenbahnstation Unna BM. und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder und Inhalation.** Ausgedehnte Gradierwerke, schön. Kurpark m. Lawn Tennis-Plätzen usw. Kurorchester, Theater, Reunions. Kurhaus und zahlreiche andere Hotels und Pensionen. Pensions- und Bäderpreise mässig. Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn
In Westfalen.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. **Dresden-Loschwitz** Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

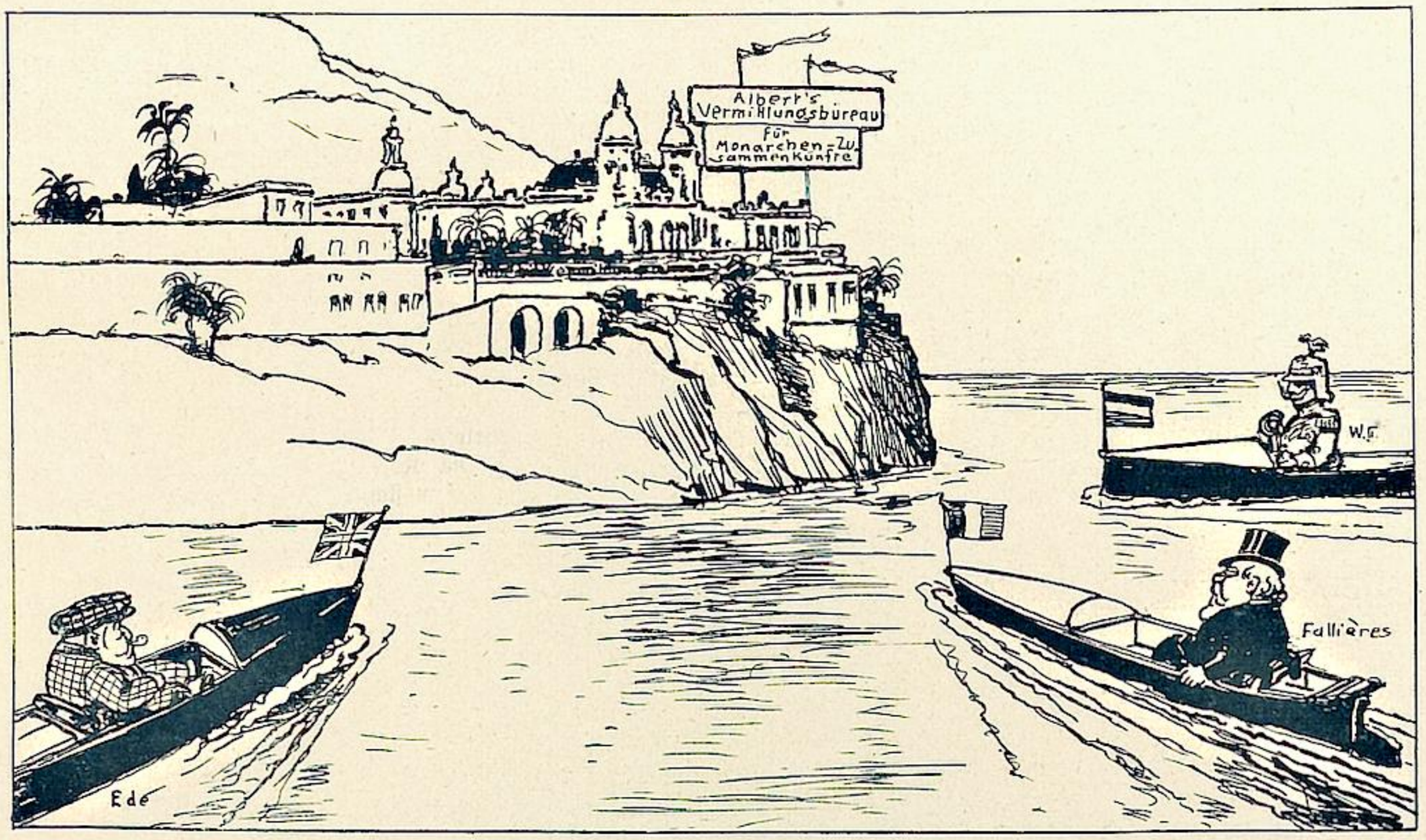
Dr. Ziegelroth Sanatorium
Krummhübel Riesengebirge.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem **Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).**

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0290
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Monaco



Das Kap der „guten Hoffnung" am Mittelländischen Meer

Bernhards Seufzer und Trost

Bis Ostern, ach, verlief im Sande,
Was Müh gekostet ganz enorm.
O käm' bis Pfingsten doch zu stande
Die böse Reichsfinanzreform.

Wenn dann auch noch das Reich in Schulden
Der unbarmherz'ge Reichstag läßt,
Dann seh' ich schon, wird man geduldet
Sich müssen bis zum Weihnachtsfest.

Dann jedenfalls — mit den Getrosten
Hoff' ich's, wird uns das Heil beschert.
Wenn nicht, muß warten man, bis Ostern
Im nächsten Jahre wiederkehrt.

Der arme Peter

Der Alt- und der Jungtürk' toben herum
Und tuen sich was zu Leide;
Der Peter, der bleibt still und stumm —
Er sitzt schon zu tief in der Kreide.

Der Ferdinand schnüffelt mit seiner Nas'
Und wittert manch leckeren Braten;
Der Peter denkt: „Sie können mir was!"
Will nicht mit raten und taten.

Er hat verloren seinen „Schorsch",
Drum ist er längst nicht mehr so forsch,
Und wenn man ihn nun nicht mehr mag,
So geht er gern noch denselbigen Tag.

In unserm Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt · Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Preis elegant geb. Mark 6,—. Preis broschiert Mark 5,—.

Ein wichtiges, wertvolles, für jeden, der sich mit dem modernen Musikleben beschäftigt, willkommenes Werk.

Was Schmidt über Wagner, Verdi, Tschaikowsky, Richard Strauß, Max Reger, Hans Pfitzner, Siegfried Wagner, Max Schillings, Humperdinck, Gustav Mahler, Eugen d'Albert und deren Werke schreibt, gehört zu dem Feinsten, was an kritischen Leistungen der letzten Jahrzehnte vorliegt. Man darf aussprechen, daß der Verfasser die Stimmung weiter Kreise getroffen und durch gebildeten Stil und lebensvolle Sprache seine hier gesammelt erscheinenden Arbeiten zu Kunstwerken erhoben hat.

Verlag von A. HOFMANN & COMP., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0291

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Seid einig!

Herr Naumann wünscht, es mög' gelingen
Der Plan, den er gar klug ersann,
All' unter einen Hut zu bringen
Von Bebel bis zu Bassermann.

Und sieh', der Plan ist ihm gelungen.
Denn kaum stimmt seinen Sang er an,
Ertönt ein „Nein" von tausend Zungen
Von Bebel bis zu Bassermann.

Rechtsbegriffe

Dem neuen Sultan von Marokko Mulay Hafid lassen die Regierungsgeschäfte noch Zeit übrig, Bücher zu schreiben. Er hat jetzt ein Werk über die Erklärung der Begriffe herausgegeben, deren sich Khalit (ein Rechtsgelehrter) bedient. Hauptsächlich hat Mulay Hafid folgende Rechtsbegriffe behandelt.

1. Das Erbrecht der Brüder, unter besonderer Berücksichtigung des Falles, daß ein Bruder bei Lebzeiten beerbt wird.
2. Mein und Dein. Verwechselung beider Begriffe, besonders wenn ein Thron das Objekt ist.
3. Darlehn, unter besonderer Berücksichtigung der Frage: Wo bekommt man ein solches?
4. Zinsen, unter besonderer Berücksichtigung des theoretischen Falles, daß sie bezahlt werden.
5. Rechtsstellung der Geschwister in zwei Fällen:
   a) Vertrag unter Geschwistern, die sich vertragen,
   b) Anfechtung unter Geschwistern, die gegeneinander fechten.
6. Pluralwahlrecht, besonders bei der Wahl der Ehefrauen.

Frommer Wunsch

Die Kiebitzeier sind so karg,
Wie niemals noch sie waren,
Und auch mein Dalles ist so arg
Wie nicht seit langen Jahren.

Am Skattisch seufz' ich vor mich hin:
Wenn mir's doch Gott vergönnte,
Daß ich, so oft ich Kiebitz bin,
Auch — Eier legen könnte!

Die Ankunft des Frühlings

Von einem Schwarzseher

Endlich ist der Frühling da! Überall wird geklagt über Erkältung, Schnupfen, Husten, Reißen, Rachenkatarrh und Nasalkatarrh. An vielen Orten tritt die Influenza auf.

In allen Wohnungen schweben Motten umher und legen ihre Eier in Pelze und Wollensachen. Aus den Eiern kriechen Würmer hervor und zerstören die Stoffe, auf denen sie ausgekrochen sind. Die ersten Mücken sind da und machen sich durch Stechen bemerkbar. Die Wurzelreblaus geht an ihre Arbeit, der Sauerwurm folgt ihrem Beispiel. Die Peronospora steht in Aussicht.

Die giftige Viper oder Kreuzotter erwacht aus ihrem Winterschlaf und sieht sich nach Nahrung um.

Das zarte Geschlecht wirft sich in den Frühlingsstaat, wodurch große Kosten verursacht werden. Die Dienstmädchen verlieben sich, was zur Folge hat, daß alle Speisen versalzen werden. Die Völker werden unruhig und denken an Krieg.

Die Frühlingsdichter fangen zu singen an. Das hat noch gefehlt.

* * *

Der in Tauberbischofsheim erscheinende ultramontane „Tauber- und Frankenbote" berichtet an der Spitze seiner Nr. 69 folgendes: **„Rattengift** kann in den Apotheken und Drogenhandlungen nur gegen einen Giftschein bezogen werden. **Seelengift** ist in Deutschland in tausend religionslosen und katholikenfeindlichen Zeitungen in freiem Verkehr. Die Ratten sind so dumm, auf den Köder hereinzufallen, aber sie bezahlen wenigstens das Gift nicht. Wie soll man aber Leute nennen, die das Gift nicht nur ins Haus lassen, sondern auch noch ihr gutes Geld dafür geben?" Dieses verderbliche Gift zur Vertilgung aller im Dunkeln kriechenden schädlichen Wesen, das so leicht Unheil anrichten kann, wird in der Redaktion des „Tauber- und Frankenboten" nicht geführt; seine Abonnenten und Leser sind vor diesem Gift sicher. Ihnen wird vielmehr als gesunde und bekömmliche Nahrung ein schmackhafter, derber, durchwachsener Speck gereicht. Mit Speck fängt man Mäuse.

Was für ein Lärm wird gemacht von den Schwärmerinnen für Mutterschutz, an den Schutz der Schwiegermutter aber, die dessen so dringend bedarf, denkt dabei keine und wird keine denken. Eher glaube ich, wird die Rabenmutter in Schutz genommen werden.

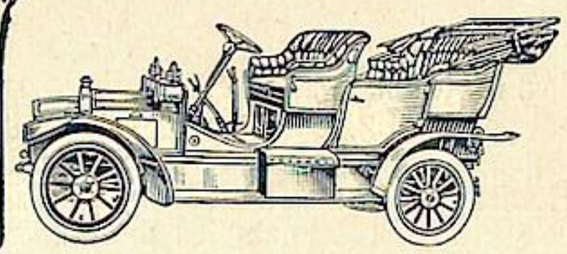
Aurelia Neumann,
mehrfache Schwiegermutter.

---

leiden mit Ausfluß finden baldige Heilung durch
Sanotal - Kapseln
(Paracopaiva-Balsam Dos. 0,5)
Ärztl. empfohl. u. unschädlich!
Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel M. 2,— (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Neckarsulmer Fahrräder Motorräder Motorwagen Bremsnaben.
Qualitäts-Marken über die ganze Welt!
Verlangen Sie Katalog.
Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G.
Königl. Hofl. Neckarsulm.



Geschäftliche Mitteilungen

Aus der Lößnitz. Seit vielen Jahren schon erfreut sich die „Lößnitz" bei Dresden, welche durch seltene Naturschönheiten, verbunden mit einem äußerst angenehmen und milden Klima, das Menschenherz erquickt, beim Publikum einer zunehmenden Beliebtheit. Der Volksmund nennt die Lößnitz mit guter Berechtigung „Sächsisches Nizza". Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Lößnitzortschaften das Dorado aller derjenigen geworden sind, die sich aus dem Berufsleben zurückgezogen haben. Aber nicht nur für Gesunde, sondern auch für Kranke ist die Lößnitz seit Jahren ein sehr gesuchter Zufluchtsort geworden. Hier hat Herr Bilz auf einem der schönsten Punkte von Radebeul-Oberlößnitz sein Sanatorium errichtet, das sowohl nach Lage, wie nach Einrichtung seinesgleichen suchen dürfte. Durch das außerordentlich milde Klima ausgezeichnet, ist hier der Aufenthalt im Freien, ja, sogar der Gebrauch von Luftbädern schon zu einer Zeit möglich, wo die meisten Gegenden Deutschlands und Österreich-Ungarns noch in Schnee und Eis starren, und Sonnenbäder können hier auch im Frühjahr und Herbst in einer Häufigkeit genommen werden, wie das sonst etwa nur in Südtirol oder Norditalien möglich ist.

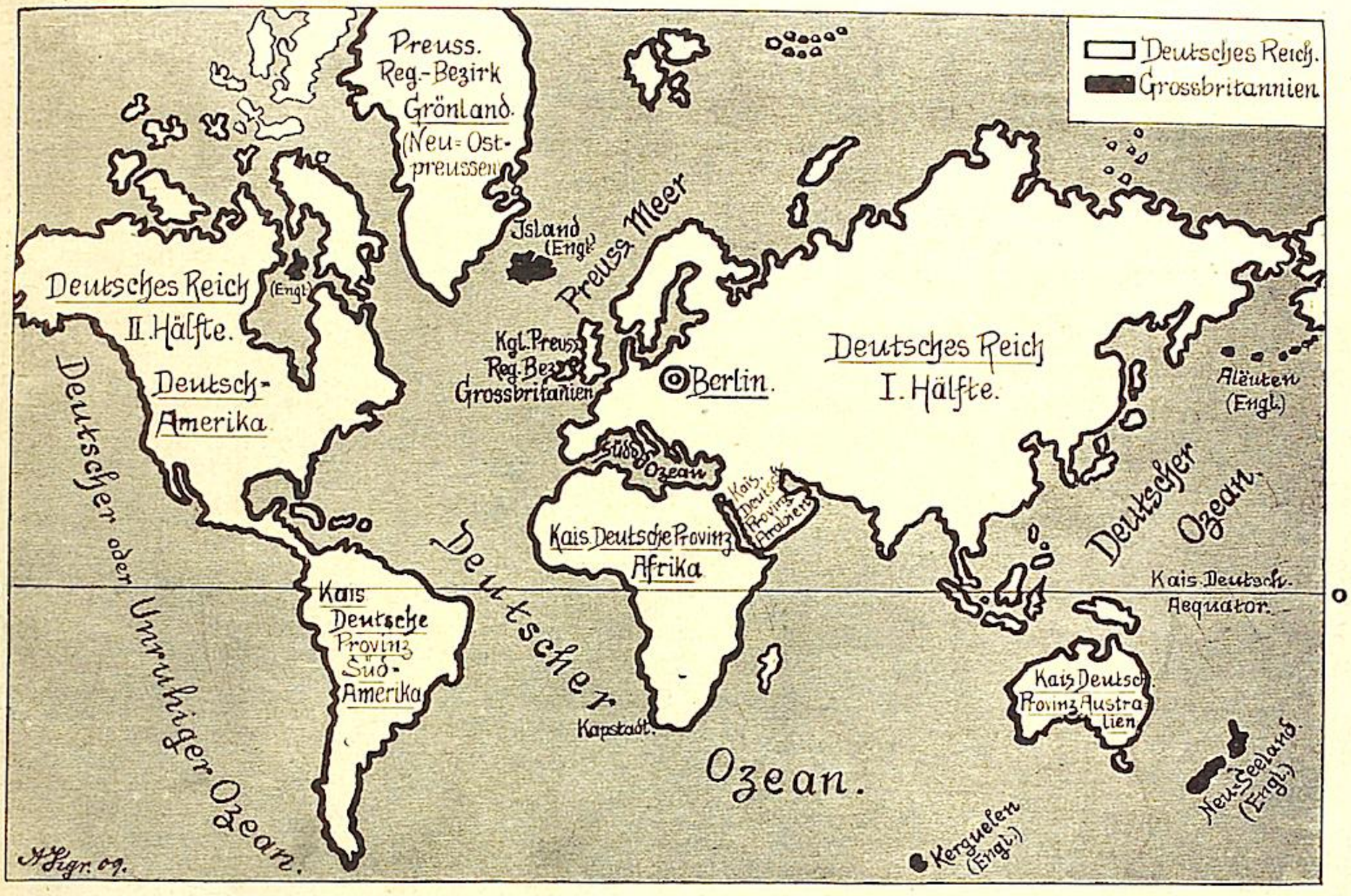
Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 3.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0292
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 17
Drittes Beiblatt **Beiblatt zum Kladderadatsch** Berlin, den 25. April 1909

Die deutsche Gefahr!

Nach Zeitungsmeldungen wird jetzt in England eine Ansichtskarte viel gekauft, die den Engländern die deutsche Gefahr ersichtlich machen soll. Es ist eine Landkarte aus dem Jahre 1950. Sie zeigt das Deutsche Reich, das dann Österreich-Ungarn, einen Teil Rußlands, Holland, Belgien, Dänemark und die Balkanstaaten übergeschluckt und 250 Millionen Einwohner hat.



Der englische Zeichner hat mit seiner schwächlichen Phantasie dem Deutschen Reiche eine Entwicklung prophezeit, mit deren Armseligkeit wir nicht einverstanden sein können. Wir werden keineswegs die kindliche Bescheidenheit bewahren, die das Kennzeichen der englischen Politik bildet. Wir kennen uns denn doch besser. Hier haben die Engländer, was sie wollen, in der Weltkarte vom Jahre 2000. Das ewige Verheimlichen hat keinen Zweck mehr, und wir sind der Zustimmung der Reichsregierung gewiß, wenn wir endlich die Katze aus dem Sack lassen.

Wichtige Erfindung!
Hosenpresse „Imperator" D. R. G. M.
glättet gleichzeitig 1–3 Paar Hosen!
Überraschend einfache Handhabung!
Hochelegant!

„Imperator" ist der **einzige** Apparat, welcher die **Bügelfalten** erzeugt, das **Aufbügeln** der Hosen **erspart.**
Mark 10,— per Apparat, franco p. Nachn.
Max Jonas :: BERLIN S 42 :: Fabrik: Ritterstraße 88
Wiederverkäufer für alle Staaten gesucht

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
ist das allein echte Karlsbader Salz.
Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Sanat. „VILLA MARGARETA" in NESSE bei Bremerhaven.
für **ALKOHOLKRANKE**
Morphinisten, Nervöse und Erholungsbedürftige, staatl. konz. Prosp. d. d. Direktion

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. :: Man ::
Sanatorium Bad Elster verlange Prospekt

Füssen und Hohenschwangau ca. 800 m über dem Meere. Beliebte Sommerfrische in großartiger Lage, herrliche Schlösser (Füssen, Hohenschwangau, Neuschwanstein), gewaltige Felsberge, malerische Seen, bequeme u. schöne Badegelegenheit, mächtige Wälder mit stundenweiten, wohlgepfl., aussichtsreich. Wegen größte Mannigfaltigkeit in Ausflügen v. leichtem Spaziergang b. zur ernsten Hochtour. Wintersport. **Vorzügliche Gasthöfe an beiden Orten. Lesezimmer. Kurtheater. Über Privatwohnungen gibt Aufschluss das Verkehrsbureau.** (Bankgeschäft Alletag, Bahnhofstrasse.) Illustr. Prosp. u. Wohnungsanzeiger gratis u. franko. Verschönerungsverein Füssen.

Kranken-Stühle
für Zimmer und Strasse, Klosetts und Bidets, verstellbare Keilkissen
Illustr. Preisliste 128 franko.

R. Jaekel's Patent-Möbelfb.
Berlin, Markgrafenstrasse 20.
München, Sonnenstrasse 28

Entwöhnung von **Morphium** etc
bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16
Besthwerden ohne Zwang Spritze
Prosp. frei.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0293
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aalen. W.: In der „Kocher-Zeitung" (Nr. 83) macht „Josef Schneider, intelligenter Heilkünstler", bekannt: „Nicht zu übersehen. Kein Schwindel. Unterzeichneter kuriert mit bewährten Heilmitteln fast alle des menschl. Leibes Zufälle: Leiden und Krankheiten sicher und gefahrlos, selbstlos zu beseitigen, was heilbar ist, ohne nachteiligen Schaden; und tut sich deshalb bei dem allg. Publikum bestens empfehlen. Auserlesene und praktische Rezepte werden regulativ an alle Patienten ausgefolgt. Honorar nach freiem, guten Willen bei jedermann. Wohnhaft bin ich über verschiedene Krankheiten zu sprechen." Folgt Adresse. Josef Schneider, wie er selbst sagt, beseitigt selbstlos, was heilbar ist. Seine Heilmethode scheint einige Ähnlichkeit mit seinem Deutsch zu haben.

Antibes. N. N.: In C. Dressels Roman „Im Zuge der Not" (s. „Friedrichrodaer Zeitung", Nr. 29) heißt es von Jella: „Nerven, nichts als Nerven bis in die Fußspitzen hinein. Aber ein Horsewoman par excellence, als wenn sie auf dem Pferde geboren wär'." Konnte Jella nicht, wenn auch ihre Mutter schon eine wilde Reiterin war, wirklich auf einem Pferde zur Welt gekommen sein? — In Nr. 31 desselben Blattes heißt es in demselben Roman von Volland: „Dann wieder lachte er hart auf. Narr, der er war! Hatte er ernstlich vermeint, solch ein liebes, reizendes Mädel werde getrost darauf harren, daß ihm eines fernen Tages der arme Schlucker das karge Stückchen Brot biete? Das Herz mit seiner randvollen Liebe, zählt denn das?" Nicht richtig ausgedrückt. Die Liebe soll doch nicht bis zum Rande voll sein, sondern das Herz. Übrigens würde auch das nicht ganz stimmen, denn einen Rand wie eine Kaffeetasse oder ein Bierglas hat das Herz nicht.

Barsinghausen. B.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 9. April lesen wir in einem Artikel über „Koppelknechte": „Das hochberühmte Celler Landgestüt deckt seinen Bedarf an Bereitern, Stallknechten und Pferdehaltern seit langer Zeit aus den nachgeborenen Söhnen von Bauern aus bestimmten Dörfern der Umgegend von Celle." Sehr merkwürdig erscheint es, daß gerade nachgeborene Bauernsöhne sich besonders für solchen Beruf eignen.

Berlin. S. W.: Der „Lokal-Anzeiger" (Nr. 142) enthält folgende Anzeige: „Wirtschafterin suche sofort, die kocht, dauernde Stellung, soll auch bei mir schlafen. Guhrauer." Aber Guhrauer! — R.: In einem Bericht der „Täglichen Rundschau" vom 15. April über das Programm des Festes zum 500jährigen Bestehen der Universität Leipzig heißt es: „Den Festzug eröffnen die etwa 400 Prager Studenten, die vor etwa 500 Jahren nach Leipzig übersiedelten." Und die leben noch? Nein, sind das aber alte Häuser! — E. J.: In einem Artikel über Richard Dehmel (s. „National-Ztg." vom 16. April) sagt G. Leow: „Der literarische Horizont hat sich ins schier Unabsehbare erweitert, und in seinem Schatten erwuchs immer unerbittlicher als die einzige Gewalt, die diesen Strom schöpferischer Kraft und nachbetender Talente noch zielbewußt einzudämmen vermochte, die — Kritik." Der Schatten des Horizontes ist drollig. — S. W.: Der „Stadt-Anzeiger" der „Kölnischen Zeitung" vom 9. April enthält folgendes Inserat: „Witwer, 53 J., gesund, ohne K., sucht zwecks Heirat die Bek. eines gut situierten Herrn, am liebsten Beamten." Daß ein Witwer einen Beamten heiraten will, ist, offen gesagt, ein Unding. Hoffentlich besinnt sich der Witwer, in dessen Oberstübchen nicht alles in Ordnung sein kann, noch eines Bessern. — A. E.: Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 170) berichtet, Castro habe erzählt, er sei „trotz seiner Proste um 8 Uhr abends auf einer Tragbahre auf die „Versailles" gebracht worden." Das Prosten half ihm nichts. Wenn unser August Biermörder Gouverneur von Martinique gewesen wäre, so wäre es vielleicht anders gekommen. — A. L.: Die „Morgenpost" (Nr. 80) enthält folgende Anzeige: „Mechaniker, 38, heirat. einfaches, elternloses kleines Mädchen, auch mit Kind." Wie rührend ist diese anspruchslose Bescheidenheit! Aber kleine Mädchen haben doch noch keine Kinder.

Breslau. E. B.: Die „Schles. Zeitung" (Nr. 235) enthält eine Besprechung des Romans „Erbadel" von Dinklage-Campe, in der es heißt: „Im Mittelpunkt steht Freiin Else von Bergen, die reizende Mutter ihrer tiefunglücklichen Mutter." Die Sache ist ganz einfach. Die Tochter hat einen Witwer geheiratet, der einen erwachsenen Sohn hatte. Dieser heiratete ihre Mutter, die ebenfalls verwitwet war.

Bunzlau. H.: „Gebrauchte Waldhebe" wird im „Bunzlauer Stadtbl." vom 3. April zu kaufen gesucht." Was eine Waldhebe ist, können wir Ihnen nicht sagen. Das olympische Schenkmädchen Hebe kann doch nichts damit zu tun haben.

Crailsheim. O. N.: Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" (Nr. 84) meldet, Graf Zeppelin habe den Zeppelin-Gedenkstein bei Echterdingen besichtigt. „Der Graf sprach sich über die Ausführung des Denkmals sehr anerkennenswert aus." Also nicht nur die Leistungen des Grafen im Luftschiffen, sondern auch die im Reden sind anerkennenswert.

Danzig. R.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 153) enthält folgende Anzeige: „Adlige, vornehme Dame, Ende 40, fast 9 Jahre Kommand. Generalshause vorgestanden, sucht ähnliche Stellung." Das muß eine energische Dame sein, die ein kommandierendes Haus 9 Jahre lang kommandiert hat.

Darmstadt. A. D.: Das „Darmstädter Tageblatt" (Nr. 79) sagt von dem Oberbaudirektor Georg Moller: „Er trat im Jahre 1810 als Hofbaudirektor in Ludwig I. Dienst. Zweihundert Jahre lang hat er als Hof- und Landesbaudirektor an der Spitze des hessischen Bauwesens gestanden." Von 1810 ab blieb er 200 Jahre im Amte, das ist bis zum Jahre 2010. Wir freuen uns schon, seine Pensionierung zu erleben. Seine Pension hat er sicher verdient.

Detmold. G. J.: Die „Niederschl. Allg. Zeitung" (Nr. 86) meldet aus Konstantinopel: „Zwei Bataillone mit mehreren Offizieren an der Spitze umzüngelten das Parlamentsgebäude." Wenn die Aufständischen nur ihre Zunge als Waffe gebrauchen, dann ist die Sache nicht schlimm.

Dresden. R. M.: Der „Freiburger Anzeiger" enthält folgende Anzeige: „Zweijähriger Selektaner sucht ab Ostern Beschäftigung im Bureau." Wenn der Suchende mit 2 Jahren schon Selektaner ist, so muß er sehr talentvoll sein. Aber ist er auch bureaurein? — Langjähriger Leser: Die „Dresd. Nachrichten" (Nr. 103) sagen von dem neuen sächsischen Staatsminister Grafen Vitzthum von Eckstädt: „Er wurde am 14. Oktober 1863 geboren. 1867 legte er sein Referendarexamen ab." Mit vier Jahren war der Graf also Referendar. Es ist begreiflich, daß ein solches Wunderkind es bis zum Minister gebracht hat. Ja, die Sachsen sind helle.

Duisburg. C. K.: Die „Rhein- und Ruhr-Ztg." (Nr. 142) enthält eine Abhandlung über Stammbuchverse unter dem Titel „Stammtischverse".

So mancher Vers, im Buch gewechselt,
Der wird am Stammtisch erst gedrechselt.
Erst wenn man einen Rausch verspürt,
Dann geht das Dichten wie geschmiert.

Egeln. N.: Das „Egelnsche Tageblatt" (Nr. 72) vom 26. März 1909 enthält eine Bekanntmachung des Versteigerers Kühne, in der er eine am 25. März 1909 stattfindende Versteigerung anzeigt. Da sieht man recht den Wert der Annonce. Scharenweise werden die Kauflustigen zu der Auktion vom 25. März eilen, wenn sie die Anzeige vom 26. März gelesen haben werden.

Eichsfatt. N. N.: Der „Eichstätter Kurier" (Nr. 74) berichtet von der Landung des Zeppelinschen Luftschiffes: „Aus Landshut ist inzwischen ein Bataillon Infanterie sowie drei schwere Reiter am Ankerplatz eingetroffen." Man sieht, ein schwerer Reiter wiegt soviel wie 100 Infanteristen.

Erfurt. H. D.: Der dortige „Allgem. Anzeiger" (Nr. 93) enthält folgende Anzeige: „Lehrer in einer kleinen Stadt der Provinz Sachsen sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame von edlem Charakter zwecks Heirat kennen zu lernen." Der Herr Lehrer will eine Bekanntschaft kennen lernen? Wir empfehlen ihm Vorsicht; es gibt Bekanntschaften, die man besser nicht kennen lernt. — Stammtisch Fürst Bismarck: Der dortige „Allgem. Anzeiger" (Nr. 42) enthält folgende Anzeige: „Den von Herrn Carl Dufft seit langen Jahren geführten Stockfisch habe ich übernommen und empfehle denselben jeden Donnerstag und Freitag frisch gewässert in Primaqualität. Paul Nürnberger." Das ist doch ein Skandal. Nürnberger wässert den lange Jahre alten Stockfisch und verkauft ihn dann für frisch. Und das gesteht er ganz zynisch ein! — Dr. F.: Im „Erfurter Allgemeinen Anzeiger" vom 11. April wird berichtet: „Bern, 11. April. Auf der im Bau befindlichen Lötschbergbahn verunglückte bei Goppenstein ein Dienstzug, in dem sich zwei Personen befanden, welche sich infolge mangelhafter Kuppelung von der Lokomotive losrissen und den Berg hinabsausten. Sämtliche 15 Insassen wurden mehr oder weniger schwer verwundet." Die Sache ist etwas unklar. Wie kommen die zwei Personen dazu, mit der Lokomotive verkuppelt zu sein, und wie war es möglich, daß aus den zwei Personen, nachdem sie sich losgerissen hatten, fünfzehn Insassen wurden?

Friedberg. Th.: Der „Gießener Anz." vom 10. April teilt aus Friedberg mit: „Die vor einiger Zeit neugegründete Stadtkapelle hielt am ersten Feuertag von 11 bis 12 Uhr an dem Kriegerdenkmal ein Promenadenkonzert ab." „Feuertag" sagt Zwickauer. Der Verfasser der Notiz ist wohl mit ihm befreundet oder verwandt und hat sich etwas von seiner Sprache angenommen. — W. F.: Der „Bad Nauheimer Anzeiger" (Nr. 71) berichtet von einer Versammlung des freisinnigen Vereins: „Pfarrer Korell, mit brausendem Zufall empfangen, bestieg die Rednerbühne." Ja, ja, der Zufall spielt oft wunderbar.

Gelsenkirchen. U.: Die „Gelsenkirch. Ztg." enthält folgende Anzeige: „Im freiwilligen Auftrage werde ich am 26. März ca. 20 000 Rollen Tapeten meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind nicht gebraucht und eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung zu besichtigen." Kauflustige werden gut tun, sich die Tapeten genau daraufhin anzusehen, ob sie wirklich ungebraucht sind, oder ob sie etwa schon an einer Wand geklebt haben.

Grammentin. Sch.: Die „Hamburger Nachricht." (Nr. 152) melden: „Dem Kreisschulinspektor Schöppa in Ratzeburg ist der Charakter als Schulrat mit dem Range eines Rates 1. Klasse verliehen worden." In Ratzeburg hat der Kreisschulinspektor anscheinend einen hohen Rang, zumal wenn er Schöppa heißt.

Gräfenheinichen. Anonymus: Die „St. Petersburger Zeitung" vom 29. März (11. April) macht bekannt: „Des Weihnachts-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0294
© Universitätsbibliothek Heidelberg

festes wegen erscheint die nächste Nummer der „St. Petersburger Zeitung“ erst Mittwoch, den 1. April. In Rußland finden die großen Kirchenfeste ja wohl zu ganz andern Zeiten statt als bei uns. Weihnachten scheint in die zweite Hälfte des Monats März zu fallen. Oder war es nur diesmal so?

Greifswald. W. S.: In der „Greifswalder Zeitung“ vom 8. April wird aus Arnimswalde über einen gewissen Krupke berichtet, der sich in der Kirche dort, nachdem er den Glockenstrang gezogen hatte, einen Schnitt in den Hals beibrachte. Es heißt dann: „Herbeieilende Gemeindeglieder fanden ihn dort anscheinend leblos und brachten ihn für tot aus der Kirche. Als sie ihn dann näher untersuchen wollten, sprang er zu ihrem Staunen plötzlich wieder auf, und es stellte sich heraus, daß der Selbstmord ziemlich ungefährlich abgelaufen war.“ Man nennt das wohl einen gutartigen Selbstmord.

Hadersleben. A. H.: Das „Mecklenbg. Tgbl.“ (Nr. 75) enthält folgendes Heiratsgesuch: „Ich suche eine ordentliche Frau zu heiraten, von welchem Alter ist gleich, reich oder arm, vornehm oder gering, welche die Heirat mit mir übernimmt. Arbeit für andere ausgeschlossen.“ Der Mann ist sonst tolerant, alles ist ihm gleich, nur für andere soll sie nicht arbeiten. Der Mann ist offenbar fürchterlich eifersüchtig.

Hamburg. O. St.: Der „Hamb. Corr.“ (Nr. 152) meldet unter dem Titel „Diebesfrechheit“: „In einer Speisewirtschaft eignete sich ein früherer Kellner mehrere auf dem Ladentisch stehende Speisen an und ließ sie unter seinem Überzieher verschwinden. Der Bestohlene überraschte ihn dabei und versuchte ihn festzuhalten. Nun warf sich der Dieb auf den Wirt, riß ihn zu Boden und versetzte ihm mehrere Faustschläge und Fußtritte. Schweineseuche ist nunmehr erloschen.“ Daß die Schweineseuche erloschen ist, kann man doch dem Diebe nicht als Frechheit anrechnen. Kann er überhaupt dafür? — H.: Die „Hamb. Woche“ (Nr. 13) berichtet: „Herr Hofrat Bachur erhält vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha den Titel „Geheimer Hofrat“. — Infolgedessen Explosion auf dem Schlepper „Eduard“ im Hafen, wobei zwei Personen ums Leben kommen.“ Wahrscheinlich löste der Schleppdampfer anläßlich der Ehrung des Herrn Bachur Freudenböller, wobei das Unglück passierte.

Hann.-Münden. B. H.: Die „Mündenschen Nachricht.“ (Nr. 28) melden aus Hedemünden unter dem 32. März: „Bei der heute stattgefundenen Wahl ist Herr August Hofmeister zum Kämmerer unserer Stadt gewählt worden.“ Den 32. März schickt man bei uns schon in den April.

Kehl. E. V.: Der „Hanauer“ vom 6. April beginnt einen Artikel mit dem Satz: „Ganz meschugge sind unsere Feinde, weil unser Blatt immer noch lebt.“ „Meschugge“ oder „meschucke“ ist, wie wir von Zwickauer erfahren, ein hebräisches Wort und heißt soviel wie „nücht röcht beu Trost“ oder „aus döm Häuschen“. Warum wird das nicht deutsch gesagt?

Kiel. Dr. F.: Die „Kieler Zeitung“ vom 8. April bringt aus Berlin einen Bericht über die Aufführung von Méhuls „Josef in Ägypten“. Darin heißt es: „Die Arbeit ist fein bis ins kleinste; ein guter Geschmack und eine bewegliche Intelligenz halten das musikalische Empfinden auf künstlerischer Höhe, so daß Melodik und Instrumentation niemals Schiffbruch am Banalen erleiden. Aber das Schwert der Persönlichkeit fehlt, das sich aus dem verdämmerten Hausrat den Weg zu neuen Erkenntnissen schlägt.“ Donner und Doria! — W. B.: Die dortigen „Neuesten Nachr.“ (Nr. 81) melden: „Kgl. Musikdirigent Strobel, bisher Leiter der Kapelle an Bord S. M. S. „Deutschland“, ist zur Probedienstleistung als Leiter der ersten Matr. Art. Abt. kommandiert.“ Warum nur zur Probedienstleistung? Ein Kapellmeister des Flottenflaggschiffes muß doch kleinere Truppenteile spielend leiten können.

Köln. H. N.: „Der Stadtanz.“ (Nr. 162) enthält folgende Anzeige: „Kath. kinderl. Dienstmädchen in kl. gutbürg. Haush. gesucht.“ Verehrter Herr H. N., Sie verstehen den einen Punkt falsch. Er muß nicht kinderloses, sondern kinderliebes übersetzt werden. Was trauen Sie dem heiligen Köln zu?

Landau. L. U.: Der „Landauer Anz.“ (Nr. 71) enthält folgende Anzeige: „Widerruf. Den an meiner Frau heruntergesetzten Charakter nehme ich reumütig zurück. Jacob Diehl.“ Nun hat also die arme Frau Diehl keinen Charakter mehr.

Leipzig. Entrüsteter: Auf dem uns vorgelegten Zeitungsausschnitt finden wir angezeigt: „Für mein Fisch- und Delikatessengeschäft suche ich lernende Verkäuferin achtbarer Eltern.“ Abscheulich! Selbst weniger achtbare Eltern sollten nicht von ihren Kindern verkauft werden. — H. S.: Die dortigen „Neuest. Nachr.“ (Nr. 93) enthalten folgende Anzeige: „Geschäftseröffnung, Südstr. 38. Meine hochgeehrte, werte Kundschaft und Bekannten, welche mir nach langjähriger Erfahrung das Vertrauen schenkten, in meinem Fleisch- und Wurstgeschäfte, Südstr. 8 und Fichtestr. 26, bitte ich auch fernerhin mich mit Ihrem Wohlwollen in meinem neuen Geschäft, wo ich nur prima ff. Waren zum Verkauf bringe, für weiteres unterstützen zu wollen, meinen besten Dank, zeichnet Hochachtungsvoll H. Schnurpel nebst Frau, Fleischermeister.“ Hoffentlich ist der Inhalt der Würste des Herrn H. Schnurpel und Frau nicht so dunkel und unverdaulich wie der Inhalt der Anzeige.

Lennep. R.: In dem vom „Lenneper Kreisblatt“ (Nr. 77) gebrachten Bericht über den Liederabend des Lenneper Gesangvereins wird von der Sopranistin Adele Heußler aus Kreuznach gesagt: „Mit Wärme formte sie die blinkenden Töne und entließ sie gar vorsichtig.“ Brillant gesagt!

Liegnitz. G. K.: Das dortige „Tagbl.“ (Nr. 64) meldet von dem neuen 25-Pfennigstück: „Die Münze hat einen Durchmesser von 25 cm und ist etwas stärker als das alte 20-Pfennigstück.“ Die Lederindustrie wird dieses neue Geldstück mit Freuden begrüßen, denn sie wird größere Portemonnaies bauen müssen.

Limburg. W. L.: Das „Kreisbl. f. Höchst“ (Nr. 80) berichtet von einer Konferenz der Polizeikommissare der Prov. Hessen-Nassau und zählt die einzelnen Referate und Reden auf. Dann heißt es: „Diese Bestrafungen nahmen schon allein so viel Zeit in Anspruch, daß die weiteren Gegenstände fortfallen mußten.“ Natürlich! Wenn die Polizeikommissare bestraft werden, so nimmt das sehr viel Zeit in Anspruch; denn eine solche Verhandlung muß sehr sorgfältig geführt werden. Ein Gewohnheitsverbrecher wird schneller abgeurteilt.

Lissa. J. H.: Von dem berühmten Andreas Schlüter wird im „Posener Tageblatt“ vom 8. April gesagt, daß er in Danzig geboren ist „und zwar als Sohn des Andreas Schlüter und der Jungfrau Barbara Stangen.“ Also auch Sohn einer Jungfrau? Das klingt ja fast blasphemisch.

Lübeck. M.: Der „Lübecker Anzeiger“ vom 11. April berichtet: „Die Herdbuchgesellschaft Lübeck, die heute 51 Mitglieder umfaßt, hielt am Donnerstag ihre Versammlung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Zahl der ungekörten Kühe etwa 650 betrage, worunter 60 Bullen seien.“ War es der Vorsitzende, der zuerst bemerkte, daß 60 angebliche Kühe in der Tat Bullen waren? Das würde von scharfem Auge zeugen.

Lünen. H. H.: Die „Lüner Ztg.“ (Nr. 42) berichtet: „Der Kaiser wird auf seiner Reise nach Korfu vom Gesandten Freiherrn von Jenisch bekleidet werden“. Freiherr von Jenisch scheint also im Nebenamt Obergewandkämmerer des Kaisers zu sein. — Der „Dortm. Gen.-Anz.“ (Nr. 95) vom 6. April enthält eine Anzeige der paritätischen Töchterschule der Stadt Lünen, in der es heißt: „Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch den 31. März, nachm. 3 Uhr statt.“ Ist das nicht etwas allzu plötzlich, wenn der Termin vom 31. März schon am 6. April publiziert wird?

Mainz. G. L.: Der dortige „Anz.“ (Nr. 78) enthält folgende Anzeige: „Ausverkauf wegen Todesfall des Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäftes zu bedeutend ermäßigten Preisen.“ Wenn ein Geschäft der Auflösung entgegengeht, dann wird immer ausverkauft.

Mengeringhausen. G. H.: Die „Corbacher Ztg.“ (Nr. 39) berichtet aus der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins von Corbach über die dortige Ziegenzucht: „Als Zuschuß zum Ankauf guter Zuchtböcke erhalten die Vereine je bis 15 M.; jedoch ist die Hauptsache, daß die Interessenten auch selbst etwas tun.“ Natürlich! Wenn es sich um die Fortpflanzung handelt, darf man nicht die Hände in den Schoß legen und warten, bis einem ein anderer hilft.

Metz. A. Sch.: Die „Neue Zürcher Ztg.“ (Nr. 78) enthält folgende Anzeige: „Kinderloses Ehepaar wünscht noch mehr Bureau zu reinigen.“ Noch mehr Bureau? Bei dieser Kinderlosigkeit?

München. M.: Der „Miesbacher Anz.“ (Nr. 76) berichtet aus Aibling von einem Totschlag, bei dem dem Ermordeten der Schädel mit einem Holzscheit und mit einem Schrubber zertrümmert wurde: „Im Huberschen Anwesen wurde man durch die Detonation der geführten wuchtigen Hiebe aus dem Schlaf geweckt.“ Ein echter bayrischer Schädel ist härter als ein Amboß; kein Wunder, daß die Schläge gegen ihn ein knallartiges Geräusch machen! — Der „Nordhalbener Grenzbote“ (Nr. 38) sagt an der Spitze seines Blattes: „89 Pfg. fand man jüngst in dem Magen einer in Mehlis geschlachteten Kuh. 89 Pfg. kostet auch der Grenzbote nebst freier Postzustellung ins Haus.“ Auch der Grenzbote liegt einem im Magen.

Neu-Strelitz. v. R.: Die „Mecklenb. Landes-Zeitung“ (Nr. 83) enthält folgende Anzeige: „Für die uns zu unserer ehelichen Verbindung und zur Konfirmation unseres Sohnes Max erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Wilhelm Otto und Frau.“ Aber, Herr Otto, hätten Sie die Hochzeit nicht etwas früher ansetzen können? Wenn man die Hochzeitsfeier mit der Feier der Konfirmation eines Kindes verbindet, so ist dies eine übel angebrachte Sparsamkeit.

Niederlahnstein. O. K.: Das „Lahnsteiner Tageblatt“ vom 6. April meldet: „Die Reise des Kaiserpaares nach Venedig und Korfu ist definitiv auf den dritten Osterfeiertag festgesetzt worden. Der Aufenthalt auf der Insel währt aber nur zwei Wochen. Da um dieselbe Zeit das englische Königspaar Malta besucht und das Kaiserpaar über Nordchina heimkehren will, ist eine Begegnung in den sizilianischen Gewässern nicht unmöglich.“ Hier war bis jetzt nichts davon bekannt, daß unser Kaiserpaar von Korfu über China zurückkehren will. Das würde doch viel Zeit in Anspruch nehmen und sehr viel kosten.

Oldenburg. R. K.: Die Beilage „Welt und Wissen“ zum „Hann. Courier“ (Nr. 121) enthält eine Skizze „Cissy“ von Hans von Kahlenberg, in der es heißt: „Und einmal, als er ihr das Allertraurigste erzählt hatte, unter dem er namenlos gelitten, jahrelang, und fast gestorben wäre daran . . . Sie zupfte an ihrem weißen Busenspitzchen: „O, aber so etwas erzählt man doch nicht . . . . einer jungen Dame doch nicht.“ Wenn eine junge Dame in Gegenwart eines Herrn an ihren weißen Busenspitzchen zupft, dann soll sie sich nicht so haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0295
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Orotava. C. M.: In „Cooks Weltreise-Zeitung“ (Nr. 3) heißt es in einer Notiz über Teneriffa: „Alexander von Humboldt, der Gründer großer Hotels auf Teneriffa, nachdem er die ganze Welt durchreist hatte und auch auf dieser Insel ankam, das herrliche Orotavatal mit dem schneebedeckten Pic von Teneriffa von weitem erblickte, rief aus, daß er hier die großartigste Stätte der Welt gefunden hätte.“ Daß der berühmte Weltreisende und Gelehrte sich auch als Gründer großer Hotels einen Namen gemacht hat, wird alle seine Verehrer aufs freudigste überraschen.

Pössneck. Y. Z.: Das „Pößnecker Tageblatt“ (Nr. 78) meldet aus Wien: „Es heißt, England habe der serbischen Regierung eine Anleihe zugesichert, die aus den Zinsen der vom König geforderten Apanage gedeckt werden könnte.“ Die Leute, die das glauben und daraufhin ihre Mittel hergeben, sind nicht Gläubiger, sondern Gläubige.

Recklinghausen. N. Z.: Die „Recklinghäuser Zeitung“ (Nr. 79) berichtet aus der Stadtverordneten-Versammlung: „Stadtverordneter Hermann richtet die Anfrage an den Magistrat, was denn eigentlich der Stall in dem zu errichtenden Gebäude für eine Verwendung finden solle. Es wird ihm die Antwort zuteil, daß dieser für die beiden Esel bestimmt sei. Deren Mist könne man ja zum Düngen des Stadtgartens verwenden. Hierauf hat Stadtverordneter Hermann die Entgegnung, daß die Bürger ihren Mist ja auch nicht aufbewahren und benutzen dürften, sondern ihn in die Kanäle abführen müßten.“ Die beiden Magistratsesel sind eben größere und bedeutendere Esel als die gewöhnlichen Bürger.

Stralsund. J. K.: In der „Stralsundischen Zeitung“ (Nr. 71) empfiehlt eine Gesindevermieterin „2 Prachtmädchens aus Galizien.“ Die werden ja schnell vergriffen sein. Heißt es nicht in einem Liede:

„Aus Galizien, aus Galizien
Kommen die verliebten Miezchen,
Die des Dörfchens und des Städtchens
Freude sind, die schmucken Mädchens.“

Strelitz. H. L.: Das „Berl. Tageblatt“ (Nr. 181) enthält folgende Anzeige: „Für einen Verein von Individualisten Mitglieder gesucht. Man erwartet entweder Geist oder Charakter.“ Genügt der Charakter als Kommissionsrat.

Strigleben. E: Die „Priegnitzer Nachrichten“ (Nr. 78) melden: „Aus Verzweiflung darüber, daß ihm seine Rente gekürzt wurde, hat sich der einarmige 52jährige Invalide N. mit einer Axt den andern Arm auch noch abgehackt.“ Man sollte den alten Mann nun behüten, sonst hackt er sich auch noch den dritten Arm ab.

Thale. H. K.: Der „Harzer Kurier“ (Nr. 80) meldet: „Generalleutnant von Schenck, Kommandeur der 11. Gardedivision, ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt und gleichzeitig zum Kronprinzen ernannt worden.“ Eine solche Ernennung ist verfassungswidrig. Hat der Kriegsminister sie gegengezeichnet?

Waren. A. J.: Die „Radeberger Ztg.“ (Nr. 74) meldet aus Berlin: „Steuern zahlt niemand gern, aber kaum ungerner als die vielgenannte amerikanische Sängerin Isadora Duncan.“ Wir erfahren es ungern, daß Isadora, wie es scheint, das Tanzen aufgegeben hat, aber ungerner, ja am ungernsten hören wir, daß niemand kaum ungerner seine Steuern zahlt als sie.

Werdau. H.: Das „Werdauer Tgbl.“ (Nr. 70) enthält folgende Anzeige: „In sittlich rubuster Bedrängnis suche ich kleine Wohnung, wo elektrische Schandmittel keine Aufnahme finden, sich Leute zu meiner persönlichen Qual nicht aufhalten dürfen und ich durch gemeine Zurufe nicht fortwährend belästigt werde. Wo ich für meine entrichtete Miete wohnen kann, wie sie alle andern gesetzlich für sich beanspruchen. Offerten erbeten an Anna verw. Reinhard Wolf.“ Die Ansprüche von Frau Wolf sind durchaus nicht unbescheiden. Das, was sie will, kann billigerweise jeder verlangen, der seine Miete zahlt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 21. April 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. **Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile.** **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

MAX GRUBE

der soeben zum Leiter des Meininger Hoftheaters und Geheimen Hofrat ernannt wurde, ließ nachstehendes Werk in unserem Verlage erscheinen.

IM THEATERLAND

Preis elegant gebunden 3,50 Mark, broschiert 3 Mark

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt über dieses Werk:

Komödie und Komödianten haben in der Gegenwart eine Bedeutung gewonnen wie kaum zu einer anderen Zeit, und wer von diesen Dingen zu erzählen weiß, hat immer das Ohr der Hörer. Aber nicht jeder vermag vom Theater amüsant und formgewandt zu plaudern. Wer es aber vermag, zumal wenn er selbst auf den Brettern steht, der ist ein Künstler in doppeltem Sinne. Eine solche Kunst des Erzählens findet sich in dem oben genannten Buche. Max Grube, der sich bei den Meiningern die theatralischen Rittersporen erwarb, hat von der Pike auf gedient. Er hat bei den Schmieren angefangen und ist schließlich Oberregisseur des Königl. Schauspiels der Reichshauptstadt geworden. Als solcher hat er seinen künstlerischen Geschmack und tiefes Verständnis für dramatische Poesie erwiesen, wie er denn auch schriftstellerisch mit Erfolg tätig ist. Das genannte Buch spricht beredt für Grubes Talent, von den Geheimnissen der Bühne amüsant zu erzählen. Er durchwandert das Theaterland nach allen Richtungen. Die Schmierenkomödie, der er das Einleitungskapitel widmet, ist ja oft geschildert, aber wie er den Schleier von dem lüftet, was hinter den Kulissen vorgeht, das ist neu, und wie er sachlichen Ernst mit dem Humor der Theateranekdote zu würzen weiß, das ist erfreulich zu lesen. Von den Theaterrequisiten, vom Wirken des Regisseurs, vom Rotwelsch der Schauspieler, vom Kaffeegeist (der natürlich der Souffleur ist), von dem Vorhang und seinen Tücken, von der Bühnenmaschinerie, von den Statisten usw. plaudert Grube mit feuilletonistischer Grazie.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. HOFMANN & COMP. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0296

© Universitätsbibliothek Heidelberg